

**DIE RABBINER  
UND DIE VERDIENSTVOLLEN  
FAMILIEN DER LEIPNIKER  
GEMEINDE IM 17., 18. UND 19.  
JAHRHUNDERT**

★

**EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE  
DER MÄHRISCHEN JUDENHEIT.**

★

VON  
**DR. F. HILLEL**  
RABBINER IN LEIPNIK.

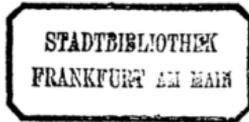
**I. TEIL:  
DAS 17. UND 18. JAHRHUNDERT.**

1928

VERLAG DR. R. FÄRBER, MÄHR.-OSTRAU, ČECHOSLOVAKEL.  
DRUCK VON JUL. KITTL'S NACHF. KELLER & COMP., M.-OSTRAU.

*Inv.  
5247*

Copyright 1928 by Verlag Dr. R. Färber,  
Mähr.-Ostrau, Čechoslovakei.  
Alle Rechte vorbehalten.



[L eivel].

52/172 x 2

תולדות הרבנים ומשפחות החשובות  
בעיר לייפניק  
בשלוש מאות האחרונות

מאת

הרב דר. שרגא פיבוש היללעל

חלק ראשון.

תרפ"ח

בהוצאת "העברי" (דר. ר. פערבער), מאהריש אסטרוי  
צכסלבקיא.



*Dem ehrenvollen Andenken*

der beiden hervorragenden Männer  
der Leipniker Gemeinde, der Brüder:

*Wilhelm Ritter v. Gutmann,*

geboren am 13./9. 1826 in Leipnik,  
gestorben am 17./5. 1895 in Wien und

*David Ritter v. Gutmann,*

geboren am 2./12. 1834 in Leipnik,  
gestorben am 14./5. 1912 in Wien

in dankbarer Erinnerung.

Der Verfasser.



## Vorwort.

Der Gedanke, eine Geschichte der Leipniker Rabbiner zu schreiben, in der auch die verdienstvollen Männer der Gemeinde eine gebührende Würdigung erfahren sollen, beschäftigte mich schon vor vielen Jahren. Leider mußte ich damals den Gedanken wieder fallen lassen, da mir infolge eines Leidens jede geistige Anstrengung untersagt war. Viele Jahre sind seitdem vergangen, die Gemeinde ist immer kleiner und kleiner geworden und ihr völliger Verfall ist leider nicht aufzuhalten. Da tauchte vor einiger Zeit von neuem der Gedanke in mir auf, dieses Werk wieder in Angriff zu nehmen; denn schwerlich dürfte sich später jemand bereit finden, diese mühevollen Arbeit zu unternehmen. Dann freilich würde mit dem völligen Verfall der Gemeinde so manches der ewigen Vergessenheit anheimfallen, das entschieden der Nachwelt erhalten zu werden verdient. Diese Erwägung drückte mir zum zweitenmal die Feder in die Hand, um dieses fromme Werk zu vollbringen und alle jene der ewigen Vergessenheit zu entreissen, die an dem Aufbau dieser einst blühenden und berühmten Gemeinde Leipnik hervorragenden Anteil genommen haben.

Bei dieser Arbeit galt es dem Verfasser in erster Reihe, die Rabbiner festzustellen, welche hier gelebt und gewirkt haben, sowie eine kurze Uebersicht über ihre Lebensgeschichte zu geben. Weiters sollten besondere Berücksichtigung alle diejenigen Familien finden, welche sich, sei es durch besondere Gelehrsamkeit und Tugendhaftigkeit, oder durch besondere Förderung der Gemeindeinteressen auszeichneten und auf diese Weise zu dem Ruhme beitrugen, dessen sich die hiesige Gemeinde überall erfreute.

Mit Rücksicht auf verschiedene Umstände hat es der Verfasser vorgezogen, die Arbeit in zwei Teilen erscheinen zu lassen. Der I. Teil, der hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird, umfaßt das 17. und 18. Jahrhundert. Der II. Teil umfaßt das 19. Jahrhundert, und soll, sobald er fertiggestellt sein wird, ebenfalls dem Drucke übergeben werden.

Ob ich der mir gestellten Aufgabe gerecht geworden bin, mögen Fachleute beurteilen; ich kann nur versichern, daß ich ehrlich und mit hingebender Liebe gearbeitet habe. Ich hätte auch sonst nicht all die Schwierigkeiten überwinden können, auf die ich gestoßen bin.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, hier all denen Dank zu sagen, die, so oft sie von mir angegangen waren, sich stets bereit finden ließen, mir die gewünschten Auskünfte zu erteilen. Danken will ich auch insbesondere Herrn Regierungsrat Dr. B. Wachstein, Wien, der mir die nötigen Hilfsbücher mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte; danken will ich auch den Herren Kollegen: Rabb. Horowitz, Dresden, und Rabb. Dr. Flesch, Kanitz, für manche wertvolle Daten, mit denen sie mir an die Hand gegangen sind.

Für etwaige Ausstellungen werde ich stets dankbar sein und werde bemüht sein, in Zukunft auf sie besondere Rücksicht zu nehmen.

Leipnik, im März 1928.

**Rabb. Dr. Hillel.**

## Einleitung.

Unter den wenigen jüdischen Gemeinden in Mähren, die einstens eines besonderen Ruhmes in der jüdischen Welt sich erfreuten, wird auch Leipnik genannt. Diese bevorzugte Stellung verdankten sie vorwiegend einzelnen ihrer Rabbiner, die wegen ihrer hohen geistigen Begabung und ihres tiefen Wissens einen Ruf genossen, der weit über die engen Grenzen ihres Wirkungskreises hinaus sich erstreckte. Diese berühmten Rabbiner übten eine besondere Anziehungskraft auf die wißbegierige jüdische Jugend aus. Aus weitester Ferne pilgerten die wissensdurstigen jungen Leute zu diesen großen Lehrern in Israel, um zu ihren Füßen sitzen und ihren scharfsinnigen Vorträgen lauschen zu können. Auf diese Weise entwickelten sich oft kleine unansehnliche Gemeinden zu angesehenen Pflanzstätten jüdischer Gelehrsamkeit und Frömmigkeit und erlangten durch sie historische Bedeutung. Eine solche Pflegestätte jüdischen Wissens war auch die Gemeinde Leipnik; sie ist in der angenehmen Lage, auf eine ganze Reihe ausgezeichneter Rabbiner hinzuweisen, die ihr zu einem ehrenvollen Platz in den Annalen der jüdischen Geschichte verholfen haben. Diese lange Reihe beginnt mit dem berühmten Rabbi Moses Simson Bachrach, der im Jahre 1632 nach Leipnik gekommen ist, und schließt mit dem gelehrten Rabbi Moses Löb Bloch, der im Jahre 1877 von hier auf den angesehenen Rektorsposten des neuerrichteten Rabbinerseminars in Pest berufen wurde.

Es muß indes gleich bemerkt werden, daß lange vor dem Jahre 1632 schon hier Rabbiner gelebt und gewirkt hatten. Mit ziemlicher Sicherheit kann nachgewiesen werden, daß Leipnik schon im 16. Jahrhundert eine ansehnliche Gemeinde bildete. So weiß die Chronik der Stadt Leipnik

zu berichten, daß im Jahre 1540 der damalige Besitzer der hiesigen Herrschaft „v. Pernstein“ den Juden die Einfuhr von Koscher-Wein aufs strengste untersagte. Offenbar handelte es sich da um ein größeres Quantum, sonst hätte die Stadtgemeinde nicht auf dieses Verbot gedrängt (vgl. Bačura, Mistopis Lipenský okres, Brno 1919). Ferner weiß uns dieselbe Chronik von einer neuen rituellen Badeanstalt zu berichten, welche die hiesige Gemeinde 1562 errichtete, und von einem größeren jüdischen Friedhofe, der 1567 außerhalb der hiesigen Stadtmauern angelegt wurde. Diese neugeschaffenen religiösen Institutionen sind wahrscheinlich auf den Zuwachs zurückzuführen, den die hiesige Gemeinde von den im Jahre 1562 aus Neutitschein und Stramberg vertriebenen Juden erfahren hatte (vgl. Müller, Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren S. 11). Von diesen ausgewiesenen Juden dürfte sich, wenn auch nicht alle, so doch ein großer Teil hierher geflüchtet haben, zumal Leipnik die nächstgelegene Gemeinde für sie war. Durch diesen bedeutenden Zuwachs im Jahre 1562 dürfte der alte Begräbnisplatz als unzulänglich sich erwiesen haben, so daß die Gemeinde genötigt war, einen anderen, größeren Platz für einen Friedhof zu erwerben. Dieser Friedhof wurde erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts geschlossen.

Es kann sonach mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die hiesige Gemeinde eine stattliche war und gewiß schon damals ihren Rabbiner hatte. Dessen ungeachtet konnte dieser Zeitabschnitt nicht mit in unsere Behandlung einbezogen werden, schon mit Rücksicht darauf, daß das Memorbuch, welches die Hauptquelle für diese Arbeit bildet, nur bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts reicht.

Welches Bild die Gemeinde Leipnik um diese Zeit, im Anfange des 17. Jahrhunderts, darstellte, das wollen wir hier in wenigen Zügen zu zeichnen versuchen.

Die Stadt Leipnik war damals von einer starken Mauer mit hohen Türmen völlig umschlossen. An der Ost- und Westseite der Stadt befand sich je ein Haupttor.

In der Nähe dieser beiden Tore bewohnten etwa 300 bis 400 jüdische Seelen zirka 40 Häuser, welche zwei Gassen bildeten: Die Tempelgasse und die Obere Judengasse. Die erstere befand sich auf der Westseite und bildete eigentlich die Hauptgasse. Hier waren sämtliche religiöse Institutionen, wie Bet- und Lehrhaus, rituelles Bad, Fleischbank usw. untergebracht.

An der Spitze der Gemeinde stand ein Vogt oder Judenrichter, der Israel Löbl hieß, d. h. Israel, Sohn des Löbl. Auch der Name des damals fungierenden Rabbiners hat sich uns erhalten. Er hieß Rabbi Pesach, Sohn des Moses. Außer dem Rabbiner werden uns noch vier gelehrte Männer genannt, von denen der eine und der andere Rabbinatsassessor oder Vereinsrabbiner war. Die Namen dieser Gelehrten finden sich auf dem ersten Familienverzeichnis, das wir hier folgen lassen.

Außer den bereits erwähnten rituellen Anstalten besaß die Gemeinde damals einige humanitäre Vereine, so den Verein der Totengräber: **חברת קדישא קברנות**; dann einen Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen: **חברת קדישא סניקאות**, endlich einen Verein zur Pflege der Gesetzeslehre, der den Namen **בית המדרש חובשי** führte. Als Vorsitzender dieses Vereines wird eben einer der vier Gelehrten genannt: Rabbi Jechiel ben Jehuda ha Kohen, der aus dem Osten stammte. Ueberhaupt deuten alle die Namen dieser Vereine darauf hin, daß die hiesigen Juden zumeist aus dem Osten stammten und daß sie um diese Zeit viele Beziehungen zur Gemeinde Krakau unterhielten.

Die Erwerbsverhältnisse scheinen damals hier nicht ungünstig gewesen zu sein; die Stadtchronik weiß von auswärtigen Juden zu berichten, die sich um das Recht bemühten, hier dem Erwerbe nachgehen zu dürfen. Dagegen wehrten sich indes die einheimischen Juden, die sich hier nur vom Handel ernährten; sie versorgten die städtische Bevölkerung sowie die ganze Umgebung mit allen häuslichen Bedarfsartikeln. Außerdem sollen einige einen schwungvollen

Handel mit Pferden betrieben haben. Was hier besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die erfreuliche Tatsache, daß die Juden es verstanden, die Gunst des damaligen Besitzers der hiesigen Herrschaft „v. Würben“ in hohem Maße zu erwerben. Für diese Tatsache weiß die Stadtchronik einige Beweise zu liefern. So soll im Jahre 1597 der Besitzer Graf v. Würben den Juden wieder die Einfuhr von Koscher-Wein erlaubt haben. Als die Stadtvertretung dagegen protestierte, da diese Bewilligung im Widerspruche zu dem Verbote des Jahres 1540 stünde, da mußte die Herrschaft diese zurückziehen, verhalf aber den Juden auf andere Weise zu diesem Koscher-Wein, der für sie von besonderer Wichtigkeit war.

Ferner soll im Jahre 1598 der Graf einen Juden namens „Moses“ mit der Durchführung einer geheimnisvollen Privatangelegenheit betraut haben, was tatsächlich darauf schließen läßt, daß der Graf zu seinen jüdischen Untertanen volles Vertrauen hatte.

Das beigefügte Familienverzeichnis soll einen Ueberblick gewähren über die angesehensten und vornehmsten Familien, welche zu Beginn des 17. Jahrhunderts hier lebten und deren Nachkommen später viele angesehene Ehrenämter in der Gemeinde bekleideten.

### **I. Familienverzeichnis von 1600—1660.**

- I. a) Rabbiner Pesach, Sohn des Moses;  
b) Gattin: Jitel, Tochter des R. Juda;  
Kinder: 1. R. Moses, verheiratet mit Jochebed, Tochter des R. Natan;  
2. Malke, verheiratet an R. Moses, Sohn des R. Aron.
- II. a) R. Natan;  
b) Gattin: ?  
Kinder: 1. Jochebed, verheiratet an R. Moses, Sohn des Rabbi Pesach;  
2. Ruchma, verh. an Chajim Zoref in Krakau.

III. a) R. Aron;

b) Gattin: ?

Kinder: 1. Moses, verh. mit Malke, Tochter des Rabbi Pesach;

2. Ester, verh. an Moses ha Lewi, Sohn des R. Mordecha.

IV. a) Rabbi Zawdi, Sohn des R. Hillel;

b) Gattin: Fraidel, Tochter des R. Juda;

Kinder: 1. Hillel.

V. a) Rabbi Jechiel, Sohn des Jehuda ha Kohen;

b) Gattin: ?

Kinder: 1. Hinde, verh. an R. Menachem, Sohn des R. Josef.

VI. a) R. Josef;

b) Gattin: ?

Kinder: 1. Menachem, verh. mit Hinde, Tochter des Rabbi Jechiel;

2. Tesele, verh. an R. Jonah, Sohn des R. Sabbatai.

VII. a) R. Sabbati;

b) Gattin: ?

Kinder: 1. R. Jonah, verh. mit Tesele, Tochter des R. Josef.

VIII. a) R. Isak;

b) Gattin: ?

Kinder: 1. R. Menachem;

2. Slowe, verh. an Alexander ha Lewi;

3. Juda Löbl.

IX. Salomo, Sohn des R. Jakow ha Lewi;

Kinder: Rabbi Josef Jakow ha Lewi.

X. Rabbi Ascher, Sohn des Moses.

XI. R. Chajim, Sohn des Rabbi Isachar Bär Eulenburg.

XII. a) Märtyrer R. David ben Meier Chait;

b) Gattin: Rechele, Tochter des R. Elieser.

### **Erläuterungen zu dem I. Familienverzeichnis 1600—1660.**

#### **Allgemeines.**

Die Familienhäupter gehören ungefähr dem I. Drittel, die Nachkommen derselben dem II. Drittel des 17. Jahrhun-

derts an. „Rabbi“ bezeichnet einen Rabbiner, Rabbinats-assessor oder Vereinsrabbiner; „R.“ bezeichnet einen Gelehrten oder Vornehmen.

ad I.

Ueber Rabbi Pesach wird auf Seite 16 ausführlich berichtet.

ad II.

Neubauer, „Verzeichnis der Handschriften“ usw. Nr. 609, hebt diesen R. Natan Leipnik rühmend hervor; eine Tochter desselben namens Ruchme war die Gattin des angesehenen R. Chajim Zoref aus Krakau, eines Bruders des Frankfurter Rabbiners Josef Samuel. Dieser starb in Krakau 1649. Eine zweite Tochter des R. Nathan war, wie aus diesem Verzeichnis zu ersehen ist, die Gattin des R. Moses ben Rabbi Pesach.

ad IV.

In dem Rabbi Zawdi ben Hillel vermute ich einen Schwager des Rabbi Pesach; die beiden Frauen dürften Schwestern gewesen sein. Er wird hier vielleicht ein Rabbinatsassessor gewesen sein oder sonst irgendein Amt als Lehrer oder Prediger bekleidet haben, wie Rabbi Jechiel, der ausdrücklich als Vereinesrabbiner genannt wird. Diese Gelehrten werden hier alle mit מורינו הרב Morenu Horaw bezeichnet, aber auch der Rabbiner R. Pesach wird nur מורינו הרב genannt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß dieser hier tatsächlich Gemeinderabbiner war. Da diese drei gelehrten Männer zu gleicher Zeit gelebt haben, so ist anzunehmen, daß Rabbi Jechiel und Rabbi Zawdi mit dem Rabbiner R. Pesach ein Richterkollegium (Beth Din) gebildet haben.

ad VI.

R. Josef muß ein sehr vornehmer Mann gewesen sein, wenn der gelehrte Rabbi Jechiel ha Kohen sich mit ihm verschwägerte. Wir werden später öfters Gelegenheit haben, uns mit dessen Nachkommen zu beschäftigen, die sich als verdienstvoll erwiesen haben. Auch die Nachkommen des Sabbatai gehörten zu den verdienstvollsten Familien der hiesigen Gemeinde. Von diesen wird später die Rede sein.

ad IX. und X.

Rabbi Josef Jakob Halewi und Rabbi Ascher ben Moses lebten etwas später; vielleicht bekleideten auch sie die Stelle eines Rabbinatsassessors oder gar Rabbinatsverwesers bis zur Berufung des Rabbi Simson Bachrach. Doch sind das alles nur Vermutungen.

ad XI.

Dieser Mann war ein Sohn des Neurausnitzer Rabbiners Jsachar Bär Eulenburg, doch dürfte er niemals hier oder überhaupt das Amt eines Rabbiners bekleidet haben, wie Friedberg („Familie Horowitz“) behauptet. R. Chajim gab das Werk seines Vaters *על התורה לדרך צדיקה* heraus; aus seiner dortigen Unterschrift ist klar ersichtlich, daß er niemals Rabbiner gewesen ist.

ad XII.

Wer dieser Märtyrer war und warum er das Martyrium erleiden mußte, konnte des Näheren nicht ermittelt werden. Nach vielfachen Anstrengungen konnte ich nur den Leichenstein seiner Frau finden; diese starb 1672. Da scheint er noch gelebt zu haben. Die Inschrift lautet:  
*האשה החשובה והצנועה מרת רעכיל אשת הריר דוד הייט..... תל"ג לפ"ק.*  
Dessen ungeachtet haben wir schon hier seinen Namen angeführt, da er noch im alten Memorbuche verzeichnet ist.

---

## I.

### **Rabbi Moses Simson Bachrach<sup>1)</sup> von 1632—1644.**

Geb. 1607 in Pohrlitz, gest. 1670 in Worms.

Rabbi Moses Bachrach entstammte einer Familie aus Prag, die in den Annalen der jüdischen Geschichte einen ehrenvollen Platz einnimmt. Sein gelehrter Vater Rabbi Abraham Samuel Bachrach, der sich nicht nur durch tiefes rabbinisches Wissen, sondern auch durch andere

<sup>1)</sup> Herrn Friedberg gebührt das Verdienst, in seinem Werke „Die Familie Horowitz“ S. 21 den Versuch einer Zusammenstellung der Leipniker Rabbiner gemacht zu haben. Allein, abgesehen von der Mangelhaftigkeit derselben, muß auch die Behauptung, daß der Sohn des Rausnitzer Rabbiners Isacher Bär Eulenburg namens R. Chajim Leipnik der erste Rabbiner der hiesigen Gemeinde gewesen wäre, entschieden als Irrtum bezeichnet werden. Dieser Mann bekleidete hier niemals das Amt eines Rabbiners und scheint auch überhaupt kein Rabbiner gewesen zu sein. Wir haben bereits einmal darauf hingewiesen, daß dies aus seiner Unterschrift in der Einleitung zu dem von seinem Vater verfaßten Werke *על התורה* klar zu ersehen ist.

Wer der erste Rabbiner in Leipnik war, konnte trotz aller Anstrengungen nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Sicher ist nur, daß zu Anfang des 17. Jahrhunderts hier ein Rabbi Pesach ben Moses als Gemeinderabbiner fungierte. Auch über die Persönlichkeit dieses Rabbiners herrscht völlige Unklarheit, namentlich darüber, wann und woher er nach Leipnik gekommen war. Es liegt die Vermutung nahe, daß er mit seinem Zeitgenossen Rabbi Jechiel ha Kohen aus Krakau hierher einwanderte.

Zur selben Zeit lebte in Krakau der berühmte Rabbi Israel Jechiel ha Kohen Rapaport, der mit unserem Rabbi Jechiel gewiß verwandt gewesen ist. Rabbi Abraham ha Kohen, der Sohn des Rabbi Israel Jechiel ha Kohen, verrät in seinem Werke *איתן האורח* S. 3 eine auffallende Vertrautheit mit den hiesigen alten religiösen Gebräuchen. Ein Sohn desselben, Rabbi Jechiel Michel ha Kohen, war später Rabbiner in Neurausnitz und dann in Proßnitz. (Vergl. Fleisch, Neurausnitz, und Freimann, Die Juden in Proßnitz, in der literarischen Gesellschaft des Judentums, Jahrgang 15.)

Rabbi Pesach scheint hier eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet zu haben, denn die reichen Institutionen, welche die Gemeinde

wissenschaftliche Kenntnisse auszeichnete,<sup>2)</sup> bekleidete schon in jugendlichem Alter das angesehene Rabbinat der Gemeinde Worms<sup>3)</sup>. Seine Mutter Chava<sup>4)</sup>, die merkwürdigerweise so gelehrt war, daß sie wertvolle Erklärungen zu Midrasch und Targum geschrieben, war die Tochter des scharfsinnigen Rabbi Jsak Kaz, der ein Schwiegersohn des berühmten hohen Rabbi Löb aus Prag war.

Im Jahre 1607 in Pohrlitz<sup>5)</sup> geboren, verlor er schon mit 8 Jahren<sup>6)</sup> seinen Vater. Nach dem Tode desselben soll die Mutter nach Prag übersiedelt sein, wo der kleine Moses Simson unter Leitung seiner beiden Onkel Rabbi Chajim zu Beginn des 17. Jahrhunderts besessen hat, scheinen sein Werk gewesen zu sein. Aber all dies ändert nichts an der Tatsache, daß Rabbi Moses Simson Bachrach der eigentliche Begründer der historischen Bedeutung der hiesigen Gemeinde gewesen ist, weshalb wir die Reihe der Leipziger Rabbiner nicht mit dem Rabbi Pesach beginnen.

<sup>2)</sup> Kaufmann, Jair Chajim Bachrach, Seite 22.

<sup>3)</sup> Kaufmann, a. a. O. S. 16 wird angenommen, Rabbi Abraham Samuel Bachrach wäre kaum 30 Jahre alt nach Worms auf den Rabbinersitz berufen worden. Diese Annahme scheint nicht recht zu stimmen. Denn er ist ja bekanntlich 1575 geboren, 1606 war er (nach Chawot Jair S. 227a) in Kolin. Aus seinem Epitaph ist zu ersehen, daß er von Kolin nach Pohrlitz und erst von Pohrlitz nach Worms berufen wurde; mithin dürfte seine Berufung nach Worms nicht vor 1608 erfolgt sein, wo er schon 33 Jahre alt war. Vergl. auch Lewysohn נשואו צדיק S. 25 und 53. Auch Kaufmann zitiert a. o. O. S. 22 dieses Epitaph.

<sup>4)</sup> Wenn die jüdische Geschichtsschreibung einmal, was schon lange hätte geschehen sollen, an eine eigene Bearbeitung der Lebensgeschichte aller hervorragenden jüdischen Frauen der Diaspora schreiten wird, dann wird sie diese Frau unter den ersten nennen müssen. — Es sind nur wenige Pinselstriche, mit denen der vorbildliche Geschichtsschreiber Kaufmann a. a. O. S. 7, 23 und 28 diese Idealgestalt zu zeichnen versuchte, aber sie reichen hin, um uns diese ganze Größe erkennen zu lassen. Freilich war ihre Kinderstube ein Lehrhaus gewesen, wo gottesfürchtige Männer in den heiligen Gesetzesbüchern forschten bei Tag und auch bei Nacht.

<sup>5)</sup> Der Geburtsort wird verschiedentlich angegeben. Zunz (Gottesdienstliche Vorträge, S. 443a) gibt Prag als Geburtsort an; spätere Geschichtsschreiber bezeichnen als diesen bald Kolin, bald Pohrlitz. Nach den Ausführungen in Anmerkung 3 dürfte Rabbi Simson in Pohrlitz geboren sein.

<sup>6)</sup> Rabbi Abraham Samuel starb 1615.

und Rabbi Naftaly ha Kohen, welche beide Leuchten des Judentums waren, eine strenge Erziehung genoß. Er wurde gewiß schon frühzeitig mit dem weiten Gebiete der rabbinischen Literatur vertraut gemacht.

Im Jahre 1627<sup>7)</sup> heiratete er nach Ung.-Brod eine Tochter des dortigen Vorstehers R. Isak, Sohn des Phöbus, die Dobrich hieß. In diesem Jahre begann für die dortige Gemeinde und insbesondere für seine Familie die Leidenszeit des 30jährigen Krieges. Diese Leiden werden von ihm selbst wie folgt geschildert:

„Das erste Jahr meines Aufenthaltes in dieser Stadt war noch nicht beendet, als wir durch den Einfall des Feindes (Mansfeld mit seinem geschlagenen Heere) in Todesgefahr schwebten. Mein Schwiegervater, der 30 Jahre lang Landesvorsteher war, wurde mit noch einem Vorstandsmitgliede als Geisel weggeführt, für die ein Lösegeld von 10.000 Gulden geleistet werden mußte. Dabei hatte auch ich große Verluste zu erleiden: Viele Schuldner flüchteten, einige forderten Nachlaß und ich sank immer tiefer, bis ich schließlich ganz verarmte.“<sup>8)</sup>

Im Jahre 1629 wurde er zum Rabbiner der Gemeinde Göding gewählt, wo er aber nur bis 1632 blieb. In diesem Jahre schon scheint er auf den vakanten Rabbinatssitz in Leipnik berufen worden zu sein.<sup>9)</sup>

<sup>7)</sup> Kaufmann a. a. O. S. 23.

<sup>8)</sup> Frankl-Grün, Geschichte der Juden in Ung.-Brod S. 9.

<sup>9)</sup> Kaufmann a. a. O. S. 23 scheint angenommen zu haben, Rabbi Moses Bachrach sei erst im Jahre 1635 nach Leipnik gekommen. Zu dieser unrichtigen Ansicht dürfte er wohl durch die irrtümliche Auffassung einer Bemerkung im Responsum *חוט דישני* Nr. 95 verleitet worden sein. In diesem Responsum, das im Nissan *שצ"ה* (März-April 1635) abgefaßt wurde, wird einleitend der Monat Tischri *שצ"ד* (Oktober 1633) als die Zeit der Mordtat angegeben. Darauf folgt die eigentümliche Bemerkung *ובערז הדוא דיירתי אני בק"ק ברודא* „um diese Zeit weilte ich in Ung.-Brod“. Dies wurde von Kaufmann offenbar so aufgefaßt, daß Rabbi Simson damals, im Jahre 1633, noch nicht in Leipnik Rabbiner war. Diese Auffassung muß jedoch als unrichtig bezeichnet werden, denn hätte er durch diese Bemerkung zum Ausdruck bringen wollen — was natürlich auch sehr unverständlich wäre — daß er im Jahre 1633 zur Zeit der Mordtat noch nicht Leipniker Rabbiner gewesen, so dürfte er wohl Göding und nicht Ung.-Brod geschrieben haben. Denn vor seiner Berufung nach Leipnik

Infolge einer Ende August 1633 hier wütenden Feuersbrunst, welche nicht nur einen großen Teil der Stadt, sondern auch fast die ganze eingeheimste Ernte vernichtete, wird Rabbi Simson gewiß genötigt gewesen sein, in Ung.-Brod vorübergehend zu wohnen, bis der niedergebrannte Stadtteil, zu welchem auch die Judengasse gehörte, aufgebaut wurde. Das dürfte schon im darauffolgenden Jahre oder erst im Frühjahr 1635 erfolgt sein. Bei seiner Rückkehr aus Ung.-Brod hatte er eine schwere eherechtliche Entscheidung zu treffen. Der Fall war folgender:

Im Oktober 1633 (Tischri 5394) wurde ein Jude, der vor kurzem nach Leipnik geheiratet hatte, auf dem Heimwege von Holleschau nach Leipnik ermordet. Der Jude stammte aus Holleschau, woselbst auch seine Mutter lebte; diese hatte er besucht und auf dem Heimwege ist die Mordtat an ihm begangen worden. Trotz eifriger Nachforschungen auf allen Wegen zwischen Holleschau und Leipnik konnte die Leiche nicht gefunden werden. Erst nach drei Monaten entdeckte man den Leichnam in der Nähe von Holleschau. Er war aber derart entstellt, daß die Identität nicht durch das Erkennen der Gesichtszüge, wie die Gesetzesvorschrift lautet, festgestellt werden konnte. Es waren aber andere Merkmale vorhanden, welche keinen Zweifel aufkommen ließen, daß es die Leiche des vermißten Juden war. Sie wurde nach Holleschau gebracht und dort auf dem jüdischen Friedhofe beigesetzt. Die Witwe wandte sich an das Holleschauer Rabbinat um eine Bewilligung zur Wiederverehelichung, doch dieses weigerte sich mit

---

hatte er seinen Wohnsitz in Göding und nicht in Ung.-Brod. Durch die Brandkatastrophe i. J. 1633 in Leipnik gewinnt erst diese eigentümliche Bemerkung ihre wahre Bedeutung. Rabbi Moses Simson Bachrach war offenbar durch dieselbe genötigt gewesen, bei seinen Verwandten in Ung.-Brod vorübergehenden Aufenthalt zu nehmen, bis die niedergebrannten jüdischen Häuser wieder aufgebaut waren. Zuzufolge seiner längeren Abwesenheit von Leipnik war er bis zur Abfassungszeit seines Gutachtens (Frühjahr 1635), um welche Zeit er offenbar nach Leipnik zurückgekehrt sein muß, gar nicht in die Lage gekommen, sich mit der eherechtlichen Entscheidung zu befassen; daher die richtige Bemerkung: „Zu dieser Zeit weilte ich in Ung.-Brod“.

aller Entschiedenheit, ein eherechtliches Gutachten abzufassen, wobei gewiß geltend gemacht wurde, daß das Leipniker Rabbinat die zuständige Behörde dafür sei, da der Ermordete seinen ordentlichen Wohnsitz dort gehabt habe. In Wirklichkeit wollte das Rabbinat in Hollerschau nur der schweren Entscheidung ausweichen, weil eben die Identität nicht durch die vorschriftsmäßigen Beweise festgestellt werden konnte. Es blieb also der jungen Witwe nichts anderes übrig, als die Heimkehr des Rabbi Simson Moses Bachrach abzuwarten. Dieser wurde auch gleich nach seiner Ankunft von der Witwe und ihren Verwandten bestürmt, auf Grund der Aussagen der Zeugen ein eherechtliches Gutachten abzufassen. Anfangs sträubte auch er sich, mit der Angelegenheit sich zu befassen; schließlich konnte er aber dem Drängen der Witwe nicht widerstehen und arbeitete ein Gutachten aus, das er seinem berühmten Onkel Rabbi Naftali Kaz, der damals Rabbiner in Lublin war, zur Genehmigung unterbreitete.<sup>10)</sup> Dieses Gutachten, vielleicht das erste während seiner rabbinischen Wirksamkeit, zeigt den jungen Rabbiner auf der Höhe der Aufgabe. Er verrät hier eine so gründliche Kenntnis der einschlägigen rabbinischen Literatur, daß wir glauben, einen alten, im Amte erprobten Rabbiner vor uns zu haben. Dabei gewinnen wir auch einen Einblick in sein Denken; wir sehen hier, wie klar und systematisch sein Denken, wie logisch seine Schlüsse gewesen.

Das Rabbinat scheint ihn hier nicht allzusehr in Anspruch genommen zu haben, denn nebst seiner weiteren Ausbildung in allen Zweigen der rabbinischen Wissenschaft, der er viel Zeit widmete, entfaltete er eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Nicht weniger als drei Werke sind hier von ihm in Angriff genommen worden: Ein religionsphilosophisches, ein halachisches und ein agadisches Werk.<sup>11)</sup> Dieses emsige Schaffen und Wirken wurde plötzlich durch die furchtbaren Kriegsereignisse auf längere Zeit unterbrochen. Im Jahre 1643 wurde die Stadt Leipnik von den Schweden belagert und

<sup>10)</sup> חוש השני Nr. 95.

<sup>11)</sup> Vergl. Lewysohn נמשות צדיקים Seite 63.

schließlich bezwungen. Geradezu erschütternd ist das Bild, welches uns dieser gelehrte Rabbiner in einer von ihm verfaßten Selicha סליחה<sup>12)</sup> von der furchtbaren Seelenpein der Gemeinde während der langen Zeit der Belagerung und nach der Erstürmung entrollt. Die Angst wäre nicht so furchtbar gewesen, wenn nicht kurz vorher das erschütternde Wehklagen der Gemeinde Kremsier an ihr Ohr gedrungen wäre ob der Gräueltaten, welche die Schweden dort verübt hatten. Kein Wunder, wenn der fromme Rabbi die große Gnade Gottes nicht genug preisen konnte, daß der Gemeinde im großen und ganzen kein besonderes Leid zugefügt wurde. Die Bevölkerung wurde wohl geplündert, außerdem hatte die Gemeinde eine Kontribution von 800 Gulden zu zahlen, aber zu einem Gemetzel kam es nicht. Die Folgen dieses feindlichen Einfalles waren für die Gemeinde sehr traurig. Die Reichen und Vornehmen waren weggezogen<sup>13)</sup> und die Gemeinde verarmte so sehr, daß der Rabbiner genötigt war, nach Prag zu gehen, um dort eine Predigerstelle anzunehmen, welche ihm mit Hilfe seiner dort ansässigen Verwandten verschafft wurde. Von seiner Wirksamkeit in Leipnik wäre noch die Gründung des Vereines ברוך שאמר<sup>14)</sup> hervorzuheben. Für diesen Verein verfaßte er aus Anlaß der wunderbaren Errettung der Gemeinde beim Einfalle der Schwe-

<sup>12)</sup> Vergl. die סליחה für den 17. Thamus. Es wurde von ihm noch eine zweite סליחה verfaßt, welche noch heute am Vorabende des Neujahrsfestes vorgetragen wird. Erstere ist bereits im דעת קרושים veröffentlicht, letztere wird hier zum ersten Male abgedruckt.

<sup>13)</sup> Vergl. die genannte Selicha.

<sup>14)</sup> ברוך שאמר-Vereine scheinen nur in Prag vorhanden gewesen zu sein. Wie mir Herr Rabb. Dr. Aladar Deutsch mitteilt, bestand die Hauptaufgabe der Vereinsmitglieder darin, daß sie täglich beim Morgengottesdienst dieses Gebet mit dem Vorbeter in einer bestimmten Melodie laut sangen. Für jedes verstorbene Vereinsmitglied wurde Jahrzeit abgehalten und קדיש gesagt. — Im Memorbucho der hiesigen Gemeinde wird erwähnt, daß alljährlich am שבת תורה auf dem Almemor von den Vereinsmitgliedern ein hebräisches Gedicht vorgetragen wurde, das offenbar auch von Rabbi Simson verfaßt war, denn den Inhalt bildet die wundervolle Befreiung der Gemeinde bei Erstürmung der Stadt Leipnik durch die Schweden. Ob sonst noch welche Vereine von ihm ins Leben gerufen wurden, konnte nicht festgestellt werden.

den ein eigenes Gedicht, welches immer am Freudenfeste mit der Thora vorgetragen wurde.

Im Jahre 1650 erfolgte seine Berufung auf den ehrenvollen Rabbinatssitz seines Vaters nach Worms, wo er durch volle 20 Jahre eine überaus segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Er starb dortselbst im Jahre 1670 im 63. Lebensjahre und im 41. Jahre seiner Amtstätigkeit als Rabbiner und Prediger.

Er hinterließ einen einzigen Sohn, den ausgezeichneten und berühmten Rabbi Jair Chajim Bachrach, der im Jahre 1638 in Leipnik geboren wurde und im Jahre 1702 als Rabbiner von Worms starb. Dieser veröffentlichte einen Teil der handschriftlich hinterlassenen Werke seines Vaters und Großvaters unter dem Namen *חות יאיר שמן המאור*, *חות חוט השני* und *Responen*. Die dankbare Gemeinde setzte ihrem Rabbiner folgendes Ehrendenkmal:

הנאון ר' משה שמשון בכרך בן לרבינו מהויר אברהם שמואל בכרך שדי' פה קרוב לעשרים שנה מתחילה די' דרשן בק"ק פראג ורב בכמה קהילות מיום שדי' לו כ"ב שנה ותיקן וחיבר ס' שמן המאור על חמשה חומשי תורה ושאר חיבורים וחידושים שנתחדשו על ידו ודי' מתמיד בתורה יומם ולילה וכו'. (Memorbuch der Gemeinde Worms.)  
Dieser ausgezeichnete Rabbiner, der einen ruhmvollen Namen sich erworben, begründete dadurch zugleich die historische Bedeutung der Leipniker Gemeinde.

---

## סליחה א.

שחיבר אדונינו ורבינו הרב הגאון מנחתו כבוד מוהר"ר שמשון בעל המחבר תשובות חות יאיר [?] אשר היה אב"ד ורי"מ בשנת ת"ג לפ"ק שיאמרו כל י"ז בתמוז בכל שנה ושנה מכל הרפתקאות שאירעו לבני קהילתינו במלחמת שווידין קודם הפומון שעה נאסר.

נראשי החירות א"ב ושם המחבר שמשון בן הגאון הגדול מוהר"ר אברהם שמואל בכרך וצ"ל חזק ואמץ אמן.)

1.

אֲבָרָה מִקְרָם פִּעֲלִיךָ אֲשֶׁר הִרְאִיתָנִי.

בְּצָרוֹת רַבּוֹת וְרַעוֹת תִּשׁוּב תִּחְיִינִי:

נְשִׁיתִי לְהוֹדוֹת לְשִׁמְךָ מִלְּפָנֶי וְאֲדוּגִי — אֵךְ אִם אֵתָּה לֹו שְׁמַעֲנִי:

2.

דְּרַפָּה נִפְשִׁי מֵהוֹנָה בְּחֹטְאֵי לְמוֹלֶךְ.

הִמּוֹן עַמִּים רַבִּים פִּיָּם סוֹעֵר וְהוֹלֶךְ:

וְהִמָּה נוֹסְעִים בְּכֹל פִּנָּה וּפְלֶךְ — אֵךְ בְּצַלְמֵם יִתְהַלֶּךְ:

3.

זִמּוֹן „קָשֶׁב” לְפָרַט בַּחוּדֶשׁ הַשְּׁלִישִׁי מִסוּיָמִים.

חֵיל שְׂבוּדִין פֶּשְׁטוֹ בְּאַרְצָן מְאוּיָמִים:

טָרְפוּ וְדָרְסוּ בְּחֵימָה בְּלֵי רַחֲמִים — אֵךְ גּוֹיֵל וְעֹשׂוֹק כָּל הַיָּמִים:

4.

הִגּוֹן נִהַפֵּךְ מִשׁוֹשׁ שֶׁבֶת וְחֻדְשִׁי.

כְּנֻסֶת יִשְׂרָאֵל קָרְאוּ צוּם בְּבֵית מִקְדָּשִׁי:

לְפָנָיו בְּשׂוֹבָה וְנַחַת שְׁפַכְתִּי נִפְשִׁי — אֵךְ דּוּמִי לְאֱלֹוְקִים נִפְשִׁי:

5.

מִי יִמְלֹל נְבוֹרוֹת ד' אֱלֹוְקֵי קָדֶם.

גַּם וּפְלֵא שְׁלֵא גִלְכַדְתִּי בְּמַצוֹרָם.

סְבִיב רְשָׁעִים יִתְהַלְכּוּן וּמַצְלִיחִין בְּיָדֶם — אֵךְ הֶבֶל כָּל אָדָם:

6.

עִיר וְעַם בְּיִשְׂרָאֵל נוֹשַׁע בְּמִנוּחָתִי.  
פָּדָה בְּשָׁלוֹם נַפְשִׁי בְּנִתְנוּ אָדוֹם הַמִּוֹתִי:  
צְנוּחָתִי לְאֵל אֲמִיץ וְקִבֵּל תְּפִלָּתִי — אֵךְ הוּא צוּרִי וַיִּשְׁעָתִי:

7.

בְּהִלָּתֵינוּ שָׁלַח וְהִתְרַחַח לְלַחֹם בָּנוּ.  
רָשַׁע מִתְרַפֵּס בְּרָצִי כִסֵּף לְפַדְיוֹנֵינוּ:  
שָׁלֵם בְּגוֹף וּמְמוֹן לְפִלִּיטָה גְדוֹלָה הֵינּוּ — אֵךְ זֶה הַיּוֹם  
שֶׁקִּיִּינֵנוּהוּ מְצֹאֵנוּ:

8.

תְּקוּפַת הַשָּׁנָה חוֹרֵר לְסוּרוֹ גַּם סְבִיבֵנוּ.  
שָׁרְפוּ מוֹעֲדֵי אֵל וְסִפְרֵי תוֹרוֹת בְּעוֹגֵינוּ:  
מוֹעֲדַת זֹאת חֲרַבֵּן קִרְעֵמוֹיֵעַר לְאֲזִינֵנוּ — אֵךְ חֲשָׁד יִשׁוּפְנֵי:

9.

שָׁלַח אוֹצֵר בְּרִי הַמֶּדָּה שְׂפוּנֵי טְמוּנֵי.  
וְהִרְגוּ חֲסִידִים וְשָׂבוּ פִלִּיטַת צֹאנֵי:  
נָשִׁים בְּזִיוִן עֵנוּ וְאֵךְ אוֹמֵר לְמַעֲנֵי — אֵךְ טוֹב וְחֶסֶד יִרְדְּפֵנִי:

10.

בְּקִהְלָתֵנוּ סְמוּכוֹת נִבְהָרוּ נְעִים וְנִשְׁמָטִים.  
נִלְאוּ מִשְׁמוֹעַ צָרוֹת שְׂבָנִים נִפְרָטִים:  
הִרְאִיתָ אוֹתוֹתֶיךָ מִלֶּךְ אֶסוּר בְּרִהָטִים — אֵךְ יֵשׁ אֱלֹהִים שׁוֹפְטִים:

11.

נִעְרָה תַּחַת בְּמִבִּין בְּשִׁבְטְ עֵבֶרֶת אוֹיְבֵי.  
אֲחִישָׁה מִפְּלֵט מְרוּחַ סוֹעֵר מִשְׁבֵּי:  
וְהוּא אוֹמֵר תִּמְלָאמוּ נַפְשֵׁי אֲרִיק חֲרָבִי — אֵךְ כַּאֲשֶׁר יֹאכַל אֶת הַצִּבִּי:

12.

נָגַד תַּמּוּז בְּשָׁבַת אוֹיֵב כְּאֵרִי נוֹהֵם.  
הוֹכֵן חוֹבָה לְיוֹם בְּקִישַׁת עִיר הָאֱלֹוֹקִים:  
נָגַד דִּיק לִירוֹת טִירוֹת גְּבוּהִים — אֵךְ לְיִשְׂרָאֵל טוֹב אֱלֹוֹקִים:

13.

דָּלְלוּ וְהָרְסוּ חוֹמּוֹת לַיִּיפְנִיךָ לְהַבְרִיחַ.  
וּבְאֵבְנֵי הַקֶּלַע הַנְּקִים יָרָה לְהַגִּיחַ:  
לְטָרְאוֹת חֲמָשִׁים מִשְׁקָלָם בְּאַמַּת נָשִׁים — אֵךְ מִשְׁאַתּוֹ יַעֲצוּ לְהַדִּיחַ:

14.

מִחָר הַצְּלִיחוּ וְנַעֲשִׂינוּ יוֹשְׁבֵי בְּרוֹת.  
הוֹחֲלֵנוּ לְהוֹשִׁיב שׁוֹמְרִים בְּפִתְחֵי מוֹזוֹת:  
רִיחַם אוֹתָנוּ לְכֹל נְהַיָּה גְבוּיֹת — אֵךְ גִּאוּתָהּ לָכֶם בּוֹאֵת:

15.

רָחַשׁ לְבוֹ דָּבָר טוֹב אוֹתָנוּ לְהַבְטִיחָהּ.  
אֶסְפוּ בְּלָכֶם לְבֵית הַבְּנִסַּת בְּלִי צְנוּחָה:  
בְּחוּץ הַגְּבוּרִים מוֹזְנִיגִים לְהִיּוֹת לְמַנְחָה — אֵךְ סוֹרְרִים שְׂכְנֵנוּ צְחִיחָה:

16.

רָגְשׁוּ גוֹיִם בְּאַהֲרֵי מְדוּם גִּיאֲרָת.  
הִמָּה בָּרְעוּ וְנִפְּלוּ וְאִנְחָנוּ קָמְנוּ בְּאַמְרָת:  
מִזְרָשָׁה קַהֲלֵת יַעֲקֹב זְכוֹת אָבוֹת בְּתַרְת — אֵךְ עֲצָמֵי וּבִשְׂרֵי אֶתָּה:

17.

שָׁם יִשְׁכְּנוּ גַם בְּכִינוּ יַחַד אֲדוּק.  
מִסְפָּר גְּבֻשׁוֹת תָּבַע הַיִּטֵּב הַדִּיק:  
וְלַחֲלָקָם לְרִאשֵׁי גַייסוֹת חֲשָׁבוֹן בְּדוּק — אֵךְ פָּרִי לְצַדִּיק:

18.

אָמַר שָׁשָׁה אֲלָפִים לְפָדְיוֹן יוֹגְבוּ.  
לְוֹלְדֵי בֵן טָף וְנָשִׁים יִבְכוּ וַיִּשְׁבּוּ:  
בְּגִיף יִתְחַיְמוּ רָעַד כַּאֲשֶׁר הִקְשִׁיבוּ — אֵךְ צַדִּיקִים יוֹדוּ לְשִׁמְיֶךָ שָׁבוּ:

19.

כַּח נִסְיֶךָ עֲצוּמִים אֲלֵינוּ הִגִּיעוּ.  
לִיחַם אוֹיֵב וְמִן פֶּשֶׁר דָּבָר לְהוֹדִיעוּ:  
כַּאֲלָפִים אִישׁ בְּמִקּוֹם חֲנוּ וְהִרְיעוּ — אֵךְ קָרוֹב לְיִשְׂרָאֵל יִשְׁעוּ:

20.

זְהִירִים אֲנָשֵׁי הַצָּבָא שְׁלֵא לְהַחְרִיבֵי.  
צְנֹה לְקַבֵּל פְּדִיּוֹן חַצֵּי סֶף הַיּוֹבֵי:  
לֹא קִטְנַתִּי מִפְּלֵ הַחֲסָדִים וְטוֹבֵי — אֵךְ רִיק וּפִיתִי לְכַבֵּי:

21.

חֲשַׁבּוֹן עֶשֶׂר שָׁבוּעוֹת נִבְרָה יְדוּ.  
זָנַח אַחֲרַי כֵּן הָעִיר לְבָדוּ:  
רַךְ הַשָּׁנָה בְּאֲשַׁמּוֹרֶת נִבְרַח חֲסָדוֹ — אֵךְ שֵׁם ד' אֵל תִּמְרוֹדוּ:

22.

וְלִמְחָר אֲסַפּוּ לְתַעֲגִית חַצֵּי יוֹמוֹ.  
מִעֲדָנִים אֲכַלּוּ וּשְׁתוּ מִמִּתְקִים לְסִימוֹ:  
צוֹרְרֵינוּ יְבוֹשׂוּ וּמִן הָאָרֶץ יִתְמוּ — אֵךְ תִּשְׁתִּימוּ בְּחִלְקוֹת לָמוֹ:

23.

אֵךְ אַתָּה ד' בְּבוֹדֵי וּמְרִים רֵאשִׁי.  
מוֹצֵא אֲסִירִים בְּפוֹשְׁרוֹת לְחַפְשֵׁי:  
נִפְלְאוֹתֶיךָ אֲלֵינוּ כַּנֶּשֶׁר נְעוּרֵי לְחַדְשֵׁי — אֵךְ אֱלוֹקִים יִפְדֶּה נַפְשֵׁי:

## 1. Selicha (Bußgebet).

„Verfaßt von Rabbi Simson Bachrach, Rabbiner in Leipnik, anläßlich der kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1642 und 1643 durch den Einfall der Schweden in das Land Mähren, mit der Bestimmung, alljährlich am [Fast- und Trauertage des] 17. Thamus in der Leipniker Synagoge vorgetragen zu werden.“

Es war nicht in unserem ursprünglichen Arbeitsplane vorgesehen, daß auch diese Selicha hier zur Veröffentlichung gelange, da sie schon einmal in dem Werke „Daath Kedoschim“ von Eisenstädter abgedruckt wurde. Allein gerade diese 1. Selicha des berühmten Rabbi Simson Bachrach ist wegen ihres historischen Inhaltes von solch hoher Bedeutung, daß wir es uns nicht versagen dürfen, diesen historischen Inhalt hier einer eingehenden Besprechung zu würdigen; umsoweniger, als dies bis nun von keiner Seite erfolgte.

Dieses Bußgebet dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Jahre 1643 verfaßt worden sein, ist sonach älter als die Selicha für den Vorabend des Neujahrstages (wir nennen es daher 1. Selicha), welche erst im Jahre 1644 niedergeschrieben wurde. Beide sind in akrostischer Form abgefaßt, welche Kunst der Verfasser meisterhaft beherrscht haben soll. — Unsere Selicha, aus 23 Strophen zu je drei Absätzen bestehend, soll hier eingehender behandelt werden.

### I. Strophe:

Hier gedenkt zunächst der gottesfürchtige Rabbi dankbaren Herzens der großen Wohltaten, die der Allgütige ihm und seiner frommen Gemeinde erwiesen, indem er sie aus den vielfachen Lebensgefahren errettete, in welchen sie seit dem Einfall der Schweden fortwährend schwebten.

### II. Strophe:

Erst die zweite Strophe beginnt mit der Schilderung der traurigen Ereignisse, die sich hier seit dem feindlichen Einfall der Schweden abspielten. המון עמים רבים כים סיער והולך והמה נוסעים בכל מנה ופלך heißt es hier: „Wilde Volksscharen wälzen sich gleich gewaltigen Meeresfluten durchs Land und dringen überall hin.“ Wer diese wilden Horden sind, sowie wann sie ins Land eingefallen, darüber wird uns in der nächsten Strophe Auskunft gegeben.

### III. Strophe:

זמן „קשב“ לפרט בחודש השלישי מסוימים. חיל שברדין משטו בארץ מאוימים. טרפו ודרסו  
בחימה בלי רחמים

„Im dritten Monat des Jahres 402 nach jüdischem Kalender,“ also im Juni 1642, „da fielen die schwedischen Heeresmassen in das Land der Geängstigten ein, raubend und plündernd und gleich Vandalen alles ohne Erbarmen niedertretend und zerstörend.“ Dieses schreckliche Unglück veranlaßte die hiesige Gemeinde, ein allgemeines Fasten in Verbindung mit einem Bittgottesdienste zu veranstalten.

Das wird uns in der vierten Strophe mitgeteilt.

### IV. Strophe.

„יגון נהפך משוש שבת וחדשי. ננסת ישראל קראו צום בבית מקדשי, לפניו בשובה ונחת וכו“  
„In Kummer,“ so klagt der Verfasser, „hat sich verwandelt unsere Sabbat- und Neumondsfeier. Die Gemeinde veranstaltete ein allgemeines Fasten, worauf sie sich gegen Abend im Gotteshause zu einem Buß- und Bittgottesdienste versammelte.“

### V. Strophe:

In der fünften Strophe spricht der Rabbi von einem Wunder, durch welches er der Gefangennahme entgangen ist שלא נלכדתי במצודים, ohne sich näher zu erklären, wieso er in diese Gefahr geraten und durch welches Wunder er derselben entronnen ist. Vielleicht findet sich die Erklärung in den folgenden Strophen.

### VI. Strophe:

Aus dieser Strophe geht hervor, daß auch die Stadt und die Gemeinde Israel schwer bedroht war und daß durch ein Lösegeld die Gefahr behoben wurde: עיר ועם בישראל נושע במנוחתי. מדה נמשי בנתנו ארום תמורתי Ueber die Art dieser Gefahr scheint uns die siebente Strophe nähere Auskunft geben zu wollen.

### VII. Strophe:

„קהלתי שלח והתרה לחום בג“ „Er, der Feind, bedrohte uns mit Krieg.“ Ueber den Grund dieser Bedrohung läßt uns der Rabbi im Unklaren. Wir glauben ihn indes in einem Berichte der Stadtchronik zu finden. Dieser lautet wörtlich: „Der schwedische Kommandant von Olmütz, Obrist Königsheim, erbat unter anderem am 21. Juni 1642 drei Personen aus dem Rat der Stadt Neutitschein, um sich der Neutitscheiner zu versichern. Die drei Männer wurden aber bei Slavitsch, einem Dorf in der Nähe Leipniks, aufgehalten und auf die Burg Helfenstein gebracht. Diese Gefangennahme mußten die Leipniker büßen. Nach Johann dem Täufer erschienen die Schweden vor Leipnik und die Stadt mußte ihnen Brandsteuer zahlen (Hayduk, Gesch. der Stadt Leipnik, S. 147). In diesem Berichte finden wir vielleicht den Schlüssel zum richtigen Verständnis des Inhaltes der IV., V. und VII. Strophe. Die große Gefahr ist eigentlich durch die Gefangennahme der Neutitscheiner bei Slavitsch heraufbeschworen worden. Der Feind war vor

den Toren der Stadt erschienen und drohte mit einem feindlichen Angriff der Stadt, zu dem es glücklicherweise nicht gekommen ist, nachdem er sich mit einer Brandsteuer abgefunden hatte. Der Feind ist abgezogen, ohne der Gemeinde irgend welchen Schaden zugefügt zu haben, denn es wird hier besonders hervorgehoben:

רשע מתרצי ברפי כסף לפדיונינו ... שלם בנזף ומסן לשליטה גדולה היינו  
„Der Feind ließ sich zur Annahme eines Lösegeldes bewegen und verschonte die Stadt.“ Der frommgläubige Verfasser hatte mit Recht ein außerordentliches Wunder darin erblickt, daß der Feind in seinem Ingrimm nicht die Stadt einäscherte und die Vornehmen derselben, zu denen auch er gehörte, in die Gefangenschaft wegführte. Der Feind zog ab und die Gemeinde ist mit bloßem Schrecken davon gekommen. Ein volles Jahr hatte die Gemeinde Ruhe.

#### VIII. Strophe:

Erst im Sommer 1643 begannen die Gewalttätigkeiten von neuem. „Nach Ablauf des Jahres — also im Sommer 1643 — kehrte er zu seinen Schlechtigkeiten zurück; die Feindseligkeiten sind wieder aufgenommen worden, da gerieten auch wir in den Belagerungszustand.“ Wann diese Belagerung der Stadt begonnen hat, wird hier nicht angegeben. Nach der Stadtchronik soll sie am 5. Juli 1643 ihren Anfang genommen haben (Hayduk a. a. O.). Es folgt nun eine kurze Schilderung von dem furchtbaren Martyrium, das der Gemeinde Kremsier bereitet wurde. שרפו מוערי אל וספרי תורות „Die Gotteshäuser wurden eingäschert, die heiligen Gesetzesrollen verbrannt.“

#### IX. Strophe:

„Die verborgenen Schätze plünderten sie, die Frommen und Edlen wurden niedergemetzelt, die Frauen vergewaltigt und geschändet und die Uebriggebliebenen in die Gefangenschaft geführt.“ שללו אוצרי כלי חסדה שמוני טמוני ודרנו חסדים ושבנו פלישת צאני נשים ביוון ענו ואך אומר למעני. Nicht besser erging es denen, die durch Flucht sich zu retten suchten. In der X. und XI. Strophe wird das traurige Geschick dieser Flüchtlinge geschildert, von denen viele in den benachbarten Gegenden von Leipnik herumirrten; diese unglücklichen Menschen wollten durch Flucht der Gefangennahme entgehen und scheinen es mit dem Leben gebüßt zu haben. So fasse ich den Inhalt der

X. und XI. Strophe auf. Speziell die beiden Ansätze der XI. Strophe: שרפו מוערי מלש מרה מוער משכי והוא אמר וכי zeigen deutlich, daß viele durch Flucht der Gefangennahme sich zu entziehen versuchten, sie wurden aber dann vom Feinde aufgespürt und erschlagen.

#### XII. und XIII. Strophe:

Die zwölfte Strophe führt uns zu der Belagerung der Stadt Leipnik zurück. Wir sehen hier den Feind mächtige Balken an die Festungsmauern herbeischaffen, um die Türme der Festungswerke besser beschießen zu können. גדר דיק לירות טירות נבונים. An einem Samstag

des Monates Tamus — es war dies wohl der 16. dieses Monates —, da machte der Feind verzweifelte Anstrengungen, um die Festungsmauer zu Falle zu bringen. Aus der 13. Strophe ersehen wir, daß die Stadt an diesem Tage aus mächtigen Geschützen beschossen wurde; hauptsächlich war es ihm darum zu tun, die Türme der Festungsmauern zu Falle zu bringen, um dann besser und leichter zum Sturmangriffe vorgehen zu können.

״ובאבני הקלע ירה להגיה, לטראות חמשים משקלים באמת נשח״

Alle Anstrengungen scheiterten indes an der tapferen Gegenwehr der heldenmütigen Besatzung. — Am darauffolgenden Tage — also am Sonntag — gelang es den Schweden, die Stadt im Sturme zu nehmen. „Am andern Tage hatte der Feind Glück und wir wurden Bewohner einer offenen Stadt“. Es war dies der 17. Tamus, der Tag, an welchem auch einst die Stadt Jerusalem gestürmt wurde. Daher die Bemerkung im II. Absatz der 12. Strophe: הוכן חובה ליום בקיעת עיר האלוקים Die Belagerungszeit währte sonach vom 5. Juli 1643 bis 17. Tamus 1643 — ungefähr Mitte Juli 1643.

#### XIV. und XV. Strophe:

In den folgenden Strophen von 14—21 werden die Ereignisse geschildert, die sich nach dem Eindringen des Feindes vollzogen haben. Aus dem II. und III. Absatz der 14. Strophe ist zu ersehen, daß die Gemeinde an die Kommandanten mit der flehentlichen Bitte herangetreten ist, durch Aufstellung von Wachtposten ihre Häuser vor Plünderungen zu schützen:

ההחלט להושיב שומרים בפתחי מוֹזוֹת, ריחם אותנו לכל נודה לבנות״

Aus der 17. und 18. Strophe der II. Selicha ist zu ersehen, daß der Feind beim Eindringen in die Stadt diese an vielen Stellen in Brand steckte. Die hierdurch hervorgerufene Bestürzung und Verwirrung der Bevölkerung benützten die schwedischen Heeresmassen, um die Wohnungen zu plündern und die Bewohner der Barschaft zu berauben. Das wird auch von der Chronik der Stadt Leipzig bestätigt [vergl. Hayduk a. a. O. S. 148]. Wir begreifen daher, warum die Juden sich an die Kommandanten mit der flehentlichen Bitte um Schutz gewendet haben, und zwar durch Aufstellung von Wachtposten vor ihren Häusern. Die Kommandanten scheinen dieser Bitte kein Gehör geschenkt zu haben, aber sie erklärten sich bereit, ihnen den gewünschten Schutz angedeihen zu lassen, wenn sie sich alle in der Synagoge versammeln und vorläufig dort verbleiben:

אספו כלכם לבית הכנסת וכו׳

#### XVI. Strophe:

Der Faden dieser Erzählung wird durch den sonderlichen Inhalt der 16. Strophe unterbrochen und erst in der 17. Strophe fortgesetzt. Warum dies erfolgte, konnten wir nicht ergründen. Unklar ist auch die Bedeutung des I. Absatzes der 16. Strophe: מיום נארת „Es tobten die Völker in den Zelten Madom, die Du verwiesen hast.“

## XVII. Strophe:

Die Fortsetzung der in der 15. Strophe mitgeteilten Aufforderung der Kommandanten an die Juden, sich in der Synagoge zu versammeln, erfolgt in der 17. Strophe, da heißt es im ersten Absatz: „dort saßen wir aneinander gedrängt und weinten“ — ob des ungewissen Schicksals, das ihrer harrte. — Ihre Angst erwies sich glücklicherweise als unbegründet, denn der Feind zeigte sich gegen sie, wenn auch nicht hochherzig, so doch nicht hartherzig und grausam. Er forderte von ihnen eine Brandsteuer oder ein Lösegeld von 6000 Gulden und als Pfand verlangte er die Auslieferung einer bestimmten Anzahl der vornehmsten Juden. Es wurde zwar zugleich die Drohung ausgestoßen, daß im Nichteinbringungsfall die Frauen und Kinder in die Gefangenschaft geraten werden: *לולי בן טף גושים יבבו וישבו*, welche Drohung auf die ohnehin gedrückte Versammlung einen geradezu niederschmetternden Eindruck machte: *בניך יאחזו רעד כאשר הקשיבו*; allein die Drohung wurde nicht zur Ausführung gebracht, obgleich nur ein Bruchteil der geforderten Summe aufgebracht wurde. Aus der 22. Strophe der II. Selicha erfahren wir, daß die Gemeinde nicht mehr als 800 Gulden bezahlte. Hier wird uns in der 19. Strophe nur mitgeteilt, daß sich der Feind großmütig zeigte, er verlangte nur die Bekanntgabe des Termines wegen Ausgleichsverhandlungen: *ריחם אויב ומן משר דבר להוריעו*. Das schwedische Heer scheint bald darauf die Stadt Leipnik verlassen zu haben, es blieb nur eine Bestatzung von 2000 Mann zurück.

## XX. Strophe:

Der zurückgelassenen Besatzung wurde strenger Befehl gegeben, sich jeder feindseligen Handlung und Ausschreitung zu enthalten; ferner sollte den Juden die Hälfte der geforderten 6000 Gulden nachgelassen werden: *והורים אנשי היצבה שלא להחריבי צה לקבל פרוק חצי קך חיובי*. Aus der oben erwähnten 21. Strophe der II. Selicha ist zu ersehen, daß der abziehende Feind zwei Juden als Geiseln mitnahm. Wer diese Juden waren, wird leider nicht mitgeteilt. — — —

## XXI. Strophe:

„Volle zehn Wochen herrschte der Feind, alsdann verließ er die Stadt.“ Es braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden, daß hier von dem Abzuge der zurückgelassenen 2000 Mann starken Besatzung die Rede ist. Das Gros des Heeres war ja kurze Zeit nach der Erstürmung abgezogen! Da es hier ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die Besatzung volle 10 Wochen in der Stadt verweilte, so scheint auch der Abzug an einem Sonntag erfolgt zu sein. Dieser Sonntag war gerade vor dem Vorabend des Neujahrsfestes, das damals auf Dienstag und Mittwoch fiel. Nach dem Abzuge der Besatzung am Sonntag forderte der Rabbi die Gemeinde auf, am morgigen Tage, am Rüsttage des Neujahrsfestes, wie gewöhnlich einen halben Tag zu fasten und den Rest des Tages durch besonders auserlesene Speisen aus-

zuzeichnen: למחר אספו לתענית חצי יומה מערבים אכלו ושתי סמתיים לסימו. Diese beiden Tage also, der Tag der Erstürmung der Stadt, d. i. der 17. des Monates Tamus, und der Tag des Abzuges der Besatzung, also der Vorabend des Neujahrstages, sind als besondere Gedenktage eingesetzt worden, für welche Rabbi Simson Bachrach diese beiden Selichas verfaßte. Zwischen diesen beiden Gedenktagen liegen die zehn Wochen, welche die Besatzung in der Stadt verweilte.

Wir können diese Besprechung nicht abschließen, ohne auf den Widerspruch hinzuweisen, der sich da ergibt zwischen dem Rabbi und der Stadtchronik. Während die Selicha die Aufenthaltsdauer der Besatzung in Leipnik mit zehn Wochen angibt, wird sie dort mit zwölf Wochen festgesetzt. Da heißt es wörtlich (Hayduk S. 148): „Zwölf lange Wochen verblieb der Obriste Dörfling mit seinem Regiment in dem ausgeplünderten Leipnik. Vor seinem im September desselben Jahres erfolgten Abmarsche ließ er noch die Stadttore anzünden.“

Es ist völlig unbekannt, aus welcher Quelle der genannte Verfasser der Geschichte der Stadt Leipnik diesen Bericht schöpfte; keinesfalls scheint er sich aber beim Niederschreiben desselben des Widerspruches bewußt gewesen zu sein, in dem sich dieser Bericht zu seinen früheren Angaben befindet. Wir haben bereits auf die Stelle hingewiesen, wo der Verfasser der oben erwähnten Geschichte als Beginn der Belagerung den 5. Juli angibt; ferner heißt es dort weiter: „Die Belagerten wehrten sich einige Zeit getreulich und tapfer.“ Wenn wir auch diese lange Zeit der Verteidigung nur mit zehn Tagen bemessen, so würde die Erstürmung der Stadt am 15. Juli 1643 erfolgt sein können. Da der Abzug der Besatzung dann, wie bereits oben zugestanden, im Monate September erfolgte, so muß der Verfasser übersehen haben, daß von Mitte Juli bis selbst Ende September keine zwölf Wochen sein können.

### Einige sprachliche Anmerkungen zur ersten Selicha.

II. Strophe, 1. Abs. רלסה עיני מתונה vergl. Psalm 119, Vers 28; לטולך zusammengesetzt aus אל-מול mit Suffix gleich לסניך. Mit Suffix findet sich מול IV. B. Mos. Kapitel 22, Vers 6. — III. Strophe, 1. Abs. קשב ist hier glücklich gewählt, es drückt ein Zweifaches aus. Zunächst ergibt der Zahlenwert der Buchstaben dieses Wortes 402, das Jahresdatum der bezüglichen Ereignisse. Das Wort קשב will hier aber auch auf den dritten Monat Siwan, den Monat der Offenbarung auf Sinai, hinweisen. זמן קשב ist demnach Apposition zu ברוח השלישי: Im dritten Monat, in der Zeit des „Aufhorchens“ der מטיימים, der „Auserwählten“. Der Ausdruck מטיימים wird äußerst selten gebraucht; nach Genes. r. scf. 44 ist schon Abraham איש מטיימים „ein von Gott ausgezeichnete Mann,“ gewesen. — שברדין ist eine geistreiche Auslegung des Namens „Schweden“, die gleichsam durch ihre Gewalttätigkeiten das Recht gefangensetzten. — VI. Strophe (\*) 2. Abs. ארומ בנתנו ארומ — Genes. r. 10/10 wird mit Rücksicht auf Jesajas 43, 5 ארומ תחתך, 5 ארומ תחתך — Genes. r. 10/10 wird mit Rücksicht auf Jesajas 43, 5 ארומ תחתך gelesen. Hier hat ארומ nebenbei die Bedeutung von „Geld.“ Es kann damit

(\*) 1. Abs.: עיר ועם „Stadt und Volk“ spielt wohl auf II. Sam. 20, 19 an, wo es allerdings עיר ואם „Mutterstadt“ heißt.

Goldgeld gemeint sein, wie ja noch heute Dukaten wegen der roten oder rotgoldenen Farbe im Volksmunde „Füchse“ heißen, weil Füchse rot sind, also Goldfüchse. — מתרסם בריצי כסף — böser Trieb, vrgl. Ps. 68, 31. — VIII. Strophe, 1. Abs. טאור zusammenggezogen aus טאור — böser Trieb, Schlechtigkeit (vrgl. Levy, Neuhebr. Wörterb. s. v.). עוץ Hophal von עוץ „bezeugt“. — IX. Strophe: שמוני טמוני ענו 5. B. M. 35, 19. — נשים בויון ענו mit Anspielung auf das gleichklingende נשים ביוון Klagel. 5, 11. — XI. Strophe, Abs. 1 נערה תחת במבין Spr. Sal. 17, 10. — בשבט עברת אויבי ist entschieden ein Fehler, es soll vielmehr heißen: בשבט אברתי Jes. 11, 5, wo es heißt אפי בשבט אפי „mit der Zuchtrute des Grimmes. — XII. Strophe: נדר דיק — er umzäunte die Stadt mit Balken, um die Türme besser beschießen zu können. XIII. Strophe: ובאבני הקלע חזקים יראה להניח gibt absolut keinen Sinn; es soll richtig heißen: ובאבני הקלע ירה להניח und Steingeschosse schleuderte (der Feind), um aus dem Hinterhalte hervorbrechen und zum Sturme übergehen zu können. — הניח Hifilform von ניח — hervorbrechen. — XVI. Strophe: Der Sinn dieser ganzen hier eingeschobenen Strophe ist mir unklar geblieben; auch wenn an Stelle des unverständlichen מרזם das Wort מרזם gesetzt wird, bleibt der Sinn unerschlossen. — XX. Strophe: זכית לבבי אך ריק זכית לבבי wäre in zu verbessern, vrgl. Ps. 73, 15.

## סליחה ב.

הא לך סליחה מאדונינו ורבינו הרב הגאון מנחתו כבוד מוהר"ר שמשון בעל המחבר ספר חות יאיר [?] אשר היה אב"ד ור"מ בקהילתינו בשנת ת"ג לפ"ק שיאמרו בכל ערב ראש השנה קודם שלש עשרה מדות האמורות בחגיגה.

הַאֲזִינָה ד' תְּפִלְתֵי הַקְּשִׁיבָה בְּקוֹל תְּחִנּוּנֹתַי, מִלְּפָנֶיךָ מִשְׁפָּמִי יֵצֵא עֵינֶיךָ תְּחִינָנִי מִשְׁרִיבִים. וְאַל תִּקֵּן מִלְכִי מִקְּדָם פּוֹעֵל יְשׁוּעוֹת בְּקֶרֶב הָאָרֶץ, כִּי חֲסִדְךָ גָּדוֹל עָלַי וְהַצִּלָּתְךָ נַפְשִׁי מִשְׂאוֹל תַּחְתִּינִי כְּרַחֵם אָב עַל בְּנֵימִי:

I. אֵל מִלֶּךְ גָּדוֹל בְּתִשְׁבָּחוֹת מְאֹד נִעְלָה.  
שָׁחַר קָמְנוּ וּנְתַעֲוֹד לְבֵיתְךָ נְאֻמָּה תְהִלָּה.  
מִתְחַנְּנִים וּמִבְּקָשִׁים רַחֲמֶיךָ לֹא תִבְלָא,  
אֲשֶׁר־י יוֹשְׁבֵי בֵיתְךָ עוֹד יִהְיֶה לְךָ סֶלָה:

I. בְּשִׁבְתְּךָ לְפָסָא וְדַבְרֵי תְנִימִים נִקְרְאִים.  
שְׁפָטֵינוּ ד' בְּצַדִּיק וְנֵצַח זְכָאִים.  
וְאֵל תַּעֲלֵם אֲזִינָה לְשׁוּעַת נִבְאִים,  
אֲשֶׁר־י הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הִלֵּךְ בְּדַרְכֵי חַטָּאִים:

III. גם כי אָזַעק נְאֻשׁוֹעַ סָתֵם תְּפַלְּתִי וְתַחֲנוּנֵי.  
לְפָסְקָה חוֹמַת בְּרִזְל מִיּוֹם שֶׁחָרַב אֶרְמוֹנֵי.  
בְּמִסְתָּרִים תִּבְכֶּה נַפְשִׁי לְמַחֹק וְדוּנֵי  
אֲשֶׁרֵי הַגָּבֵר אֲשֶׁר יִבְטַח בְּדִ:

IV. רִין אַל תִּמְתַּח הַמְשַׁפֵּט לְהַעֲמִיד.  
לְטָה כְּלַפֵּי חֶסֶד טוֹבֶתֶךָ עִמָּנוּ לְהַתְמִיד.  
הֵם קָטִיגוֹר הַמְבַקֵּשׁ שְׁמֵנוּ לְהַשְׁמִיד  
אֲשֶׁרֵי אָדָם מִפֶּחַד תְּמִיד:

V. הַחֲזִיק סִגִּיגוֹר חֲטָא וְאֲשַׁמָּה לְמַחְקָה.  
גַּם אֲהוּבֶיךָ בְּסֶפֶר חַיִּים תִּקְנָה.  
אַל יִקְלָמוּ מִבְּקִשְׁיֶךָ בְּבָבִי נְאֻנְקָה.  
אֲשֶׁרֵי שׁוֹמְרֵי מִשְׁפָּט עוֹשֵׂי צְדָקָה:

VI. וְאִם הִלַּךְ אִישׁ יִשְׂרָאֵל בְּדַרְכֵי אֲבוֹתָיו.  
וְדָאֵי יִקְחֵב בְּסֶפֶר צְדִיקִים בְּנֻכּוּיֹתָיו.  
לֹדַע זֶה מִשְׁפָּט עֲשֵׂה לְמַחֹק חוֹבֹתָיו.  
אֲשֶׁרֵי אִישׁ יֵרָא אֶת ד' בְּמַצֹּתָיו:

VII. וְדוֹנוֹת אִם נִבְרוּ בְּכַף לְהַכְרִיעָה.  
הִלְאָ נִקְתַּב עוֹנוֹ בְּסֶפֶר הַרְשָׁעָה.  
גַּם זֶו לְטוֹבָה ד' סִלְחָה ד' שְׁמָעָה.  
אֲשֶׁרֵי כְּסוּי פֶשַׁע כְּסוּי חֲטָאָה:

VIII. הַשְּׁבוֹן צְדָק וְחֶדֶק אִם שְׁקוֹל נִכְחוּ.  
רְפוּתֵי וְלִי יְהוֹשִׁיעַ נְאֻמֵּר לְהַכְרִיחוּ.  
וְיִשְׁלִיךְ בְּמַצוֹלוֹת יָם חֲטָאֵיו לְהַרְחִיחוּ.  
אֲשֶׁרֵי הַגָּבֵר אֲשֶׁר שָׁם ד' מִבְּטָחוּ:

IX. טְפוּלֵי (טְפוּלֵי?) עִמָּךְ מְרֻבִּים וְקָצֵר דַּעְתּוֹ.  
לְפָנֶיךָ נִגְלוּ (גִּלּוֹי) תַעֲרֹמוֹת וְתִבְחָן מִחֻשְׁבָּתוֹ.  
רָחַשׁ לִבּוֹ דִּי מִחֲסוּרוֹ קוּמָה לְעֵזְרָתוֹ,  
אֲשֶׁר־הִנְבֵּר אֲשֶׁר מֵלֵא אֵת אֲשַׁפְתּוֹ:

X. יְגוֹן וְאַנְחָה לְעַם עֲנִי וְאַבְיוֹן הַנְּעֻלָּב.  
בְּזָכָה וּמִתְאַוֵּן בְּקוֹל מֵר מִלְּבָלָב.  
יִצְעַק פְּרֻנְסֵי בְּבָלָב, אֲשֶׁר־יִנְצְרֵי עֲדוּתֵי בְּבָל לֵב:

XI. בְּלִתָּה פְּרוּטָה מְכִים וְהִמְאָרָה בְּאַסְמִינוּ.  
לְדִיבֵי עַמִּים נְאֻסָּפוּ וְנִסּוּ מִקֶּרְבֵּנוּ.  
וְעָתָה נַפְשֵׁנוּ יִבְשֶׁה וְאִין פְּרָמֵל בְּצַקְלוֹנֵינוּ,  
אֲשֶׁר־יִנְבֵּר אֲשֶׁר תִּסְרְנוּ:

XII. לֹא נִכְחַד מִקְּנֵינוּ וְכֵר חֲסָדֶיךָ לְאַהֲוִיָּךְ.  
אֲסַפּוּ לְמִלְחָמָה קְהַל שְׂאוֹן מְאִוִּיָּךְ.  
בְּקִוֵּן שְׁנַת "תְּבֵא" כֵּל רָעָתֶם לְפָנֶיךָ,  
אֲשֶׁר־יִתְבַּחַר וְיִתְקַרֵּב יִשְׁבּוֹן חֲצִרֶיךָ:

XIII. מְכוּנָה בְּשֵׁם חֵיל שׁוּוִידִין הִרִיקוּ בְּחֶרֶבְכֶם.  
רָעֵשֶׂה הָאָרֶץ וּמְקוֹמוֹת נְהַרְסוּ מִמְצָבְכֶם.  
הִחֲרִיבוּ וְהִשְׁחִיתוּ בְּלַחֲוֹד הַשּׁוֹר סְבִיבְכֶם,  
אֲשֶׁר־יִאָּדָם עוֹז לֹא בְּדָ מְסִילוֹת בְּלֶבְכֶם:

XIV. לִיהֵם וְסִיעַר לְרַבֵּי בָּיִם יִתְכּוּ שְׁאֲנוֹתַי.  
מִלְּפָנֶיךָ מִשְׁפָּטִי יֵצֵא קְצִיעוֹת כֵּל בְּגִדוֹתַי.  
שְׂדֵי מִלְכֵי מִקְרָם פּוֹעֵל יִשׁוּעָתַי,  
אֲשֶׁר־יִאָּדָם שׁוֹמֵעַ לִי לְשִׁקּוֹד עַל דְּלַתוֹתַי:

XV. סְגַלְתִּיךָ נִבְהַלּוּ מִשְׁפַּעַת קַלְנָסִים הַגִּיעָה.  
מִלֹּא הָעִיר לְהִלָּחֵם בְּאַבְנֵי אֶלְנָבִישׁ לְרוֹעֵעָה.  
[הַצֵּלָה יַעֲמֹד לַיהוּדִים מִיּוֹם לַיּוֹם נִבִיעָה.  
אֲשֶׁרִי מִשְׁפִּיר אֶל דָּר בְּיוֹם רָעָה:

XVI. עַת פְּקוּדַת בְּכָל שַׁבָּעִים שָׁנָה אִיחָר.  
אֲוִיבְנוּ מִשֵּׁל בְּנוּ שַׁבָּעִים יוֹם לְהִתְחַר.  
לְחִשְׁבוֹן יוֹם לְשָׁנָה נְלוּתְנוּ סַחְרָחַר.  
אֲשֶׁרִי הַגּוֹי אֲשֶׁר ד' אֶלְקָיו לָעַם בְּחָר:

XVII. פְּלָאוֹת עֲשִׂיתָ עִמָּנוּ בְּיָמִים שְׁעָבְרוּ.  
בְּיוֹם הָרְבִיעִי הִלְלָנוּ בְּשֵׁמוֹ לְהַנְפִירוּ.  
כִּבְיָאתוּ בֵּן יִצְיָאתוֹ חֲסִדֵי ד' נִבְרוּ.  
אֲשֶׁרִי שָׂאֵל יַעֲקֹב בְּעוֹרוֹ:

XVIII. צָלַתְתָּ אֵשׁ בְּכָל פְּנוֹת הָעִיר לְהַחְרִימָהּ.  
רָדְפוּ לְחַפֵּשׂ מִטְּמוֹנוֹת וְלִשְׁלוֹל בְּמַהוּמָה.  
כֵּר גִּפְשׁ אָדָם מִשָּׂשׁוּ בְּגִזּוּם לְאַיְמָה.  
אֲשֶׁרִי אָדָם מִצָּא חֲכָמָה:

XIX. קָלְוִי אֵשׁ פֶּן אֶהְיֶה הַבְּהִילֹו רַעֲיוֹנִי.  
זֶה הַיּוֹם שֶׁהֶעֱתִיקוּ רַבּוֹ יְגוֹנִי [יְנַעֲנוּנִי?].  
צִמְחָה יְשׁוּעָה בְּגַם הָרְאִיתָ לְעִינֵי.  
אֲשֶׁרִי תְמִימֵי־דָרְךָ הַחֹלְקִים בְּתוֹרַת ד':

XX. רַב הוּן הַשְּׂאִירוּ בְּאוֹצְרוֹת נִקְפְּלוּ.  
לֹא הוֹתִירוּ תְּפִירוֹת בְּגָדִים וּשְׂמָלוּ.  
חִדְלָה מוֹקֶדֶת הָאֵשׁ וְנִכְבְּהָ שְׂבִיב נְחָלוּ.  
אֲשֶׁרִי הָעַם שִׁכְבָּה לוֹ:

XXI. שָׁבוּ שְׁנֵי אַנְשִׁים בְּחוּב הַפְּדִיּוֹן לְבִקְשָׁה.  
 זָכַר אוֹתָם וְחִפְשֵׁי שְׁלָחָם לְבֵיתָם לְהַחִישָׁה.  
 קָרֹוב לְשִׁמוּנָה מֵאוֹת וַיִּתֵּר וְלֹא הִקְשָׁה.  
 אֲשֶׁרִיד יִשְׂרָאֵל מִי כְמוֹד עִם נוֹשָׁע:

XXII. תְּפַאֲרֵת יִשְׂרָאֵל ד' בְּגַם גְּלוֹת לְהוֹשִׁיעָה.  
 וְאַפְרִיזֵן הַשֵּׁב עַל מְכוּנוֹ לְהוֹפִיעָה.  
 מִצְרָה יוֹצְרוֹ כַּעַת מְחַר לְהַשְׁמִיעָה.  
 אֲשֶׁרִי הָעַם יוֹדְעֵי תְרוּעָה:

XXIII. אִסְפוּ לִי חֲסִידֵי כוֹרְתֵי בְרִיתִי בְּגִילָה.  
 מִצְנֹת ד' וְתוֹרְתוֹ גְּבִיִּים וְנִקְבְּלָה.  
 נִרְשַׁם פֶּרֶט הַשָּׁנָה שְׁמֹחָה וְגֵאוּלָּה.  
 אֲשֶׁרִי שִׁישְׁלַם אֶת גְּמוּלָדָד סְלָה:  
 אֵל מֶלֶךְ יוֹשֵׁב וְכוּ' . . .

## 2. Selicha,

verfaßt von Rabbi Simson Bachrach, Rabbiner in Leipnik, mit der Bestimmung, alljährlich am Vortage des Neujahrsfestes vor dem Gebet עשרה מדות שלש vorgetragen zu werden.

„Vernimm, o Herr, mein Gebet; horche auf die Stimme meines Flehens. Von Dir gehe mein Urteil aus, Deine Augen schauen gerade. Und Gott, mein König von jeher, er vollbringt das Heil in der Mitte des Landes, groß hat sich Deine Liebe zu uns erwiesen, aus der Unterwelt hast Du mein Leben gerettet, wie ein Vater seine Kinder hast Du Dich meiner erbarmt.“

I. O Herr und König, ruhmvoll und erhaben! Am frühen Morgen richteten wir uns auf, um in Deinem Hause, wo Dir Lob und Preis geziemt, zu Dir zu flehen, daß Du [auch in Zukunft] nicht vor uns Dein Erbarmen verschließen mögest.

Heil denen, die noch in Deinem Hause weilen und Dich preisen können!

II. Wenn Du auf den Richterthron Dich niedergelassen und die Gerichtsbücher verlesen werden, richte uns in Gerechtigkeit, auf daß wir rein und unschuldig hervorgehen. Verschließe Deine Ohren nicht dem Flehen gedrückter Menschenkinder.

Heil dem, der nicht wandelt die Wege der Sünder!

III. Aber was frommt es, wenn ich auch schreie und weine, sind sie nicht verschlossen, die Himmelsportnen? Sind wir nicht seit der Zerstörung des Heiligtums durch eine eiserne Wand von Ihm, dem Herrn, getrennt? Im Stillen weint meine Seele, daß meine Missetaten ausgelöscht werden.

Heil dem Manne, der auf den Allgütigen vertraut!

IV. Dehne das Recht<sup>1)</sup> nicht aus, um die Strafe<sup>2)</sup> zu bestätigen, laß' Liebe walten und Deine Güte uns ständig begleiten; bringe den Ankläger zum Schweigen, der uns nur vernichten will.

Heil dem, der da immer in Gottesfurcht lebt!

V. Stärke den Verteidiger, der Schuld und Missetat auszulöschen bemüht ist. Schreibe Deine Auserwählten in das Buch des Lebens ein und lasse sie nicht beschämt werden, die weinend und wehkalgend zu Dir beten.

Heil denen, die das Recht achten und die Tugend üben!

VI. Ist der Mann den Weg seiner Ahnen gewandelt, er mag wohl sicher sein, daß er in das Buch der Frommen eingetragen wird. Er hat ja recht gehandelt, seine Schulden werden ausgelöscht.

Heil, wer sich als gottesfürchtig erweist!

VII. Werden hingegen die Missetaten eines Mannes auf der Wagschale des Rechts zu schwer befunden, er wird dann sicherlich in das Buch der Frevler eingezeichnet. Ein Glück noch, beim Allgütigen gibt es Sühne, gibt es Verzeihung.

<sup>1)</sup> „Strafgericht“.

<sup>2)</sup> „Strafurteil“.

Heil dem, dessen Sünde, dessen Missetat zugedeckt wird!

VIII. Selbst wenn Vergehen und Verdienst eines Menschen sich gleich die Wage halten, wird zu seinen Gunsten entschieden; seine Sünden werden in die Tiefen des Meeres versenkt!

Heil, wer in den Allgütigen sein Vertrauen setzt!

IX. Ach, wie viele sind doch die Mühseligkeiten Deines Volkes! Darum ist es so verzagt. Dir sind offenkundig die geheimsten Herzensregungen, Du kennst auch unsere Gedanken.

Heil dem Manne, dessen Köcher Er gefüllt hat!

X. Kummer und Sorge erfüllen Deine armen gedrückten Menschenkinder, sie weinen und klagen mit herzergreifender Stimme: gib uns Nahrung!

Heil denen, die da seine Zeugnisse mit ganzem Herzen bewahren!

XI. Dahingeschwunden ist ihre ganze Habe und Fluch nur ist in all unseren Vorratskammern. Die Vornehmen zogen weg, entflohen sind sie aus unserer Mitte; unsere Seelen schwachten und nichts Erquickendes ist da in der Tasche.

Heil dem, den Du prüfest!

XII. Wir wollen den Kindern nicht vorenthalten die Erinnerung an die Liebe, die Du Deinen Auserwählten erwiesen. Ein mächtiges Volk von Deinen Feinden rüstete im Sommer 1643 zum Kriege.

Heil denen, die von Dir erkoren wurden, in Deinen heiligen Vorhöfen weiden zu dürfen!

XIII. Als das schwedische Heer das Schwert gezückt hatte, erdröhnte die Erde und ganze Ortschaften hatte der Feind verschwinden lassen. Wie Gras vom Ochsen abgeweidet wird, so wurde alles vom Feinde verheert und verwüstet.

Heil, wer in Dir eine feste Burg gefunden!

XIV. Es tobte und stürmte mein Herz, wie das Meer ergossen sich meine Wehklagen. Von Dir, Allmächtiger König, der Du mir immer Heil verschafft hast, möge auch

diesmal mein Recht ausgehen, unbefleckt sind alle meine Gewänder.

Glücklich, wer auf Mich hört und auf Meine Pforten achtet!

XV. Angst und Schrecken ergriff Deine Auserwählten beim Heranstürmen der gewaltigen Menge lärmender Krieger an die Stadt, um sie durch Wurfgeschosse zu erschüttern. Doch ist uns Rettung worden, das wollen wir auch täglich verkünden.

Heil, wer da auf den Armen achtet am Tage der Prüfung!

XVI. Die babylonische Heimsuchung währte 70 Jahre lang, uns beherrschte der Feind 70 Tage; genau für jedes Jahr einen Tag hatte er unsere Exulanten beunruhigt.

Heil dem Volke, das sich der Ewige erkoren!

XVII. Wunder hast Du uns fürwahr in den vergangenen Tagen erwiesen. Darum priesen wir auch am 4. Tage (שְׁמֹחַת תּוֹרָה) seinen heiligen Namen, als wir ihn verkündeten. Bei dem Einmarsche, wie auch bei dem Abzuge [des Feindes] zeigte sich groß die Liebe unseres Gottes.

Heil, dem der Allmächtige zu Hilfe eilt!

XVIII. An vielen Stellen wurde die Stadt vom Feinde in Brand gesteckt, um sie völlig zu zerstören. Die hiedurch hervorgerufene Verwirrung benutzte er zu seinen Plünderungen und jeder wurde von ihm genau durchsucht.

Heil dem, der Weisheit gefunden!

XIX. Ich wurde fast von dem Gedanken beunruhigt, ich könnte eine Beute der verzehrenden Flammen werden. Der Tag, an welchem der Feind seine Zelte abgebrochen, vermehrte ohnehin meine Kümmernisse; doch, ein Wunder, das Du mich hast schauen lassen, hat mir wieder Hilfe gebracht.

Heil denen, deren Weg untadelig, die da in der Lehre des Ewigen wandeln!

XX. Viel Habe hatten sie übrig, in den Vorratskammern aufgehäuft (— נִקְפְּלוּ —), keine Naht eines Gewandes ließen sie unberührt, der Brand dauerte indes nicht lange, er wurde dann gelöscht.

Heil dem Volke, dem solches zuteil geworden!

XXI. Die beiden Exulanten, welche sie als Pfand für das schuldiggebliebene Lösegeld mitgeführt hatten, wurden rasch wieder nach Hause geschickt, obgleich wir im ganzen nicht mehr als 800 Gulden zahlten.

Heil dir Israel, wer gleicht dir, du bist gerettet worden!

XXII. Sammle, o Herr, die Zierde Israels, die Exulanten, und befreie sie; lass' Dein Heiligtum in altem Glanze wieder erstrahlen, auf daß wir am morgigen Gerichtstage verkünden können, sie sind aus der Not erlöst.

Heil dem Volke, das da merkt auf den Schall der Posaune!

XXIII. Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund in Frohlocken schließen, die Gebote des Herrn und seine Lehre wollen wir bewahren und annehmen.

Niedergeschrieben im Jahre 1644 —

Heil dir, denn er vergilt dir deine Wohltat!

\* \* \*

#### Einige Erläuterungen und sprachliche Anmerkungen zu der II. Selicha.

III. Str. Abs. 1 vergl. Klugel. 3, 8. תַּלְתִּי שָׁחַב אֶשְׁמְךָ  
Gewöhnlich wird תַּלְתִּי שָׁחַב übersetzt „er stopfte zu mein Gebet“ oder „verschloß mein Gebet“. Beide Uebersetzungen scheinen indes nicht zutreffend zu sein. Zustopfen kann man nur einen leeren Raum, ein Loch oder einen Hohlweg, durch den etwas geleitet wird; aber doch nicht den Gegenstand, oder das Objekt, das durch den Hohlraum geleitet wird. Das gleiche gilt von „verschließen“. Eine Türe, ein Fenster kann man verschließen, aber nicht was durch die Türe oder das Fenster in den Innenraum geführt wird. Im Talmud wird diese Stelle übersetzt: „Er verschloß die Himmelspforten meines Gebetes“, was viel treffender ist. Im Traktat Berachoth S. 32 heißt es:

„מִיּוֹם שֶׁחָרַב בְּהֶמְקָן נִעְלוּ שְׁעֵי תַּלְתִּי שָׁחַב אֶשְׁמְךָ תַּלְתִּי“

„Vom Tage der Zerstörung Jerusalems an sind die Pforten des Gebetes geschlossen.“ Auf diesen Ausspruch weist der zweite Absatz hin: גִּמְסָקָה חוּמַת בְּרוּל מִיּוֹם שֶׁחָרַב אֶרְמוֹנֵי „Getrennt ist das Gebet durch eine eiserne Mauer seit der Zerstörung des Palastes“. Die Wendung: „Das Gebet ist durch eine eiserne Mauer von dem Allgütigen getrennt, durch die es nicht zu ihm gelangen kann“, soll wohl eine Anspielung sein auf den Ausspruch im Talmud: אֲשֵׁר חִיצָה שֶׁל בְּרוּל אֵינָה מַסְקֶת בֶּן יִשְׂרָאֵל לְאֵבֵיהֶם „Selbst eine Wand aus Eisen ist nicht imstande, eine Scheidung zwischen Israel und

dem himmlischen Vater herbeizuführen“ (Sota 38b). Es wäre daher viel treffender, סתם תפלתו mit dem Talmud zu übersetzen: „Er verschloß die Pforten meines Gebetes“.

Abs. 3 למחוק דינו „daß meine Missetaten ausgelöscht werden“, über die Bedeutung dieser Nennform למחוק usw., ist zu vergleichen Gesenius, hebräische Grammatik § 45, 2.

IV. Abs. 1: העמיר במשפט להעמיר ist ein seltener Gebrauch; in der Regel nur in der Wendung העמיר במשפט „vor oder im Gerichte erscheinen“; hier dagegen dürfte der Sinn ein ganz anderer sein, etwa das Strafgericht aufrecht zu erhalten. — להחמיר ein Denominativum von החמיר ist eine spätere Bildung.

Der Inhalt der 6., 7. und 8. Strophe ist dem Talmud Rausch haschana Folio 16 b ff entlehnt, wo über das himmlische Gerichtsverfahren am Neujahrstage folgendes ausgesagt wird: Die Menschen, die nur die Wege der Tugend und Gottesfurcht gewandelt sind, werden gleich in das Buch der Frommen eingetragen, denn weit überwiegend sind die edlen Taten und frommen Werke, die sie vollbracht haben. Die Menschen, die nur den schlechten Weg, den Weg des Lasters und der Gottlosigkeit gewandelt, werden sogleich in das Buch der Frevler eingezeichnet, denn weit überwiegend sind die Missetaten, die sie ausgeführt haben. Die Menschen hingegen, die den Mittelweg eingeschlagen, deren Verdienst und Schulden sich die Wage halten, können das drohende Strafgericht von sich abwehren, wenn sie noch rechtzeitig den Weg zu ihrem Gotte wiederfinden. — Zu אבר להכריחו 8. Strophe, 1. Abs. vergl. Micha 7, 4. — Zu אבר להכריחו vergl. Genes. r. sect. 75. In den folgenden Strophen 9, 10 und 11 wird uns die tiefe Verarmung geschildert, in welche die Gemeinde I.eipnik durch den Einfall der Schweden geraten ist, so daß sie buchstäblich hungerte. — טמול עמך Str. IX, Abs. 1, ist entschieden ein Fehler, das ם ist ausgelassen worden, ebenso ist נלוי in נלוו zu verbessern. Bei נלוי ist noch erkenntlich, daß das ם später hinzugefügt wurde. Der Abschreiber hatte das ם zuerst ausgelassen, hernach wußte man nicht, was man mit dem Worte נלו anfangen soll, das hier doch gar nicht zu erklären war, so verbesserte man es in נלוי und dabei wurde übersehen, daß רעלוטור die Mehrzahl ist und dazu noch weiblich.

In den Str. 13, 14 und 15 wird nur ganz kurz auf die Verheerungen und Verwüstungen hingewiesen, welche das schwedische Heer im Lande verursachte, sowie auf die Lebensrettung der Gemeinde beim Eindringen der Feinde in die Stadt. Zu קציעת כל בטרותי vergl. Psalm 45, 9. — Zu להתחר Hispael von חרה vergl. Ps. 37, 1 und zu סחרר von סחר vergl. Ps. 38, 11.

In den folgenden Strophen bis 20 wird uns der Abzug der Besatzungsmannschaft geschildert. Wie beim Eindringen in die Stadt, so auch beim Abmarsche plünderten die Soldaten und steckten an vielen Stellen die Stadt in Brand.

ביום הרביעי הללנו בשמו „Am vierten Tage priesen wir seinen Namen“ (17. Str., Abs. 2) kann nur erklärt werden durch שמחת תורה „das Freudenfest der Tora“, das damals am Mittwoch, am 4. Tage in der Woche, stattgefunden hatte. — צתה in Brand stecken und ניוח Drohung werden erst nachbiblisch gebraucht. Zum Schlusse erst erfahren wir, daß im ganzen zwei Männer als Geiseln weggeführt wurden, und zwar von dem Gros des Heeres, das gleich nach Erstürmung der Stadt abmarschierte. Nach dem Abmarsche der Besatzungsmannschaft wurden die Männer wieder nach Hause geschickt, obgleich die Judengemeinde im ganzen nur etwa 800 Gulden Lösegeld bezahlt hatte, während der Feind ursprünglich 6000 verlangte. Mit einem inbrünstigen Gebete um Erlösung des jüdischen Volkes aus diesem Exil und um Wiederherstellung und Aufrichtung des heil. Tempels, sowie mit einer Forderung an die Gemeinde der Frommen, das Bündnis mit dem Allgütigen zu erneuern und zu befestigen, schließt dieses zweite Bußgebet jenes großen Rabbi Simson Bachrach, nachdem noch genau das Jahr angegeben wird, an welchem diese 2. Selicha niedergeschrieben wurde:

שנת

שמחה ונאוולה.

5404 (1644).

## II.

### **Rabbi Isak Eulenburg, auch Pripzel genannt. 1650—1657.**

Geboren um 1580 in Krakau, gestorben 1657 in Leipnik.

Die Gemeinde Leipnik war nach dem ersten Einfalle der Schweden im Jahre 1643 derart verarmt und zusammengeschrumpft, daß sie, wie bereits erwähnt, nicht einmal in der Lage war, ihren Rabbiner zu erhalten. Dieser edle und fromme Rabbi Moses Simson Bachrach hätte sicherlich seine Gemeinde, mit der ihn gemeinsam überstandene Leiden so eng verknüpften, nicht verlassen, wenn er nicht durch harte Not hierzu gezwungen worden wäre. Die Reichen und Vornehmen der Gemeinde waren, wie er selbst klagt, weggezogen und die Zurückgebliebenen führten ein kümmerliches Dasein. Als ob das Maß der Leiden nicht voll gewesen wäre, fielen die Schweden im Jahre 1645 zum zweiten Male in die Stadt ein und diesmal hausten sie direkt wie wilde Tiere.<sup>1)</sup>

Ueber das Schicksal der Juden schweigt diesmal die Chronik ganz; es wird jedenfalls ein trostloses gewesen sein. Und dennoch hat sich die Gemeinde von diesen wuchtigen Schlägen des Krieges viel rascher erholt, als man erwarten würde. Fünf Jahre nach diesen furchtbaren kriegerischen Ereignissen sehen wir das hiesige Rabbinatsamt von einem Manne bekleidet, der damals zu den Großen in Israel gezählt wurde.<sup>2)</sup> Diesen raschen Aufschwung verdankte die Gemeinde einzig und allein dem traurigen Umstande, daß im Jahre 1648 eine mächtige Welle polnischer Flüchtlinge über die mährischen Gefilde sich ergoß und die jüdischen Gemeinden befruchtete. In diesem Jahre erfolgte der feindliche Aufstand gegen die Juden in Polen

<sup>1)</sup> Hayduk, Geschichte der Stadt Leipnik S. 148 und Bađura, Vlastivěda Mor. II.

<sup>2)</sup> Levin, Gesch. des Rabbinates von Lissa, Seite 173.

unter Anführung des Chmelnicki. Viele Tausende von Juden sind auf die grausamste Weise um ihr Leben gekommen, viele Tausende suchten durch Flucht das nackte Leben zu retten. Auch in der Gemeinde Leipnik haben sich viele Familien niedergelassen. Durch diesen ganz unerwarteten Zuwachs ist die Gemeinde vielleicht genötigt gewesen, den vakanten Rabinatsstuhl wieder zu besetzen. Als Nachfolger des Rabbi Moses Simson Bachrach wurde gegen das Jahr 1650<sup>3)</sup> der als Talmudist und Kabbalist weithin berühmte Rabbi Isak Eulenburg, auch Pripesl genannt, geboren um das Jahr 1580<sup>4)</sup> in Krakau, nach Leipnik berufen.

Die Lebensgeschichte dieses ausgezeichneten Rabbiners weist keine besonderen Denkwürdigkeiten auf. Bis auf die letzten 10 Jahre spielte sie sich in seiner Vaterstadt Krakau ab. Er dürfte um das Jahr 1580 in Krakau geboren worden sein, wo sein Vater, ein gelehrter und gottesfürchtiger Mann, das Amt eines **סופר** bekleidete und zugleich Vorbeter in der alten Synagoge war. Zu dieser Zeit unterhielt der dortige Rabbiner Meschulem Phöbus eine talmudische Hochschule, welche von den meisten begabten jungen Leuten der Gemeinde besucht wurde. Zu diesen zählte auch unstreitig unser R. Isak. Zu seinen Mitschülern zählten die später berühmt gewordenen Rabbiner Joel Syrkes (**כ"ח**) und Abraham Schrenzel ha Kohen [Verfasser des **איתן האזרחי**]. Geistesbegabt, wie sie waren, suchten sie nicht nur die Meerestiefen des Talmud zu ergründen, sondern auch die Geheimlehren der kabbalistischen Wissenschaft zu erforschen. Ueberhaupt konnte damals in Polen kein Gelehrter Anspruch auf diesen Titel erheben, der nicht

<sup>3)</sup> Wann Rabbi Isak Pripesl nach Leipnik kam, läßt sich nicht genau nachweisen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er sich unter den polnischen Flüchtlingen vom Jahre 1648—49 befand, da sonst eine Uebersiedlung von Lissa nach Leipnik ganz unerklärlich wäre. In Leipnik dürfte er Verwandte vorgefunden haben, die Nachkommen des Rabbi Isachar Bär Eulenburg, dessen Sohn Chajim hier gewohnt hatte.

<sup>4)</sup> Nach der Grabinschrift war er 1657 im hohen Alter gestorben; das Geburtsjahr dürfte sonach um das Jahr 1580 zu finden sein.

<sup>5)</sup> Vergl. Buber, **תולדות אנשי שם**, S. 7 a.

beide Gebiete mit gleicher Meisterschaft beherrschte.<sup>6)</sup> Rabbi Isak oblag auch mit besonderem Fleiße diesen beiden Wissenschaften und im Laufe der Zeit erwarb er sich auch in seiner Heimat den guten Ruf eines ausgezeichneten Gelehrten, so daß er dort eine Anstellung als יושב ראש Prediger fand. Erst im vorgerückten Alter<sup>7)</sup> wurde er zum Mitgliede des Rabbinatskollegiums unter Rabbi Joel Syrkes ernannt, dem er bis zum Jahre 1647 angehörte. In diesem Jahre wurde er als Rabbiner nach Lissa berufen. Aber nur ein Jahr war es ihm vergönnt, in dieser Gemeinde zu wirken.<sup>8)</sup> Infolge des Aufstandes im Jahre 1648 war gewiß auch er genötigt, zu flüchten. Dabei kam er nach Mähren, wo er im Jahre 1650<sup>9)</sup> auf den hiesigen Rabbinatssitz berufen wurde. Sein Ansehen in der hiesigen Gemeinde war so groß, daß er allgemein wie eine reine Lichtgestalt, wie ein Heiliger verehrt wurde. Ein Rabbiner, zu dem seine Gemeinde in so tiefer Ehrfurcht aufblickte, war gewiß stets darauf bedacht, der heiligen Lehre Gottes, die er zu verkünden hatte, in seinem Leben einen solch reinen Ausdruck zu verleihen, daß ein jeder in ihm ein Bild wahrer Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit erblicken konnte. Hochbetagt und lebenssatt starb er im Jahre 1657.<sup>10)</sup> Hier seine Grabinschrift:

בשבת קודש מ"ו כסלו ובפרט ז'נוע יצחק וימת ויאסף אל עמיו  
 זקן ושבע ימים לפ"ק ונאסף אדונינו אבינו מורינו ורבינו איש אלקים  
 המקובל והדרשן הגדול דק"ק קראקו ור"מ אב"ד דקהילתנו  
 ק"ק לייפניק הנאון מו"ה יצחק פריפסל.

<sup>6)</sup> כלילת יומי II. Teil, S. 98a.

<sup>7)</sup> Im Gemeindebuche in Krakau wird er als Rabbinatsassessor erst 1638 genannt; viel früher dürfte seine Ernennung nicht erfolgt sein.

<sup>8)</sup> Levin a. a. O.

<sup>9)</sup> Vergl. Anmerkung 3.

<sup>10)</sup> Levin, a. a. O. bezeichnet den Verfasser des מנחה כלולה Rabbi Chajim Eulenburg, als seinen Nachkommen.

Das Jahr vor dem Heimgange dieses edlen Rabbiners, das Jahr 1656, kann als ein hochragender Markstein in der Entwicklungsgeschichte der Gemeinde Leipnik bezeichnet werden; es war für die Zukunft von weittragender Bedeutung. In diesem Jahre hat sich der damalige Besitzer der hiesigen Herrschaft, Fürst Ferdinand Dietrichstein, dazu herbeigelassen, der hiesigen Gemeinde ihre erworbenen alten Rechte und Privilegien in einer besonderen Urkunde zu bestätigen und feierlichst zu bekräftigen. Den wahren Wert dieses geschichtlichen Ereignisses vermögen wir erst dann richtig einzuschätzen, wenn wir uns mit folgenden Tatsachen bekannt gemacht haben. Die mährischen Juden waren schon im 16. Jahrhundert den Adeligen untertan, auf deren Gütern sie ihre Wohnzelte aufgeschlagen hatten, d. h. die Gutsbesitzer gewährten ihnen persönlichen Schutz, für den sie eine bestimmte Kopfsteuer zu entrichten hatten. Für jedes weitere Recht oder Privileg, das ihnen von der Herrschaft eingeräumt wurde, mußten sie besondere Abgaben entrichten. Der Jude war sonach für die Herrschaft nichts anderes als ein Ausbeutungsobjekt, die Herrschaft hingegen war für den Juden der begleitende Gendarm, der ihn vor Gewalttat und Mutwilligkeiten schützte. Diese einmal erworbenen Rechte und Privilegien pflegten in der Regel bei eingetretenem Besitzwechsel der Herrschaft, sei es durch Erbschaft oder durch käuflichen Erwerb, auch von dem neuen Besitzer respektiert zu werden.

So gehörte die hiesige Herrschaft von 1519—1550 der Familie „von Pernstein“. In der Chronik<sup>11)</sup> wird wiederholt das eine oder andere Privileg namhaft gemacht, das dieser Besitzer den Juden einräumte. Auch das Verbot über die Einfuhr von Koscher-Wein wird öfter hervorgehoben.

Von 1550—1593 war der Graf von Ludanec Besitzer von Leipnik und Helfenstein. Der besonderen Gewogenheit dieser Herrschaft hatte es die Judengemeinde zu danken, daß sie 1567 ohne erhebliche Schwierigkeiten den großen Friedhof außerhalb der Stadt hat anlegen können.<sup>12)</sup> End-

<sup>11)</sup> Bađura, a. a. O.

<sup>12)</sup> Bađura, a. a. O.

lich gelangte im Jahre 1593 das Geschlecht „von Würben“ in den Besitz der hiesigen Herrschaft und behauptete diesen bis zum Jahre 1620. Während dieser Zeit erfreute sich die Judenheit hier einer besonderen gedeihlichen Entwicklung, da diese adelige Familie der Gemeinde sehr gewogen war und ihr besondere Begünstigungen zuteil werden ließ. So wurde im Jahre 1594 einigen jüdischen Familien auf städtischem Grund und Boden einige Häuser zu bauen erlaubt, da die alten Häuser als unzulänglich sich erwiesen.<sup>13)</sup>

Da kam das Jahr 1621, wo Leipzig und die Burg Helfenstein in den Besitz des Kardinals Fürsten Dietrichstein übergang. Die erste Handlung, welche der Kardinal gleich bei seinem Antritte der Herrschaft im Jahre 1622 vollführte, war die Annullierung sämtlicher erworbener Rechte und Privilegien sowohl der Stadtgemeinde als auch der Judengemeinde.<sup>14)</sup>

Erst im Jahre 1628 sind sie der Stadtgemeinde zurück-erstattet worden; auch den Juden sollen sie im selben Jahre zurückerstattet worden sein, jedoch mit vielen Einschränkungen.

Waren die Leiden der Juden schon genug furchtbar, welche sie durch die damals platzgreifenden unsicheren Verhältnisse erduldeten, so mußten sie später geradezu als unerträglich empfunden werden, als völliger Anarchismus in der Stadt herrschte, speziell während der kriegerischen Einfälle der Schweden und noch mehr nach dem Abzug derselben. Die Leipziger Juden mußten die Wiederverleihung der alten Rechte und Privilegien durch den Fürsten Ferdinand von Dietrichstein im Jahre 1656 als eine besondere Erlösung und Befreiung von einem unerträglichem rechtlosen Zustande mit besonderer Genugtuung begrüßen. Die Urkunde befindet sich noch in dem hiesigen Schlosse. Eine wortgetreue Abschrift derselben lassen wir hier folgen.

<sup>13)</sup> Badura, a. a. O.

<sup>14)</sup> Hayduk, a. a. O.

Wehmütige Gefühle bemächtigten sich meiner, als ich dieses denkwürdige Dokument zum ersten Male aufschlug, das eine so beredte Sprache spricht von dem bitteren Lebenskampfe, den diese Armen unter solchen furchtbaren Leiden und Drangsalen zu führen hatten. Nicht minder schmerzlich berührte es mich, daß sie hier nicht einmal namhaft gemacht sind, die weisen und frommen Vorsteher der Gemeinde, welche dies beim Fürsten erwirkten; sie hätten es wahrlich verdient, daß ihre Namen der Nachwelt erhalten worden wären.

Man wird in der Annahme vielleicht nicht fehlgehen, daß damals nachstehende Männer die Führer der Gemeinde waren: 1. R. Moses, der Sohn des Rabbi Pesach, 2. der vornehme Menachem, der Schwiegersohn des gelehrten Rabbi Jechiel ha Kohen, 3. der angesehene R. Jonah, Sohn des Sabbatai, 4. R. Samuel ha Kohen oder dessen verdienstvoller Sohn R. Aron, der lange Jahre Judenrichter und Landesvorsteher war<sup>15)</sup>. Wenn auch nicht alle, so hat doch sicher der eine oder der andere dieser Männer der Deputation angehört, welche mit dem Fürsten verhandelte.

Was nun den Inhalt dieses Dokumentes oder Vertrages betrifft, so hatte ja die Gemeinde alle Ursache, mit demselben zufrieden zu sein, denn der wohlwollende Geist ist nicht zu verkennen, von dem er beherrscht ist, wenn auch das Geld dabei eine Rolle spielte. Geld mußte

<sup>15)</sup> Es wäre hier noch besonders die Familie des R. Juda ha Kohen hervorzuheben, die sowohl mit der Familie des R. Samuel ha Kohen als auch mit der des Menachem ben Josef verschwägert war. Aus der Mitte dieser Familien ging der Gemeinde eine ganze Reihe von ausgezeichneten und verdienstvollen Männern hervor. Von diesen wird später ausführlicher gesprochen werden. Hier möchte ich noch die Vermutung aussprechen, daß dieser R. Juda ha Kohen ein Sohn oder Enkel des in der hiesigen Chronik erwähnten Israel Löbl war, der 1603 als Judenrichter fungierte. Es war dies gewiß R. Israel ha Kohen, Sohn des R. Löbl oder R. Juda ha Kohen. Ein gleichnamiger Sohn des vorherigen R. Juda ha Kohen wird auch später in der hiesigen Chronik nur „Israel Löbl“ genannt.

Von den polnischen Flüchtlingen, die im Jahre 1648—49 sich hier niederließen, wären u. a. hervorzuheben: 1) Jakob פּילטריס Plitris, 2) Jesaias aus Pintschow, 3) Menachem Mendel Horowitz und dessen Sohn Chajim Reis aus Wilna, 4) R. Samuel Silkiz und 5) Simche Bunem aus Pintschow.

der Jude entrichten, nicht nur, wenn er Geschäfte machen wollte, Geld mußte er auch bezahlen, wenn er seinem Gotte dienen wollte, gleichviel ob im Gotteshause durch Gebet- andacht oder im Krankenhause durch Pflege seiner Kranken, oder endlich durch Bestattung der Verstorbenen.

Dem Juden erschien der Geldpreis niemals zu hoch, wenn es galt, nicht schutzlos der Willkür böswilliger Leute ausgesetzt zu sein. Und mit diesem Schutze hat es der Fürst sehr ehrlich gemeint. Er bedrohte jeden mit der höchsten Strafe, der es wagen sollte, die Rechte der Juden zu verletzen. Freilich müssen viele gewalttätige Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen sein, wenn sich der Fürst veranlaßt sah, mit einer so scharfen Strafandrohung vorzugehen. Die Gemeinde hatte also Ursache, dem Allgütigen zu danken, daß er sie Gunst und Wohlgefallen finden ließ in den Augen des rechtschaffenen Fürsten Ferdinand Dietrichstein.

#### Wir Ferdinand von

Gottes gnaden, des heiligen Römischen Reichs Fürst von Dietrichstein zu Nikolsburg Herr auf Pollenburg Finken- stein und Talberg, Erbschenk in Kärndten, Röm. Kayl. Myl. Rath Kämmerer und Königl. obrister Landkämmerer im Marggrafthumb Mähren

Bekennen öffentlich mit diesem Unserm Brief und thun khunde vor jedermenniglich, daß vor uns erschie- nen seindt N. N. unsere Unterthane Richter und ganze Jüdische gemain in unser fürstl. Statt Leipnick und uns in gehorsamer Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was gestalt dieselbe von unsern Vorfahren und Besiczern gedachter unser Statt Leipnick, wehren mit gewissen Aus- saczen und Privilegien begnadet und nu bey diesen Kriegs- zeiten und Schwedischen einfall im Marggrafthumb Mäh- ren unsere obbemelte Judenschaft omb selbige khommen und dahero uns unterthänig gebetten, Wir gerueheten denenselben die Fürstl. gnade zuthuen, und Sie mit ecz- lichen Articulz puncten und Privilegien gnädigst zu er- freyen.

Wann Wier dann aus angebohrner guette und Fürstl. müdigkeit allen und ieden Unsern breven Erb Unterthanen mit Fürstl. und Väterlicher Liebe und Affection wohlbeygethan und genaigt seindt, und also in erwehnter unser Judenschaft gehorsambes Gesuch desto lieber gnädigst eingewilliget, zumahlen dergleichen von uns ertheilte Freyheiten zu ihrer Judenschaft auffkhommen auch zuerhaltung gueter ordnung und Policey, insonderheit Zuverhüttung allerhand Zanck, irrung und Zwitracht, so sich zue zeiten zwischen denen Christen und Juden eraignen, angesehen sein; also haben wir uns hierauff gnädig resolviret, und mehrberührter unser Judenschaft nachfolgende Freyheiten und begnadigungen ertheilet.

Erstlich wollen Wier in allwege, daß unsere Judenschaft in bemelter unser Statt Leipnick die ordinari Zinsen, wie von altershero observiret, und das Urbaribuch aussweiset, Sechs Hundert mährische Thaller in unser Renthambt dasselbsten abrichten sollen.

Zum andern wollen Wier unser obgedachter Judenschaft gestatten, das Sy ihre aufgebaute Judenschuel zue ewigen Zeiten, wie von altershero gewesen, geniessen, und sich derselben nach ihrem belieben gebrauchen können mögen, wie dann:

Zum dritten: Wier auch ihnen hiemit gnädig bewilliget haben wollen, daß die Jüdische gemein in unser Statt Leipnick alle die ienige Juden, so alldorten absterben, frey un dohne mennigliches irrung, begraben lassen können, wofür die Juden, worunter auch ihre Schuel, Spital und das gemeine Hauss begrieffen sein, Jährlich in unser Renthambt zwölf Thaller mährisch zuerlegen schuldig sein sollen, und weilen Wier

Viertens eine gewisse anzahl der bewohnten und Hausgesesenen Juden Heuser in unser offtberührten Statt Leipnick viessen wollen; Als haben wier denenselben nicht mehr dann Vier und Vierzig Heuser, wie von altershero gewesen, ausser der Schul, Spital und gemein Hauses dasselbsten zue Leipnick zubewohnen eingewilligt.

Fünftens haben Wier das gleichs faals dahin gnädig resolviret, das die Juden alldorten in unser Statt Leip-

nick zwey Fleischbänck öffentlich halten, und ein ieder Maister bey sich zwey ledige Gesellen, zu erkhaufung eines tauglichen Fleisches, und Aushackung desselben haben khönne und möge, worunter dess Maisters oder Judenfleischhackers Weib und unvreheyrathete Kinder, welche zum Gesellen gebraucht werden khönnen, begrieffen sein, sollte aber der Fleischhacker keinen ledigen Gesellen behommen khennen, so solle ihme auss solischen Fall erlaubt sein, einen verheyrathen Gesellen aufnehmen, doch mit diesen aussdrücklichen Geding, daß derselbe verheyrathete Gesell, als dann für zwey ledige Gesellen gerait und gezehlet solle werden, weilen sein Weib, oder sein darzu tauglichen Sohn, den anderen Gesellen repräsentirt, und solle der Gesell sich nicht beyder bedienen därfen, sondern nur eines, oder dess Weibs, oder Sohns, und dieses auch nur auf den Fall, wann sonst außer dess Maister sich keiner in der Fleischbanck befindet, weilen in allem mit sambt dem Maister in einer Fleischbanck nit mehr sein sollen, als Drey Persohn, und also in allenbeyden Sechs, dagegen Dye Juden von beyden Fleischbancken ober die vorige im Urbario begriffene Schuldigkeit, annoch Zehen Thaler mährisch Jährlich unser Renthambt entrichten sollen, die Juden aber werden vermög der Christen habenden Privilegien das Fleisch auff ein Meil weeges zueverkauffen, keines weges befuegt sein, wurde aber wieder verhoffen, ein oder der andere mit vertragung dessen darüber ertapet, so solle ihnen nicht allein das Fleisch (welches in das Spital zuegeben) weegk genohmen, sondern die Juden, so offt es geschehen möge, Zehen Thaller mährisch in unser Renthambt, die Jüdische Gemain daselbsten, verfallen haben sollen.

Sechstens: woollen Wier mehrerwehntes unser unterthänigen jüdischen Gemein Zehen Fass Wein zue ihrem aigenen trunck, in der Statt einzueführen gnädig verwilligen, jedoch solcher gestalt, dass Sye von einem iedwedern Zehen Eimerigen Fass, in unser Renthambt jährlich Drey Guelden Reinisch zuegeben schuldig sein sollen, und damit hierinnen gute ordnung gehalten wurde, so sollen sich unsere unterthänige Juden, jedesmahl wan sie ein Eimer, oder gahr halben Eimer Wein, mehr oder

weniger, in die Statt führen werden, bey unserm Hauptman daselbsten, omb ertheilung eines bewilligungs Zettel, gebührendes anmelden; Solicher oben specificirter und bewillgter Wein, solle onder ihnen Juden allein Massweise aussgeschenket werden: Sollte sich aber einziger Judt onderstehen, ohne vorwiessen unsers Hauptmans dergleichen Wein in die Statt Leipnick zuebringen, oder aber selbigen denen Christen auff was weise sein möge, onder denen weiffen oder mass weisse zueverkaufen, so solle die Jüdische Gemein, iedesmahl in unser Renthambt Zehen Thaler mährisch zuer Strafie zuerlegen schuldig sein.

Zum siebenten wann sich etwa eraignen möchte, das zwischen denen Christen und Juden wie sonsten zuegeschehen pfeget, dass ein Indicial zwiespalt vorkhombt, als wollen Wier in allwege gehalten haben, das wann ein Christ wieder einen Juden oder ein Judt wieder einen Christen eine Klage hette, so sollte der Judt schuldig sein, bey dem Christen Richter zueklagen, da aber dem Juden bey dem Christen Richter keine aussrichtung wiederfahren möchte, so wird dem Juden zuegelassen, daß er bey unserm Hauptman appelliren und sich seines ausspruchs erhohlen könne, zum Faal auch sich der Jude von unserm Hauptman beschwärter befunde, so mag er sich bei unser fürstlichen Kancelley desswegen anmelden, allermassen.

Achtens solle ohne Vorwiessen unsers Hauptmans kein Judt von unserm Rath oder Statt Richter mit Arrest beleget sein, es sey dann eine wichtige Ursach vorkomme, oder gleichsamb periculum in mora währe. Ingleichen

Zum neunten, solle unsere Statt Leipnick von denen Juden nichts anderes fordern, als was dieselbe vorhero ordinarie schuldig gewesen und hinführo schuldig verbleibe, allermassen Sie von altershero beygetragen und biessdato, vermöge eines mit unser Statt Leipnick beschehenen Vergleichs, auff welchen Sie sich beruefen, hinfüro in allwege gehalten werden solle.

Zum zehnten seindt Wier auch nicht zuegegen, dass denen Jüdischen Schneider, Gesellen zuehalten und

Sie ihre Arbeit zuebefördern gestattet würde, jedoch solchergestalt, dass Sie allein für die Judenschafft, keines weeges aber Christen Kleider zumachen befuegt sein sollen, und gleich wie Wier unsern unterthänigen Juden in alweege zuehelfen gemeinet sein, also wollen Wier ihnen die sonderbare gnade hiemit ertheilen, und dabei eingewilliget haben, das Sie auf denen öffentlichen Jahrmarckten in unsern Stätten Leipnickh, Drahotausch und Weisskürchen (weilen dergleichn modus im ganczen Lande practicirt wird) mit Christen Klaidern handeln und selbige verkauffen können und mögen, ausser der öffentlichen Jahrmarckten aber in benannten dreyen Stätten und den ganczen Herrschaften Leipnick, Weisskürchen und Drahotausch, wirdt ihnen keinesweeges zugelassen, das Sie weiter Christen Klaidler verkauffen sollen, zumahlen solches wieder der Christen habende Privilegia in mediate ziehlet, und da ein oder der andere darüber er tapet würde, so sollen nicht allein alle die Klaidler verfallen sein, sondern auch die Jüdische Gemain iedesmahl zuer Straff Sechs Thaler mährisch in unser Renthambt zuerlegen schuldig sein sollen, für diese aber neue concedirte gnad, sollen die Jüdischen Schneider ober die Schuldigkeit der Sieben Thaler mährisch annoch ain Thaler mährisch jährlichen ond also zusammen acht Thaler mährisch in unser Renthambt entrichten, und demnach

Zum aylfften die Christen Lederer und Schuester von unseren Vorfahren, wegen verarbeitung dess Leders privilegirt sein, das denenselben keine eintragen beschehen sollen, nichts destoweniger weilen aniego sich kein Lederer in unser Statt Leipnick befindet, und Wier gleichwol gerne seheten, dass die Schuester mit Leder versehen sein mögen, als haben Wier uns dahin gnädig resolviret, daß Wier ein: oder zwey Lederheuser daselbsten in oder außer der Stadt Leipnick, mit Hergebung dea darzue gehörigen Geschiers aufbauen und aufrichten lassen wollen, deren sich unsere Judenschafft solange gebrauchen

gegenwärtige mit den linien umgebene Zeilen sein ongütlig

auch zu diesem Ende über die vorig von den Juden  
Fleischhacker zuerkhauffen verwilligte heute, von  
Christen Fleischhackern aldorten, auch frembden  
orthen, die zu dieser Lederhandtirung gehörige heute,  
in unsere Statt Leipnick bringen, ond verarbeiten

khan, biessetwan sich ein Christen Lederer finden möge, welcher ein oder beede Heuser annehmen, und zuevorhero alss ein Maister unsere Unterthanin heyrathen, oder sich sonsten daselben haussessig machen wollen, dafür aber die Juden jährlich, als auch der Christ künftig, von einem Lederhaus in unser Renthambt acht Thaler mährisch zuerlegen schuldig sein solle, jedoch mit diesem ausdrücklichen vorbehalt, das die Juden mit verkhauffung der heut, denen Christen Schuestern keinen schaden zuefügen, sondern die ausgearbeitete heut, in solchem werth, wiesman sie anderwärtig erkhauffen und haben könne, denen Leipnickerischen Schuestern, vor allem andern feilbietten sollen, wie Wier dann zum Ueberflues.

Zwolftens unsern unterthänigen Juden zu Leipnick in gnaden hiemit zuegalesen haben wollen, dass sie von denen Leipnickerischen Juden Fleischhacker, die aldortigen von ihnen geschlachteten Rindt und Kheiber Heuth, auch Schaff und Lemmer Fehl erkhauffen, und damit (doch ohne präiudiz unserer Kirschner Privilegien) aller orthen, woes zuelässig, handeln därfen. Solten die Juden aber darwieder thuen, und die fremde Schaff und Lemmer Fehl in präiudicum der Kirschner in die Statt bringen, so solle die gemein in gleichen Schuldigkeit sein zur Straffe zehen thaler mährisch, iedesmahl in das Renthambt zuegeben, gleicher gestalt.

Zum Dreyzehenden, das unsere bemelte Juden allenthalben mit Rauchen ausländischen Fuetters, als Zobel, Luxe, königl. Marder, Wölff, Fuxbälken, Fischattern, und dergleichen wahren, mit welchen man durchgehend practiciret, handeln khönnen, davon in unser fürstliches Renthambt jährlich zwey Thaler mährisch zu-

erlegen schuldig sein sollen, wobei die Juden verbunden werden, das in allwege dergleichen rauche Fuetter, unsern Kirschner zu Leipnick zuevorhero feil bieten sollen.

Vierzehenden wollen Wier unser obbemelter Judenschaft gestattet haben, mit Beschmeidlerwerck, als Sensen, Sicheln und dergleichen arbeit von alt und neuen eysen, was die Schmidt nicht machen können, darmit zu handeln, da sich aber inskünftig ein Christenschmeidler, dahin in unsere Statt Leipnick begeben, und sich für einen Unterthan einlassen möchte, so solle derselbe macht haben, dergleichen handel, sowohl als unsere unterthänige Juden daselbsten zueführen, allermassen.

Funzehenden, Wier oft besagten unseren Juden erlauben wollen, daß Sie gestrickte Strimpf, es sei von Woll Zwirn oder sonsten von andern Garn machen und darmit handeln können, weilien die Christen hier über nicht privilegirt sein.

Zum Sechzehenden weilien Wier ie länger ie mehr unser so oft gemelter Judenschaft in unser Statt Leipnick merckliches aufnehmen gerne gönnen, als wollen Wier darmit gehalten haben, das wann ein frembder Jud sich nacher Leipnick begeben und daselbsten Haussässig machen wollte, so solle sich derselbe zuevorhero bey unserm Hauptman anmelden dene Examiniren und also dann denselben mit einem bericht und Gutachten, was er Zinsen solle, zue uns remittiren solle, welcher also dann nach Unsern gefallen, angenommen werden wird.

Und zum öbrigen solle er bey dem mit unser Statt Leipnick beschehenen Vergleich wegen Scharf Richters sein bewenden haben.

Diesemnach, mainen, seczen und wollen, gebieten auch hierauf unsern iecz und künftigen Regenten, Oberhauptmanen, Pflegern, Burggrafen und Renthschreibern, dannen unsern Bürgermaistern und ganczen Rath daselbsten, auch allen und ieden unsern Unterthanen, bey unser Herrschaft Leipnick ernstlich, das Sie mehr be-

sagte unsere unterthänige Judenschaft, bey solchen ihren erlangt: und habenden Privilegien unperturbiter ruhig lassen, darwieder in keinerley weise, bey vermeidung unser höchster Straffe und ungnad weder vor sich selbst beschwären oder handeln, noch iemandt es zuthuen verstatten, sondern darob vestiglich handthaben, schützen und manntenire sollen.

Z u U r k u n d dessen haben Wier diesen Begnadungs Brief mit eigener Hand unterschrieben und unser fürstliches Insiegel darauf zuehangen anbefohlen.

Geben auf unser fürstlichen Burg Nicolspurg den Sechzehenden Monathstag Septembris, Im Sechzehen Hundert, Sechs und Fünzigisten Jahre.

Ferdinand Fürst von  
Dietrichstain

Ad mandatum Excellentissimi  
Domini Principis proprium.

Joannes Witembersky  
Decretarius.

---

### III.

#### **Rabbi Jesaias Horowitz 1658—1673.**

Geboren 1632 in Frankfurt a. M., gestorben 1688 in Posen.

Zu den besten und verdienstvollsten Familien des jüdischen Volkes gehört noch heute unstreitig die Familie Horowitz. Es haben nur wenige jüdische Familien in den letzten Jahrhunderten eine solche stattliche Zahl von hervorragenden Rabbinern und gelehrten Männern hervorgebracht wie diese. Kein Wunder, daß sich diese Familie seit langem eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Gibt es doch fast kein Land in Europa, wo nicht die segensreiche Wirksamkeit dieser weitverzweigten Familie erkennbar wäre. Dieser berühmten Familie entstammte der Nachfolger des Rabbi Isak Eulenburg auf dem hiesigen Rabbinatssitze, Rabbi Jesaias Horowitz, geboren 1632 in Frankfurt am Main, gestorben in Posen 1688<sup>1)</sup>. Aber während Rabbi Isak als Greis auf den hiesigen Rabbinatssitz gelangte, war dieser kaum 26 Jahre alt, als er zum Rabbiner der ehrwürdigen Gemeinde gewählt wurde. Es darf freilich nicht vergessen werden, daß sein Vater Rabbi Sabbatai Scheftel Horowitz, der die angesehensten Rabbinen von Frankfurt a. M. und Posen bekleidet hatte, kurz vorher nach Wien berufen wurde, das im Begriffe war, ein Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit und des Wohlstandes zu werden. Der Name dieses Rabbiners hatte einen so ausgezeichneten Klang, daß es leicht begreiflich erscheint, wenn die damals aufstrebende Gemeinde Leipnik es als eine besondere Ehre empfand, daß ein Sohn dieses weltberühmten Rabbiners ihren Rabbinersitz schmücken sollte. Durch diese Rabbinerwahl sollte ihr Ansehen und ihr Glanz noch gehoben werden. Das dürfte auch der Fall gewesen sein, denn dieser junge Rabbiner bekleidete

<sup>1)</sup> Vergl. Perls, Geschichte der Juden in Posen S. 66.

schon vorher das berühmte Rabbinat in der Gemeinde Fürth, wo auch sein Vater einmal als Rabbiner gewirkt hatte<sup>2)</sup>. Seine Lebensgeschichte ist folgende:

Rabbi Sabbatai Scheffel Horowitz war Rabbiner in Frankfurt am Main, als ihm dieser Sohn geboren wurde, der den Namen Jesaias erhielt nach seinem Großvater, dem Verfasser des berühmten Werkes *שני לוחות הברית*, der von der Mit- und Nachwelt gleich einem Heiligen verehrt wurde. Im Jahre 1643 wurde der Vater nach Posen berufen. Hier genoß der Sohn seine talmudische Ausbildung in der Schule seines Vaters. Mit 16 Jahren soll er Mirjam, die Tochter des angesehenen und wohlhabenden R. Salomon R. Mendels geheiratet und mit 17 Jahren die Einleitung zu dem von seinem Großvater hinterlassenen Werke *של"ה* geschrieben haben, das sein Vater 1649 in Druck legen ließ. Durch diese ausgezeichnete Einleitung hatte der junge Gelehrte jedenfalls den Beweis erbracht, daß sich die geistigen Fähigkeiten seiner Ahnen auf ihn übertragen haben. Es dauerte nicht lange und Rabbi Jesaias Horowitz wurde zum Rabbiner der Gemeinde Fürth gewählt. Im Jahre 1658 oder 1659 wurde er hierher berufen. In diesem Jahre erteilte er hier zu dem Werke *קטורת הדמים* die Approbation.

Es ist uns direkt unerklärlich, wie Kaufmann (Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien S. 66 Anm. 1) zu der Annahme sich verleiten lassen konnte, daß unser Rabbi Jesaias schon vor dem Jahre 1656 in Leipnik als Rabbiner wirkte und daß er das genannte Werk erst nach dem Jahre 1660 approbierte. „Sein Sohn Jesaias,“

<sup>2)</sup> Die bisherigen Geschichtsforscher haben die Tatsache völlig übersehen, daß Rabbi Jesaias Horowitz in Fürth Rabbiner war, bevor er nach Leipnik berufen wurde. Dies geht klar hervor aus dem Responsum *חכם צבי* Nr. 113 gegen Schluß, wo es von den späteren Rabbinern ausdrücklich bestätigt wird. Herr Rabbiner Hirsch Horowitz in Dresden machte mich auf diese wichtige Stelle in *שית חכם צבי* aufmerksam, wofür ihm hier herzlicher Dank ausgesprochen wird. Rabbi Jesaias Horowitz kann aber nicht lange das Rabbinat in Fürth bekleidet haben, denn 1655 starb der dortige Rabbiner Menachem Man Aschenazi und schon 1659 war Horowitz in Leipnik. Seine rabbinische Wirksamkeit in Fürth kann sich also nur von 1656 bis 1659 erstreckt haben.

so heißt es da wörtlich, „der 1678 nach Frankfurt a. Main berufen wurde, war damals (1656) Rabbiner in Leipnik, wo er nach 1660 קטורת הסמים Mordechai Kuranda's aus Kremsier approbierte.“ Die erste Behauptung ist hinlänglich widerlegt durch die geschichtliche Tatsache, daß sein Vorgänger Rabbi Isak eben erst 1657 in Leipnik gestorben ist. Was die zweite Behauptung betrifft, daß das Werk קטורת הסמים von ihm hier erst nach dem Jahre 1660 approbiert wurde, so scheint Kaufmann übersehen zu haben, daß Rabbi Jesaia hier unterfertigte: נאום ישעיהו בן הגאון הגדול מוה' שבתי שעפטל הורוויץ חונה פה ק"ק לייפניק. Wäre die Approbation, wie Kaufmann behauptet, erst nach 1660 erfolgt, so hätte er זצ"ל hinzugefügt, da ja sein Vater 1660 schon gestorben war. Dieser Umstand beweist aber auch zur Genüge, daß er 1658, spätestens 1659 in Leipnik Rabbiner war. Eine andere Quelle für diese geschichtliche Tatsache ist mir nicht bekannt geworden<sup>3)</sup>.

Es ist nur unendlich zu bedauern, daß die Spuren seiner fast 15jährigen Wirksamkeit in Leipnik völlig verwischt sind, so daß wir nur auf die literarischen Quellen angewiesen waren.

<sup>3)</sup> Frankl-Grün berichtet in der Geschichte der Juden von Kremsier von einer Schenkungsurkunde des Jahres 1661, auf der Rabbi Hillel ben David als Rabbiner von Leipnik unterzeichnet ist. Dieser Bericht ist nicht recht erklärlich, denn nach dem von mir erbrachten geschichtlichen Beweis ist einmal die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Rabbi Jesaias Horowitz schon 1659 in Leipnik Rabbiner war. Mithin kann es nicht Rabbi Hillel ben David gewesen sein. Es ist aber auch über jeden Zweifel erhaben, daß schon früher dieser Rabbi Hillel ben David in Leipnik existierte. Er stammte aus Nikolsburg und war mit einer Judit aus Ung.-Brod verheiratet. Das Verzeichnis, in dem ich seinen Namen gefunden, dürfte in den 40er Jahren, etwa zwischen 45 und 48 abgefaßt worden sein, als die Schweden von hier endgültig weggezogen waren. Damals hatte bekanntlich Leipnik keinen Rabbiner, denn Rabbi Simson Bachrach war schon Ende 1643 oder erst 1644 nach Prag gegangen, während sein Nachfolger Rabbi Isak Pripel erst gegen 1650 hierher berufen wurde. Es ist daher die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß oberwählter Rabbi Hillel ben David in der Zwischenzeit als Rabbinateverweser fungierte und daß er nach der Berufung eines Rabbiners dann als Rabbinate-assessor wirkte.

Im Jahre 1674 ging er nach Bunzlau in Böhmen. Wenn auch Bunzlau eine angesehene Gemeinde war, so werden es doch besonders schwerwiegende Gründe gewesen sein, welche diesen berühmten Rabbiner veranlassen konnten, den altehrwürdigen Rabbinatssitz der Leipniker Gemeinde gegen den in Bunzlau einzutauschen. Die Zeit seiner Wirksamkeit in dieser böhmischen Gemeinde war nur kurz, denn schon 1678 wurde er auf den ehrenvollen Rabbinatssitz der Gemeinde Frankfurt a. M. berufen, den auch sein gelehrter Vater bekleidet hatte. Den Gipfelpunkt seines Ruhmes erklimmte er im Jahre 1688, als er zum Rabbiner der hochangesehenen Gemeinde Posen gewählt wurde, wo auch sein Vater Rabbi Scheftel Horowitz vor seiner Berufung nach Wien als Rabbiner gewirkt hatte. Kaum ein Jahr dauerte seine Wirksamkeit in dieser altehrwürdigen Gemeinde. Schon im nächsten Jahre, im Jahre 1689, verschied er im 57. Jahre seines Lebens und im 37. Jahre seiner segensreichen Wirksamkeit als Rabbiner.

---

#### IV.

#### **Rabbi Jakob Abraham ben Rafael aus Krakau 1690—1700.**

Geboren 1648 in Krakau und gestorben 1700 in Leipnik.

Zwischen dem Abgange des Rabbi Jesaias Horowitz im Jahre 1673 und der Berufung des Rabbi Jakob Abraham auf den hiesigen Rabbinersitz im Jahre 1690 liegt ein Zeitraum von nahezu 17 Jahren. Wer hat während dieser langen Zeit das hiesige Rabbinat versehen? Trotz eifriger und gründlicher Nachforschungen wollte es mir nicht gelingen, den Rabbiner ausfindig zu machen, der dieses Spatium ausfüllte. Da entdeckte ich zu meiner freudigen Ueberraschung einen Grabstein mit der Inschrift, daß im Jahre 1683 hier eine Rebbezin namens Frumet, Tochter des R. Jakob ha Lewi Horowitz, gestorben ist. Ich strengte mich vergebens an, den Namen des Mannes dieser 1683 verstorbenen Rabbinerin ausfindig zu machen. Die wahrscheinliche Lösung dieser Frage dürfte in folgender Kombination zu finden sein:

Nach einer Grabinschrift starb hier 1695 R. Iserl, Sohn des מ"צ Rabbi Zwi Hirsch. In diesem Moreh Zedek vermute ich einen nahen Verwandten des R. Jesaias aus Pintschew, dessen Sohn Rabbi Zwi Hirsch später gleichfalls Rabbinatsverweser war. Wegen der Neubesetzung des Rabbinats dürften sich Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht haben, so daß die Gemeinde genötigt war, von der Berufung eines Rabbiners von Außen Abstand zu nehmen und den gelehrten Rabbi Zwi Hirsch, der vielleicht bis jetzt als Rabbinatsassessor wirkte, mit der Führung der rabbinischen Funktionen zu betrauen. Die im Jahre 1683 verstorbene Rabbinerin Frumet wäre also die Gattin dieses Rabbi Zwi Hirsch gewesen, der als Rabbinatsverweser (מורה צדק) fungierte. Es muß aber gleich hier bemerkt werden, daß eine andere Quelle für

die rabbinische Wirksamkeit dieses Mannes nicht zu entdecken war. Man wird auch in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Einfluß dieses Mannes schon viel früher bestand und daß er schon früher eine starke Partei hinter sich hatte, durch die dem Rabbi Jesaias der Aufenthalt in Leipnik verleidet wurde, so daß er das weniger angesehene Rabbinat in Bunzlau vorzog, zumal er dort unangefochten leben konnte. —

Erst nach dem Ableben dieses Vizerabbiners scheint die Berufung des Rabbi Jakob Abraham ben Rafael, geb. 1648<sup>1)</sup> in Krakau, gest. 1700 in Leipnik, auf den hiesigen Rabbinatssitz erfolgt zu sein.

Die Lebensgeschichte dieses durch Gelehrsamkeit und seltene Tugenden gleich ausgezeichneten Rabbiners spielte sich in Krakau, Rakow und Leipnik ab.

Im Jahre 1648 als Sohn eines sonst ganz unbekanntes Mannes Rafael geboren, genoß er seine höhere talmudische Ausbildung in der Schule des weltberühmten Rabbiners R. Josua Heschel in Krakau, der kurzweg der Rebbe R. Heschel genannt wurde. R. Jakob Abraham mußte jedenfalls sehr begabt gewesen sein, wenn er mit 14 Jahren<sup>2)</sup>, älter war er damals nicht, den geistreichen Vorträgen seines scharfsinnigen Lehrers mit Verständnis folgen konnte. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß er auch mit dem Inhalte der kabbalistischen Wissenschaft vertraut zu werden sich bemühte. War es doch damals in Polen fast undenkbar, daß man ohne Kenntnis dieser Geheimwissenschaft je Rabbiner werden konnte. Nach damaliger Sitte heiratete er in sehr jungem Alter die Debora, die Tochter des angesehenen R. Kalman Broda aus Pintschew und wurde später zum Rabbiner von Rakow gewählt. Rakow war in der Nähe von Krakau gelegen. Es wird von ihm als eine

<sup>1)</sup> Das Geburtsdatum ergibt sich aus der genauen Bekanntgabe des erreichten Alters von 52 Jahren. Einleitung zu גזלת יעקב.

<sup>2)</sup> In der Approbation bezeichnet ihn Rabbi Saul aus Krakau als Schüler seines Vaters Rabbi Josua Heschel aus Krakau. Dieser starb bekanntlich 1663, mithin kann R. Jakob Abraham im besten Falle 13 bis 14 Jahre alt gewesen sein, als er die Hochschule des Rebbe R. Heschel besuchte.

מלאה חכמים וסופרים geschildert, eine Stadt, in der jüdisches Wissen eifrig gepflegt wurde. Hier unterhielt er, wie die meisten damaligen Rabbiner, ein Lehrhaus. Zu seinen Schülern zählte er auch den berühmten Rabbi Abraham Broda, mit dem er verwandt war.

Im Jahre 1687 erkrankte er schwer, so daß er von den behandelnden Aerzten aufgegeben wurde. Dessen ungeachtet wurde er wieder gesund und aus Dankbarkeit gelobte er seinem Gotte, nach vollendetem 50. Lebensjahre ins Heilige Land auszuwandern, um dort in Bußfertigkeit und religiösen Uebungen den Abend seines Lebens zu beschließen, ein Ideal, das damals von den meisten Kabbalisten angestrebt wurde. Während dieser Krankheit erhielt er den Namen Jakob, früher hieß er nur Abraham. 1690<sup>3)</sup> wurde er nach Leipnik berufen. Er konnte dem Allgütigen nicht genug dankbar sich erweisen für die unaussprechliche Liebe, die Er ihm erwiesen, daß Er ihn in diesem Lande eine Rabbinerstelle hat finden lassen, wo er ungestört den Gesetzesstudien obliegen konnte. In Polen; meinte er, wären die Rabbiner mit den Streitfällen in der Gemeinde derart beschäftigt, daß ihnen nur wenig Zeit für die Beschäftigung mit der heiligen Lehre übrig bleibt. In Mähren hingegen werden die Privatangelegenheiten von den gewählten Vorstehern der Gemeinde erledigt, so daß die Rabbiner ungestört dem Gesetzesstudium obliegen können.

Mit dem damaligen Landrabbiner David Oppenheim stand er in lebhaftem Briefwechsel. Er empfand es auch als eine besondere Auszeichnung, daß dieser ihn einer ausführlichen Beantwortung all seiner Zuschriften würdigte, trotzdem ihm nur wenig Zeit für die Erledigung seiner Privatbriefe zur Verfügung stand.

Allmählich nahte die Zeit heran, wo es galt, die nötigen Vorbereitungen für die große Reise ins Heilige Land zu treffen. Er hatte ursprünglich die Absicht, vor seiner Abreise ein halachisches Werk fertigzustellen; aus Furcht, die kurz bemessene Zeit würde für die Fertigstellung desselben nicht hinreichen, ließ er diesen Gedan-

<sup>3)</sup> משנת ר' אליעזר 1691 approbierte er in Leipnik das Werk

ken fallen und entschloß sich, ein agadisches Werk zu vollenden. Dem abgeschlossenen Werke gab er den Namen *מנחת יעקוב על התורה* und eilte nach Polen, um sich von den dortigen anerkannten Autoritäten die Approbation erteilen zu lassen. Er war in Krakau, Rakow, Schidlow, Pintschew, denn von all diesen Rabbinern hatte er Empfehlungen für sein Werk erhalten, ebenso von dem Landrabbiner David Oppenheim. Die Vorbereitungen für die große Reise waren getroffen, doch die Reise selbst konnte der arme Rabbiner nicht antreten. Er muß von einer Krankheit befallen worden sein, denn im 52. Lebensjahre ist er in seiner Gemeinde Leipnik verschieden. Sterbend legte er seinem einzigen Sohne ans Herz, an das hinterlassene Werk nicht zu vergessen.

Er besaß eine Tochter Chaje, die an seinen Nachfolger Rabbi Hillel Münz verheiratet war, und einen begabten Sohn Schmarje Salman Leipniker, der nachmals Vorsteher der Gemeinde Leipnik wurde. Beide, Rabbi Hillel Münz und R. Schmarje Salman, gehören dem 18. Jahrhundert an.

Hier nur noch die Grabschrift des Rabbi Jakob Abraham:

אדונינו מורינו ורבינו הרב המופלא  
 אב"ד וראש מתיבתא דקהילתנו נ"י ע"ה פ"ה  
 מהור"ר אברהם בן הר"ר רפאל ז"ל הלך  
 לעולמו יום ד' דח' תשרי לפרט ויגע אברהם  
 תם" 1700 ויאסף לפ"ק.

### **Die verdienstvollen Familien im 17. Jahrhundert.**

Nun ist es Zeit, daß wir den Männern und Frauen, die sich in der hiesigen Gemeinde durch Gelehrsamkeit und Tugendhaftigkeit und durch sonstige Verdienste auszeichneten, unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir wollen uns nur noch vorerst mit der inneren und äußeren Verwaltung der mährischen Gemeinde vertraut machen, wie sie damals beschaffen war.

Die mährische Judenschaft war ursprünglich in drei Kreise eingeteilt: In einen oberen, mittleren und unteren Kreis. Diese Kreise hatten alle drei Jahre sechs Mitglieder aus ihrer Mitte zu entsenden — je zwei aus einem Kreise — die ראשי מדינה — Landesälteste oder Landesvorsteher genannt waren. Im Vereine mit dem Landesrabbiner, der seinen Sitz in Nikolsburg hatte, bildeten sie die Landesvertretung der mährischen Judenheit, welche auch von der Landesbehörde als solche anerkannt war.

Neben dieser Landesvertretung der Gesamtjudenschaft hatte jede Gemeinde ihre eigene Verwaltung, welche aus zwei Körperschaften bestand, aus einem Rat und einem Ausschusse. Der Rat setzte sich aus dem ראש הקהל oder מנהיג הקהילה und zwei טיבי הקהל zusammen; der ראש הקהל hieß Judenrichter, die טיבי הקהל wurden Geschworene genannt. In der Tat war auch der jeweilige Vorsteher mit den Machtbefugnissen eines Richters ausgestattet. Ihm war das Justizwesen anvertraut. Er konnte im Vereine mit den Geschworenen über einzelne Mitglieder Strafen verhängen, und zwar nicht nur Geld-, sondern auch Körperstrafen.

Außer diesem Rat gab es noch einen Ausschuss bestehend aus 4 bis 8 Mitgliedern, welcher nur in außerordentlichen Fällen einberufen wurde; namentlich, wenn es galt, die ganze Gemeinde zu vertreten.

Neben dieser Gemeindeverwaltung gab es hier noch zwei selbständige Verwaltungskörper: 1. Die Friedhofs- und 2. die Synagogenverwaltung. Der Friedhofsverwaltung oder חברת קדישא קברנות, wie sie sich hier nannte, oblag die Krankenpflege oder בקור חולים und die Totenbestattung und alle Handlungen, welche mit dieser in Verbindung standen.

Einen umfangreicheren Wirkungskreis weist die Synagogenverwaltung auf. Diese hatte nicht nur sämtliche Geschäfte zu erledigen, welche die Synagoge und den Gottesdienst daselbst berührten, sie hatte auch das Armenwesen unter sich. Der Synagogenverwaltung gehörten vier Vorsteher an, Synagogenvorsteher oder נבאי צדקה genannt, von denen immer abwechselnd ein Vorsteher einen

ganzen Monat den Dienst zu versehen hatte. Der diensthabende Vorsteher wurde פרנס החודש genannt. Ein נבא צדקה oder ein פרנס genoss ein sehr hohes Ansehen, und nur die Auserwählten in der Gemeinde wurden mit diesem ehrenvollen Amte betraut.

Zu dem Bereich der Synagogenverwaltung gehörten damals noch fast sämtliche Stiftungen, welche für das Seelenheil errichtet waren. Dann kamen noch die zahlreichen humanitären Vereine, welche alle ihre eigenen Vorsteher hatten.

Diese ראשי המדינה und ראשי הקהל, diese Landes- und Gemeindevorsteher, diese נבא צדקה oder פרנס החודש, diese Armenväter und Synagogenverwalter, diese מיבי הקהל, diese Geschworenen und alle die verschiedenen Vereinsleiter sind in erster Linie zu den verdienstvollen Männern der Gemeinde zu zählen, denn sie alle waren bemüht, eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten, wodurch sie das Wohl der Gesamtheit gefördert haben. Und wenn wir leider auch nicht in der Lage sind, alle die Männer namhaft zu machen, welche im Laufe des 17. Jahrhunderts in diesen verschiedenen Verwaltungsämtern tätig waren, so glauben wir doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß ein großer Teil derselben den Familien angehörte, welche wir in dem zweiten Familienverzeichnis namhaft machen.

Wir bemerken hier nur noch, daß die Häupter in diesem Familienverzeichnisse ungefähr dem II. Drittel, die nächsten Nachkommen dem III. Drittel des 17. Jahrhunderts angehören, während die zweitnächste Generation schon in das I. Viertel des 18. Jahrhunderts hinübertragt.

## II. Familienverzeichnis von 1640—1700.

- I. a) R. Moses, Sohn des Rabbi Pesach, Judenrichter (?);  
b) Gattin: Jochebed, Tochter des R. Nafan;  
Kinder: 1. Jitel, verheiratet an R. Moses, Sohn des Saul.  
2. Natan, dessen Kinder:  
1. Moses,  
2. Jitel, verheiratet an Jakob Zwi, Sohn des Noa-Pesach.

- II. a) R. Moses, Sohn des Aron;  
 b) Gattin: Malke, Tochter des Rabbi Pesach;  
 Kinder: 1. R. Noa-Pesach,  
 2. Jakob Zwi heiratete Jitel, Tochter des  
 R. Natan, Sohn des R. Moses.
- III. a) R. Menachem, Sohn des R. Josef, Judenrichter;  
 b) Gattin: Hinde, Tochter des Rabbi Jechiel;  
 Kinder: 1. Jakob, verheiratet mit Schendel, Tochter  
 des R. Abraham,  
 2. Sara, verheiratet an Samuel ha Kohen,  
 3. Mordche (?),  
 4. R. Aron, der 1713 Synagogenvorsteher  
 war.
- IV. a) R. Aron, Sohn des Samuel ha Kohen, Judenrichter und  
 Landesältester;  
 b) Gattin: Machisch, Tochter des Abiezra;  
 Kinder: R. Samuel Zanwil ha Kohen, verheiratet  
 mit Sara, Tochter des R. Menachem, Sohn  
 des Josef.
- V. a) R. Juda ha Kohen;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: 1. R. Israel, verheiratet mit Libusch, Toch-  
 ter des R. Chajim,  
 2. Zwi, verheiratet mit Rele, Tochter des  
 des R. Chajim,  
 3. Rachel, verheiratet an R. Mordecha,  
 Sohn des R. Juda Löb.
- VI. a) R. Jonah, Sohn des Sabbatai;  
 b) Gattin: Tesele, Tochter des R. Josef, eine Schwester des  
 R. Menachem;  
 Kinder: 1. Rabbi Jesaias, verheiratet mit Mirjam,  
 Tochter des R. Samuel.
- VII. a) R. Abraham;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: Schendel, verheiratet an R. Jakob, Sohn  
 des Menachem.
- VIII. a) R. Moses, Sohn des Jesaias ha Kohen;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: Bele . . . . .  
 1. R. Jakob Schamesch, gest. 1664,  
 2. R. Hirsch Schamesch, gest. 1665.
- IX. a) R. Samuel;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: 1. Moses, 2. Jonah, 3. Mirjam, verheiratet  
 an Rabbi Jesaias, Sohn des R. Jonah.

- X. a) R. Juda Arje;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: R. Mordercha, verheiratet mit Rachel,  
 Tochter des R. Juda ha Kohen.
- XI.<sup>a</sup> a) R. Isak Löb, Arzt;  
 b) Gattin: Finkel, spendete Ende des 16. Jahrhunderts eine  
 Thora;  
 Kinder: R. Abraham.
- XI.<sup>b</sup> a) R. Benjamin;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: R. Reuben Isak, dessen Tochter Bune an  
 Chench, Sohn des Samuel, verheiratet war.
- XII. a) Feisch Bellak;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: R. Moses, Vorbeter.
- XIII.<sup>a</sup> a) Rabbi Zwi Hirsch, Verweser;  
 b) Gattin: Frumet (?), Tochter des R. Jakob ha Lewi Horowitz;  
 Kinder: . . . . .
- XIII.<sup>b</sup> a) Rabbi Zwi Hirsch aus Puntshof, Sohn des Rabbi Jesaias.
- XIV. a) R. Juda ha Levi Pterls und dessen Sohn R. Jakob, gest. 1680.
- XV. a) R. Menachem ha Levi Horowitz aus Wilna und dessen  
 Sohn R. Chajim Reis, gest. 1684.
- XVI. a) R. Simche Bunem aus Pintschof und dessen Sohn R. Zwi  
 Hirsch.
- XVII. a) R. Jomtow Lipman Munk aus Wien;  
 b) Gattin: Rechele, Tochter des R. Josef;  
 Kinder: 1. R. Moses, verheiratet mit Vögele, Toch-  
 ter des R. Salomo, und in zweiter Ehe  
 mit Sara Genendel, Tochter des R. Jona-  
 tan Bloch,  
 2. Rabbi Zwi Hirsch, Rabbiner in Bisenz  
 und dessen Gattin Chaje, Tochter des  
 R. Abraham.
- XVIII. a) R. Simson;  
 b) Gattin: —  
 Kinder: 1. Rosel, verheiratet an R. Meier Bachrach,  
 Sohn des Rabbi Jakob Bachrach,  
 2. Gela, verheiratet an Esra, gest. 1699.
- XIX. a) R. Menachem Menki Wiener;  
 b) Gattin: Rechel, gest. 1695.
- XX. a) R. Feitel Munk und dessen Sohn Menachem Mendel.
- XXI. a) R. Föbus Osterreicher;  
 b) Gattin: Mirjam, gest. 1675.
- XXII. a) Moses Abraham, Sohn des R. Jakob Kaz, gest. 1675.
- XXIII. a) R. Mendel Aschkenes, gest. 1703, und dessen Tochter Gele,  
 gest. 1716.
- (Anmerkung: R. bezeichnet einen Gelehrten oder Vornehmen;  
 Rabbi einen Rabbiner oder Assessor.)

## Erläuterungen zum II. Familien-Verzeichnis.

### Allgemeines.

Wären die verdienstvollsten Männer einer Gemeinde tatsächlich in erster Reihe unter denen zu suchen, die, sei es als Landesälteste, Gemeindevorsteher, Schulväter oder sonst an der Spitze einer der wichtigsten Gemeindeinstitutionen eine rege Wirksamkeit entfalteten, dann würden die hier verzeichneten Familien nicht nur die intelligentesten und wohlhabendsten, sondern auch die verdienstvollsten der Gemeinde Leipnik im 17. Jahrhundert gewesen sein. Denn die meisten Männer, denen namentlich in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Führung der Gemeinde und ihrer verschiedensten Anstalten anvertraut war, sind aus ihrer Mitte hervorgegangen. Es waren dies die angesehensten und einflußreichsten Familien, unter deren Leitung die Gemeinde einen ungeahnten Aufschwung nahm. Wenn auch dieser erst im darauffolgenden Jahrhundert zur vollen Auswirkung gelangte, so ist er auch schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts deutlich zu erkennen. Freilich war es wieder ein trauriges Verhängnis in der jüdischen Geschichte, welches viel zu diesem Aufschwunge beitrug. Bei der letzten Vertreibung der Juden aus Wien und Oesterreich im Jahre 1670 haben viele dieser Exulanten in der hiesigen Gemeinde eine Zufluchtsstätte gefunden. Durch diesen Zuwachs gewann sie an Intelligenz und Wohlstand, denn es waren, wie wir weiter sehen werden, zumeist gelehrte und wohlhabende Familien, die sich aus Wien hier niederließen.

Was nun die einzelnen hier angeführten Familien betrifft, so wäre folgendes zu bemerken:

#### ad I. und II.

Die Wirksamkeit dieser beiden vornehmen und gelehrten Männer gehörte noch der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an; leider sind die Spuren derselben völlig verwischt, bis auf die Nachkommen, die sich bis ins 18. Jahrhundert erhalten haben. Ein Epitaph eines Sohnes des 2. Moses, das ich durch Zufall entdeckte, möge hier sei-

nen Platz finden. Es beweist jedenfalls, daß auch die Nachkommen dieser Familien durch Gelehrsamkeit und Herzensadel sich auszeichneten: איש ישר ודימן צנצנת המן לחיי עולם הוא מזומן מויה נח פסח בן הררד משה הלך לעולמו... תשרי תנ"ד לפ"ק.

ad III. und IV.

Ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte der hiesigen Gemeinde verdienen die beiden folgenden Familien, die in goldenen Lettern ihre Namen in dieselbe eingegraben haben.

Menachem ben Josef, der Schwiegersohn des angesehenen Rabbi Jechiel ha Kohen, muß ein ausgezeichnete Mann gewesen sein. Nach dem Ableben des R. Moses ben Rabbi Pesach, dürfte er der angesehenste Mann gewesen sein. Er war längere Zeit Gemeindevorsteher und es ist die Annahme berechtigt, daß er der Führer der Deputation war, welche im Jahre 1656 von dem Fürsten Ferdinand von Dietrichstein die günstigen Privilegien erlangte. (Wenn Neubauer, Verzeichn. d. Bibl. usw. Nr. 509 einen Mordechai ben Menachem Mendel aus Leipnik rühmend hervorhebt, der hier 1693 gelebt haben soll, so kann dies kein anderer als eben der genannte Menachem Mendel sein.) Kein Wunder, wenn ihm die dankbare Gemeinde die hohe Auszeichnung zu teil werden ließ und ihm einen Ehrenplatz in der Reihe der Rabbiner bestimmte. Leider ist der Leichenstein derart beschädigt, daß die Inschrift desselben bis auf wenige Worte nicht zu entziffern ist. — Auch sein Sohn R. Jakob bekleidete eine längere Zeit das höchste Ehrenamt eines Landesältesten und auch eines Gemeindevorstehers. Seine Wirksamkeit als Vorsteher erstreckte sich noch bis ins I. Viertel des 18. Jahrhunderts. Eine Tochter von ihm, von der noch weiter die Rede sein wird, starb 1712, da wird er als Landesältester genannt. Auf einem Dokument vom Jahre 1727 ist er als Judenrichter unterzeichnet. Auch von seinem verdienstvollen Sohne R. Menachem Mendel kann erst später die Rede sein. Der Grabstein dieses verdienstvollen R. Jakob konnte nicht gefunden werden.

Nicht minder verdienstreich erwies sich die Familie des Aron ha Köhen. Im Jahre 1667 bekleidete er das ehren-

volle Amt eines Landesältesten und das eines Gemeindevorstehers. Dies ist klar zu ersehen aus einer Inschrift eines kostbaren Thoravorhangs **פרוכת** das er in diesem Jahre spendete. Diese lautet: **זאת נרב הראש והקצין ומנהיג וקהילה והמדינה מהור"ד אהרן בן שמואל ואשתו מאביש ב' עזרא.** Während er das Amt eines Landesvorstehers bis zu seinem 1695 erfolgten Lebensende bekleidete, scheint er das Amt eines Gemeindevorstehers nicht lange innegehabt zu haben. Auf einem Epitaph seines frühverstorbenen Sohnes im Jahre 1684 wird er nur **ראש מדינה** d. h. Landesältester genannt. Der Leichenstein dieses ausgezeichneten Mannes ist mit einer dreifachen Krone geschmückt: **כתר תורה, כתר כהונה, כתר מלכות** er muß sie jedenfalls besessen haben, die hohen Auszeichnungen, welche diese drei Kronen darstellen.

Samuel Zanwil ha Kohen, der Schwiegersohn des angesehenen Menachem ben Josef, war ein würdiger Sohn seines Vaters R. Aron. Wenn sich auch über seine Ehrenämter in der Gemeinde nichts bestimmtes nachweisen läßt, so wird man doch in der Annahme durchaus nicht fehlgehen, daß auch er, wenn er auch nicht das Amt eines Landesältesten bekleidete, da dies sein Schwager R. Jakob innehatte, so doch das Amt eines Gemeindevorstehers oder **נבאי צדקה** bekleidete. Dieser muß übrigens frühzeitig gestorben sein, denn aus einer Unterschrift seines Sohnes Josef im Jahre 1713 ist zu ersehen, daß der Vater um diese Zeit nicht mehr am Leben war.

#### ad V.

Auch diese Familie, welche mit vorhergenannter verwchwägert war, muß im Gemeindeleben eine hervorragende Rolle gespielt haben. Es ist bereits früher die Vermutung ausgesprochen worden, daß diese Familie mit jenem Israel ben Löbl nahe verwandt gewesen ist, der im Jahre 1603 hier als Judenrichter fungierte. Ob der R. Juda ha Kohen hier irgend ein Ehrenamt bekleidete, läßt sich nicht bestimmt nachweisen, hingegen scheinen seine Nachkommen sehr angesehen gewesen zu sein. Der eine Sohn Israel hatte durch eine Reihe von Jahren von der Stadtgemeinde die Rande gepachtet, ein Beweis, daß

er sehr wohlhabend war; sein Sohn Abraham ha Kohen, der eine Tochter des Samuel Zanwil ha Kohen zur Frau hatte, war durch eine Reihe von Jahren Landesältester. Der andere Sohn des R. Juda ha Kohen, Zwi, bekleidete durch eine Reihe von Jahren das Amt eines פּרַנַם oder Schulvaters. Eine Tochter des R. Juda ha Kohen hatte den angesehenen Mordecha ben Juda Arje zum Mann.

ad VI.

Eine wahre Zierde der Gemeinde bildete die Familie des gelehrten R. Jonah ben Sabbatai. Aus dem Schoße dieser Familie ging eine ganze Reihe ausgezeichneter Männer hervor, welche namentlich im 18. Jahrhundert hier eine segensreiche Wirksamkeit entfalteten. R. Jonah selbst muß ein vornehmer und sehr gelehrter Mann gewesen sein und gewiß auch an dem inneren Leben der Gemeinde hervorragenden Anteil genommen haben. Das alles ist aus dem Epitaph zu ersehen, das wir hier wiedergeben: איש מהימן, פדגוג מאומן, בקי היה בכל דרכי תימן, התורי: מו"ה יונה בן שבתי ז"ל הלך לעולמו י"ד אייר תל"א לפ"ק.

Sein Sohn Rabbi Jesaias war hier längere Zeit Rabinatsassessor.

ad VII.

Ueber die Familie des Abraham war in den Urkunden keine nähere Auskunft zu erlangen. Sie muß jedenfalls sehr angesehen gewesen sein, da sie mit den vornehmsten Familien, wie R. Menachem ben Josef und R. Jonah ben Sabbatai verschwägert war. In dem Simon vermute ich einen zweiten Sohn des R. Jonah ben Sabbatai. Wir werden später mehr Gelegenheit haben, uns mit der Familie des Simon ben Jonah zu beschäftigen, zumal diese im Laufe des 18. Jahrhunderts eine hervorragende Rolle im Gemeindeleben spielte. In den Jahren 1670—1680 starb hier der angesehene Abraham ben Mordechai aus Hotzenplotz; es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit unserem Abraham identisch ist. (Zu vergleichen wäre ferner die Einleitung des Herausgebers von משנת יוסף חתן התורני הרבני מו"ה אברהם חסיד זצ"ל מק"ק צייפניק, ר"י אליעזר

ad VIII. bis XI.

Auch diese Familien scheinen durch ihre Verschwägerung zu den vornehmsten und angesehensten der Gemeinde gezählt zu haben, wenn sie uns auch nur durch ihre Spenden für die Synagoge bekannt geworden sind. Nehmen wir noch die Familie des Moses ben Jesaia ha Kohen und wir hätten wohl die Anzahl der Patrizierfamilien erschöpft, welche zu Beginn des 17. Jahrhunderts hier ansässig waren. Wohl hat ein großer Teil dieser Familien in den Vierzigerjahren die Stadt Leipnik verlassen, sie scheinen aber nach dem Abzug der Schweden wieder zurückgekehrt zu sein.

ad XIII.

Unter den polnischen Flüchtlingen, die sich im Jahre 1648 hier niedergelassen, waren auch viele vornehme und angesehene, von denen einige hohe Ehrenämter in der Gemeinde bekleideten. Von diesen wäre in erster Reihe die Familie des Rabbi Zwi zu nennen. Dieser Rabbi Zwi dürfte, wie wir gesehen haben, das Spatium zwischen dem Rabbi Jesaias Horowitz im Jahre 1673 und der Berufung seines eigentlichen Nachfolgers Rabbi Jakob Abraham aus Krakau im Jahre 1690 ausgefüllt haben, d. h. er fungierte während dieser Zeit als Rabinatsverweser.

ad XV.

Auch die Familie des Menachen Mendel Horowitz aus Wilna scheint eine bessere gelehrte Familie gewesen zu sein. Im Epitaph seines im Jahre 1684 verstorbenen Sohnes Chajim Reis wird dessen Gelehrsamkeit und Frömmigkeit besonders rühmend hervorgehoben. Warum der Sohn den Namen Reis führte, konnte nicht ermittelt werden.

ad XVI.

Eine besondere Zierde der Gemeinde muß der vornehme und gelehrte R. Simche Bunem aus Pintschew gewesen sein. Sein Sohn R. Zwi Hirsch aus Pintschew, der das Ehrenamt eines *צדקה* bekleidete, zeichnete immer *צבי הירש בן המופלא מו"ה ר' שמחה בונם*, ein Beweis,

daß er ein besonders hervorragender Mann war. — Die Anzahl dieser ausgezeichneten polnischen Flüchtlingsfamilien könnte noch um viele vermehrt werden, wie z. B. R. Zwi Naftaly ha Lewi Epstein und dessen Schwiegersohn Löbl Kaz aus Kalisch, Eljakim Fuchs aus Kalisch, dessen Mutter Mindel 1689 hier starb; doch würde es zu weit führen, wenn sie hier alle aufgezählt werden sollten.

#### ad XVII.

Im Jahre 1670 hatte die hiesige Gemeinde einen neuerlichen erheblichen Zuwachs an solchen vornehmen und auch wohlhabenden Familien durch die vielen Wiener Exulanten, die sich hier niederließen. Da wäre in erster Reihe die Familie des R. Jontow Lipman Munk, Sohn des R. Jakow Aron Munk, zu nennen. Er hatte zwei gelehrte Söhne: Rabbi Hirsch, Rabbiner in Bisenz, und R. Moses; beide Zierden der Gemeinde. Von ihnen wird später ausführlicher gesprochen werden. Hier sei nur erwähnt, daß es scheinbar eine der reichsten Familien der hiesigen Gemeinde war.

#### ad XVIII.

Eine hervorragende Persönlichkeit muß der R. Simson gewesen sein, der Schwiegervater des R. Meir Bachrach, Sohn des Rabbi Jakow Bachrach aus Trebitsch.

#### ad XIX.

Auch Menachem Menke Wiener, dessen Gattin Rechil hier 1695 gestorben, gehörte zu den Wiener Exulanten. Sein Sohn Aron war längere Zeit Synagogenvorsteher.

#### ad XX.

Eine selten fromme Erscheinung muß R. Feitel Munk gewesen sein. Sein Sohn Menachem Mendel unterfertigt immer als **גבאי צדקה**, Synagogenvorsteher: **מנחם מענדל בן החסיד ר' פייטל מונק ג"צ**. Er wird ein besonders herzensfrommer Mann gewesen sein, wenn ihm die Mitwelt diesen Namen beilegte.

#### ad XXI.

Ueber R. Meir ben Rabbi Jakow Bachrach wird später ausführlich gesprochen werden.

Wir würden uns sicherlich einer Pflichtvergessenheit schuldig machen, wenn wir, da von den verdienstvollen Personen der Gemeinde im 17. Jahrhundert gesprochen wird, die Frauen mit Stillschweigen übergehen würden, als wenn nicht auch sie hervorragenden Anteil an dem Gemeindeleben genommen hätten. Nun, wir können es ohne Ruhmredigkeit aussprechen, daß die hiesige Gemeinde ganz besondere Ursache hätte, auf die frommen, tugendhaften Mütter, die sie großgezogen, stolz zu sein. Es waren dies direkt Idealgestalten, die als Muster weiblicher Tugend und Frömmigkeit hingestellt zu werden verdienen. Ich möchte es auch nicht verschweigen, daß mich oft für meine mühselige Arbeit bei Feststellung der fast unleserlichen Grabinschriften die überraschende Kunde entschädigte, daß hier eine durch besondere Tugenden ausgezeichnete jüdische Mutter ihre ewige Ruhestätte gefunden. Wer ein Bild von den damaligen jüdischen Müttern in Leipnik gewinnen will, der lese mit Aufmerksamkeit nachstehende Grabschriften, wobei bemerkt werden muß, daß die Alten mit Worten sehr kargten, wenn es galt, einem Verstorbenen die gebührende Auszeichnung zuteil werden zu lassen.

Inhalt:

1. „Durch den Heimgang dieser ausgezeichneten Frau Ester ist der Glanz der Gemeinde geschwunden.“

פה ממונה חסידה והגונה לא תשאו רינה תחת קינה הוד  
והדר מאתנו נערר האשה מרת אסתר הרסה ... פנה זיו  
הוד והדר בת מהור"ד ר' אביגדור אזעק ואקונן עלי פמירת  
אשת מו"ה ר' שמעון . . . . .

2. „Die edlen Werke und die Tugend der Frau Ester, Tochter des Landesältesten Jakow, können nicht in Worten zum Ausdruck gebracht werden.“

אשה חשובה והגונה כל מעשיה היתה באמונה במצות ד'  
היתה נזורה בחנה"י בצדקה ושאר מעשים טובים לית מניא  
הצנועה מרת אסתר בת הקצין ר"מ מהור"ד יאקב הלכה  
לעולמה תע"ב לפ"ק . . . . .

---

חלה. נדה. הדלקה = חנה \*)

3. „Worte reichen nicht hin, um die Seelenfrömmigkeit dieser Frau Kele auszudrücken.“

פ"ט האשה החשובה והגונה ידיה היו לאל אמונה לזאת יזל  
העין רמעה שבחה וצדקתה לית מנינא הצנועה מרת קילה  
בת מהור"ר משה כ"ץ הלכה לעולמה ט"ו תשרי תע"ג.

Diese wenigen Proben genügen, um uns den wahren Seelenadel dieser gottbegnadeten Mütter der Leipniker Gemeinde erkennen zu lassen. Freilich sind diese gottbegnadeten Mütter auch hier nicht alltägliche Erscheinungen gewesen, aber es ist immerhin ein Zeichen einer sittlich hochstehenden Gemeinde, wenn sie solche Idealgestalten hervorbringen konnte.

---

**Rabbi Hillel Münz 1700—1710.**

Geboren cca. 1678, gestorben 1731 in Mannheim.

Als Nachfolger des im Jahre 1700 verstorbenen Rabbiners Jakob Abraham aus Krakau wurde sein Schwiegersohn<sup>1)</sup> Rabbi Hillel Münz ha Lewi gewählt. Er dürfte 1678—1680<sup>2)</sup> geboren sein, und zwar als Sohn des Rabbi Josua Münz. Ob und wo dieser das Amt eines Rabbiners bekleidete, konnte nicht festgestellt werden. Sein gelehrter Sohn Rabbi Hillel Münz heiratete die Chaje, Tochter des Rabbi Jakob Abraham. Nach dem Heimgange seines Schwiegervaters konnte er höchstens etwa 20 Jahre alt gewesen sein. Wenn er trotz seines jugendlichen Alters mit der Leipniker Rabbinerwürde betraut wurde, so dürften weniger seine geistigen Fähigkeiten hier ausschlaggebend gewesen sein, als vielmehr das gewichtige Wort seines Schwagers Schemarje Salomon Leipnik, der damals hier ein sehr einflußreicher Mann gewesen sein soll. Dieser einzige begabte Sohn des verstorbenen Rabbi Jakob Abraham war verheiratet mit einer Enkelin des berühmten Krakauer Rabbiners Rabbi Isak Charif und lebte nach seiner Verheiratung in wohlhabenden Verhältnissen hier in Leipnik, führte ein vornehmes Haus und bekleidete sogar das Ehrenamt eines Judenrichters<sup>3)</sup>. Er soll auch sehr begabt und gelehrt gewesen sein, doch fehlte ihm Ruhe und Beständigkeit. Sein Leben war später sehr bewegt. Das irdische Glück war ihm nicht lange hold. Er veramte und war nicht in der Lage, seine Familie zu erhalten. Trotz seiner hervorragenden rabbi-

<sup>1)</sup> 1701 approbierte er hier das Werk משנת ר' אליעזר.

<sup>2)</sup> 1710 approbierte er in Prag das Werk מגילת ספר, da bezeichnete er sich als jung; er dürfte damals etwa 30 Jahre alt gewesen sein. Mithin wird sein Geburtsdatum in der Nähe von 1680 zu suchen sein.

<sup>3)</sup> Vgl. Dembitzer כליית יום S. 60<sup>b</sup>.

nischen Fähigkeiten unterließ er es, sich um ein Rabbinat zu bewerben und zog das Wanderleben vor. Wann dieses unstäte Leben begann, konnte nicht festgestellt werden, genug, er kam auf seinen Wanderungen bis Amsterdam, wo er von der sephardischen Gemeinde stark unterstützt wurde. Hier tauchte in ihm der Gedanke auf, das Werk seines Vaters drucken zu lassen. Offenbar konnte er hier nicht die nötigen Druckkosten aufbringen, weshalb er sich nach London begab zu dem edlen Wohltäter R. Abraham Mukato, der ein eigenes Lehrhaus unterhielt. Dieser verhalf ihm zur Veröffentlichung des Werkes נחלת יעקוב, versehen mit seinen Anmerkungen unter dem Namen אבני שדה. Im Jahre 1722 erfolgte die Herausgabe desselben zum 1. Buch Moses, 1724 zu allen fünf Büchern<sup>4)</sup>.

Rabbi Hillel Münz unterhielt hier wie seine Vorgänger eine talmudische Hochschule und hatte dadurch die beste Gelegenheit, sich in allen rabbinischen Disziplinen auszubilden; so galt er trotz seiner Jugend für eine talmudische Größe. Dessen ungeachtet scheint er sich hier nicht wohlgeföhlt zu haben. Es macht den Eindruck, als wenn mit dem Erlöschen des Glanzes seines Schwagers sein Rabbinerstuhl ins Wanken geraten wäre; jedenfalls sehnte er sich fort von hier. 1709 verlor er durch den Tod seine junge Gattin. Ein trauriger Fall, der ihm aber ermöglichte, ein Jahr später das Leipniker Rabbinat gegen die Klaus-Rabbinerstelle in Mannheim einzutauschen.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts lebte in dieser deutschen Stadt ein durch seinen Reichtum, aber nicht minder durch Frömmigkeit und Wohltätigkeitssinn berühmter Mann namens Lemle Moses. Dieser Mann kam auf die Idee, in Mannheim eine Klaus für zehn Rabbiner zu errichten in Verbindung mit einer Talmudschule für junge Talmudschüler. Diese Schule wurde im Jahre 1710 errichtet. Als Leiter dieser Talmudschule wurde nun der Rabbi Hillel Münz berufen, der gleichzeitig eine Nichte

---

<sup>4)</sup> Dieses Werk, das aggadische Erklärungen zum Pentateuch ganz im kabbalistischen Sinne enthält, wird später oft zitiert.

des Klausstifters heiratete, die Matil hieß<sup>5)</sup>). Rabbi Hillel Münz wirkte an dieser Anstalt bis zu seinem im Jahre 1731 erfolgten Ableben<sup>6)</sup>). Die Gemeinde Mannheim widmete ihm folgendes Ehrendenkmal:

יזכור אלוקים את נשמת אדונינו ורבינו הרב הגדול המפורסים  
בדורו ה"ה המאור הגדול כמהור"ר הלל בן מורינו הרב  
ר' יהושע הלוי זצ"ל אשר היה יושב בבית המדרש הגדול  
בק"ק מנהיים ומקדם היה יושב על כסא הוראה בק"ק לייפניק  
וגם היה מרביץ התלמידים כל ימיו בק"ק מנהיים ושאר  
קהלות קדושות שבחו אין לסיים וכו'.

Auch die Leipniker Gemeinde ehrte das Andenken dieses ausgezeichneten Rabbiners durch seine Eintragung in die Haskara, eine Auszeichnung, die den früheren Rabbinern, die nicht hier gestorben sind, nicht zuteil geworden ist.

---

<sup>5)</sup> Sie war die Tochter des R. Elieser Gunzenhausen und seiner Gattin Riwke, die eine Schwester des Klausgründers war. Vergl. Jahrbuch der jüdisch-literarischen Gesellschaft, Jahrgang 14, Seite 26.

<sup>6)</sup> Ueber seine Nachkommen vgl. Jahrbuch a. a. O.

## VI.

### **Rabbi Pinchas Katzenellenbogen 1721—1723.**

Geboren 1691 in Schwabach und gestorben 1765 in ?

Nach dem Abgange des hochgelehrten und frommen Rabbi Hillel Münz im Jahre 1710 blieb das Leipniker Rabbinat volle zehn Jahre unbesetzt. Was war der Grund eines so langen Interregnums? Bei dem völligen Mangel an historischen Urkunden kann dies nicht so leicht erforscht werden. Wenn wir dessen ungeachtet den Versuch machen, in dieses Dunkel hier Klarheit zu bringen, so glauben wir durchaus nicht befürchten zu müssen, daß wir auf Irrwege geraten.

Im Anfange des 18. Jahrhunderts gab es in der Leipniker Gemeinde eine große Anzahl von tüchtigen Talmudgelehrten, von denen gewiß mehr als einer die Fähigkeit besaß, das Rabbinat zu bekleiden. Wir heben hier nur hervor: 1. den greisen Rabinatsassessor Rabbi Jesaias, Sohn des gelehrten R. Jonah, 2. den jungen Gelehrten Rabbi Juda Löb, Sohn des R. Mordecha, und 3. Rabbi Isak Löb, Sohn des R. Zwi, sowie 4. R. Abele, welche alle später das Amt eines Rabinatsassessors bekleideten, u. v. a. Wenn dennoch keiner dieser gelehrten Männer auf den Leipniker Rabbinerstuhl gehoben wurde, so wird der Grund lediglich in dem Umstande zu suchen sein, daß eben viel zu viel Gelehrte gewesen, so daß eine Einigung schwer erzielt werden konnte. Ein jeder Kandidat hatte seine Anhänger, seine Partei, und da war der beste Ausweg, daß die Besetzung durch einen auswärtigen Rabbiner erfolgte.

Wenn das nicht gleich nach dem Abgange des Rabbi Hillel Münz eingetreten war, so wird das darauf zurückzuführen sein, daß es eine Partei gab, welche dies zu verhindern vermochte. Und diese Partei stand hinter dem

Rabbi Jehuda Löb, Sohn des R. Mordecha. Dieser R. Mordecha hatte eine Tochter des hochangesehenen und einflußreichen R. Juda ha Kohen, der mit den angesehensten Familien der Stadt verschwägert war, zur Frau. Es ist daher leicht begreiflich, wenn sich diese Familie gegen die Wiederbesetzung des hiesigen Rabbinates mit einem auswärtigen Rabbiner sträubte, da es ja ihr Wunsch und Wille sein mußte, den nahe verwandten Rabbi Juda Löb auf diesen Posten zu heben. Und wenn es ihr auch nicht gelang, dies durchzusetzen, so hatte sie es doch erreichen können, daß vorläufig von der Berufung eines auswärtigen Rabbiners Abstand genommen, und daß während der Vakanz Rabbi Juda Löb mit der Führung der Rabbinatsagenen betraut wurde. Er führte den Titel ראש בית דין.

Im Jahre 1721 wurde dessen ungeachtet der junge Rabbiner Pinchas Katzenellenbogen auf den hiesigen Rabbinatsposten berufen. Man wird hier durchaus nicht in der Annahme fehlgehen, daß der Einfluß von Nikolsburg als stärker sich erwies, wie der Einfluß der angesehenen Familie des R. Juda ha Kohen in Leipnik. Dort lebte um diese Zeit der mächtige und einflußreiche Gemeinde- und Landesvorsteher R. Isachar Bär Zoref (Bernd Goldschmied). Er war durch eine lange Reihe von Jahren vielleicht die angesehenste und einflußreichste Persönlichkeit unter der mährischen Judenschaft. Bei der Landesbehörde in Brünn stand er in hohem Ansehen, zumal diese seit der Verlegung des mährischen Landesrabbinats von Nikolsburg nach Wien durch den Landesrabbiner Bernd Eskeles in ihm den einzigen politischen Führer der mährischen Judenheit erblickte. Seit dem Jahre 1720—1721 war dieser allgewaltige Vorsteher mit dem Landesrabbiner auch verschwägert. Rabbi Moses Lemburger, ein Enkel des verstorbenen Landesrabbiners R. Gawriol Eskeles, heiratete dessen Tochter Sara.

Rabbi Pinchas Katzenellenbogen war durch seine Heirat mit dem Rabbi Moses Lemburger und auch mit dem Landesrabbiner nahe verwandt. Die Vermutung ist also keineswegs zurückzuweisen, daß von Nikolsburg aus auf die hiesige Gemeindevertretung ein Druck ausgeübt

wurde, den Rabbi Pinchas Katzenellenbogen auf das hiesige Rabbinat zu berufen. Jedenfalls wird es einen heftigen Kampf gekostet haben, bis die Gemeinde den Beschluß zur Berufung dieses jungen Rabbiners auf den hiesigen angesehenen Rabbinerposten gefaßt hatte.

Rabbi Pinchas Katzenellenbogen war 1691 in Schwabach als Sohn des dortigen Rabbiners Moses Katzenellenbogen geboren. Als Schüler des berühmten Rabbi David Oppenheim verheiratete er sich mit einer Tochter des R. Jakob Eskeles, eines Bruders des mährischen Landesrabbiners R. Gawriel Eskeles. 1721 wurde er hierher als Rabbiner berufen, 1723 nach Markbreit in Deutschland.

Festgestellt ist nur seine rabbinische Wirksamkeit in der hiesigen Gemeinde im Jahre 1722, und zwar durch die Approbation, die er in diesem Jahre zu dem Werke נחלת יעקב על החורה von Rabbi Jakob Abraham aus Krakau schrieb. Die anderen Daten sind mir seinerzeit von dem seligen Rabb. Dr. Löwenstein in Mosbach unter Vorbehalt mitgeteilt worden.

## VII.

### **Rabbi Moses ben Aron Lemburger (Lwow) 1724—1729.**

Geboren 1703 (?) in Westhofen, gest. 1757 in Nikolsburg.

Es darf wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Wahl des Rabbi Pinchas Katzenellenbogen ausschließlich über Ansuchen des allgewaltigen Landesvorstehers von Nikolsburg erfolgte. Die Gemeinde war offenbar mit dieser getroffenen Wahl höchst unzufrieden, was am besten daraus hervorgeht, daß der junge Rabbiner eben so rasch als möglich von hier fort zu kommen trachtete. Rabbi Pinchas dürfte hier kaum zwei Jahre gewesen sein. Allein, trotz der schlechten Erfahrung, die der Landesvorsteher von Nikolsburg mit seiner Zudringlichkeit machte, unterließ er es nicht, auf die gleiche Art und Weise seinen eigenen Schwiegersohn, Rabbi Moses Lemburger, nach Leipzig zu bringen, ohne zu befürchten, daß seinem Schwiegersohne das gleiche Schicksal zu teil werden könnte, wie seinem Vorgänger. Dieser neue Rabbiner brachte indes nicht nur eine seltene geistige Begabung mit, er brachte auch einen Adelsbrief mit; er war eben der Neffe des mährischen Landesrabbiners R. Bernd Eskeles und der Schwiegersohn des einflußreichen Vorstehers von Nikolsburg, des Bernd Goldschmied.

Rabbi Moses Lemburger wurde um das Jahr 1703<sup>1)</sup> in Westhofen (Elsaß) als Sohn des dortigen Rabbiners

<sup>1)</sup> Rabbi Aron Lwow hatte in zweiter Ehe 1700 die Tochter des Rabbi Gawriel Eskeles geheiratet (vgl. *אנורת שמואל*). Das genaue Geburtsdatum seines Sohnes Rabbi Moses Lemburger konnte nicht festgestellt werden. Man wird aber schwerlich in der Annahme fehlgehen, daß er 1702 oder 1703 geboren wurde. Im Jahre 1721 oder 1722, also mit 18 Jahren, dürfte er geheiratet haben. Mit 21 oder 22 Jahren trat er 1724 hier das erste Rabbinat an. Keineswegs dürfte die Angabe von Landshut, *תולדות אנשי שם* Seite 23, zutreffend sein, daß er im Jahre 1729, als seine Ernennung zum Rabbiner von Berlin erfolgte, etwas über 20 Jahre alt gewesen sei. Meiner Ansicht nach stand er damals schon im 26. oder gar im 27. Lebensjahre.

Aron Lemburger geboren. Im Jahre 1700 heiratete dieser in zweiter Ehe eine Tochter des Landesrabbiners R. Gawriel Eskeles. Im Alter von 10 Jahren verlor der begabte Knabe seinen Vater<sup>2)</sup>. Die Mutter übersiedelte nach Nikolsburg, um den einzigen Sohn unter Leitung ihres Vaters ausbilden zu lassen. 1721 dürfte er Sara, die Tochter des R. Isachar Zoref (Bernd Goldschmied), geheiratet haben. 1724 oder 1725 wurde er nach Leipnik berufen. Hier verlor er im Jahre<sup>3)</sup> 1727 sein jugendliches Weib, das mit den schönsten weiblichen Tugenden ausgestattet war.

Dieser junge Rabbiner wurde mit einem Male zu den Höhen des Ruhmes emporgetragen. Das Rabbinat in der Gemeinde Berlin, das durch den Heimgang des dortigen Rabbiners im Jahre 1728 vakant geworden war, sollte wieder besetzt werden. Die Gemeinde Berlin, zu der auch die Gemeinde Frankfurt an der Oder gehörte, war schon damals eine der angesehensten Gemeinden in Deutschland, zumal in derselben Wohlstand, Intelligenz und auch jüdische Gelehrsamkeit reichlich vertreten waren. Schon der Umstand, daß Berlin eben eine Residenzstadt war, verlieh der Gemeinde einen besonderen Glanz und ein hohes Ansehen.

In der Gemeinde wurden oft Beratungen gepflogen, welche rabbinische Autorität auf diesen wichtigen Posten berufen werden sollte, als eines Tages ein königliches

<sup>2)</sup> Aus dem Memorbuch in Westhofen ist ersichtlich, daß Rabbi Aron Lwow am 27. Marcheschwan 5473 gestorben ist, so teilte mir seinerzeit Herr Rabbiner Horowitz in Dresden mit.

<sup>3)</sup> Die Grabinschrift lautet:

מצבת האשה הרבנית שריל אשת הגאון אב"ד ור"ם (ורב מדינה) משה לבוב תפי"ז לפ"ק  
 היא ואביו וארים קינה ויללה על אשה אשר לא נמצא בכלאה נורף ריחה  
 ויצאת נשמתה בטוהרה לרום עלה ביום ה' כ"ז מנחם תפי"ז לפ"ק.  
 מ"ט האשה חשובה והגונה חמדה נגודה שבחה מי מנה. סיה פתחה בחכמה  
 ותורת חסד על לשונה. וראת ד' טהורה וגם ... נאמנה. היקרה  
 והישרה כאמנו שרה ודיבורה בנחת ובנעימה כשושנה יסוה כחמה ברה  
 הודה והררה כלכנה. עשתה צדקה בכל עת ועונה. תמלתה היתה  
 כמונה לפני שוכן מעונה. התחכמותה הרבנית וצדקת שריל תנצלה  
 אשת הגאון אב"ד ור"ם (וראש מתיבתא) דקהילתנו טהור"ד משה לבוב ובת הקצין ומנהיג  
 המדינה מו"ה יששכר בער צורף מני"ש.

Die erste Zeile scheint später hinzugefügt worden zu sein, als R. Moses Lwow Landesrabbiner war. Der Stein dürfte damals renoviert worden sein, oder es wurde überhaupt ein neuer Grabstein gesetzt.

Dekret erschien, das den Rabbi Moses Lemburger, Rabbiner zu Leipzig, zum Rabbiner der Gemeinde Berlin ernannte<sup>4)</sup>. Dieses königliche Dekret hat die größte Sensation und zugleich die größte Aufregung in der Gemeinde hervorgerufen. Auf alles andere dürfte die Gemeinde eher gefaßt gewesen sein, als daß der König sich in eine Rabbinerwahl einmischen würde. Dazu kam noch der Umstand, daß der Gemeinde ein Rabbiner aufgedrängt werden sollte, der völlig unbekannt und dabei noch sehr jung war — er dürfte damals 26 Jahre alt gewesen sein. Die Gemeinde ließ sogleich dem König ein Bittgesuch um Zurückziehung des Dekretes überreichen, wobei sie natürlich die Gründe geltend machte, weshalb sie Rabbi Moses Lemburger nicht das Rabbinat übertragen könne. Dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden und noch im selben Jahre, 1729, erschien ein zweites königliches Dekret, das die Ernennung des Rabbi Moses Lemburger zum Rabbiner von Berlin wiederholte. Moses Lemburger wurde auch im selben Jahre nach Berlin berufen.

Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wer diese machtvolle jüdische Persönlichkeit war, welche die Veröffentlichung eines solchen königlichen Ediktes erwirken konnte. Diese einflußreiche Persönlichkeit dürfte keine andere gewesen sein, als der Leipziger Jude R. Isak ha Kohen, der lange Jahre Vorsteher der Berliner Gemeinde war. Dieser Mann war Hof-, Gold- und Silbersticker und verkehrte gewiß bei Hofe. Wenn er auch nicht direkt mit dem Könige in Berührung kam, so wird er jedenfalls die Männer gekannt haben, welche den König zu beeinflussen verstanden und durch diese wird er wohl das königliche Dekret erlangt haben. Isak ha Kohen und dessen Sohn Selig werden trotz ihres langen Aufenthaltes in Berlin ihre Beziehungen zu Leipzig aufrechterhalten haben, zumal sie hier nahe Verwandte hatten. Ob indes die Unterhandlungen mit R. Isak ha Kohen wegen Berufung des Rabbi Moses Lemburger direkt von Leipzig oder von Nikolsburg aus (durch R. Isachar Bär Goldschmied) gepflogen wurden, wage ich nicht zu entscheiden. Daß aber die

<sup>4)</sup> Landshut a. a. O.

Veröffentlichung des königlichen Dekretes kein anderer als der Leipniker R. Isak herbeiführte, kann vielleicht als sicher angenommen werden.

Rabbi Moses Lemburger konnte sich aber dieses Ruhmes nicht lange erfreuen, denn schon im Jahre 1630 wurde ein königliches Dekret veröffentlicht, welches diese Ernennung wieder annullierte und R. Moses Lemburger nur als Rabbiner von Frankfurt a. d. Oder bestätigte. Zum Rabbiner von Berlin wurde Rabbi Josua Falk, Verfasser des *פני ירושע* ernannt. Die Gemeinde Berlin scheint also nicht eher geruht zu haben, bis sie eben das erreicht hatte, wonach sie strebte, nämlich die Anullierung der Wahl des R. Moses Lemburger und die freie Wahl durch die Gemeindevertretung.

Rabbi Moses Lemburger mußte sich mit dem bescheidenen Rabbinat in Frankfurt a. d. O. zufriedengeben, wollte er nicht wieder zurück nach Leipnik, wo das Rabbinat noch nicht besetzt war. Volle 13 Jahre wirkte er in Frankfurt a. d. O. bis zum Jahre 1743. Trotz seiner Jugend galt er als eine talmudische Autorität. Das wird zur Genüge dadurch bewiesen, daß hervorragende Autoren ihn um seine Empfehlung angingen. Nicht weniger als 15 bedeutende Werke approbierte er während seiner Wirksamkeit in Frankfurt.<sup>5)</sup>

1743 kehrte er wieder nach Nikolsburg zurück,<sup>6)</sup> wo sein gewesener Schwiegervater R. Isachar Bär Zoref noch immer das Amt des Judenrichters und Landesvorstehers bekleidete. Welche Stellung Rabbi Moses Lemburger dort inne hatte, ob er als Lokalrabbiner fungierte, oder seinen Onkel, den Landesrabbiner Eskeles, der in Wien wohnte, irgendwie vertrat, entzieht sich meiner Beurteilung. Das

<sup>5)</sup> 1. שמעתא חדתא; 2. 1730 עבודת המלך; 3. 1731 השיב ר' אליעזר; 4. 1730 חידושי רשב"א; 5. 1732 זרע יצחק; 6. 1732 מדרש רבות; 7. 1733 חידושי רשב"א; 8. 1734 עסק הלכה u. s. w.; 9. 1735 תורת חיים

<sup>6)</sup> Dembitzer, כליטת יושב ח"א ד"י לי, gibt unrichtig an, daß er von Frankfurt nach Leipnik zurückgegangen sei. In Leipnik bekleidete damals Rabbi Israel Chajim Fröscheles das Rabbinat, der ein naher Verwandter von ihm war; die beiden Mütter waren Schwestern und Töchter von Rabbi Gawriel Eskeles. Dembitzers Annahme, als hätte Rabbi Gawriel nur einen Schwiegersohn, den Rabbi Aron Lwow, ist sonach nicht zutreffend.

eine aber steht fest, daß Moses Lemburger 1752<sup>7)</sup> zum Vize-Landesrabbiner ernannt wurde. Von dieser Ernennung wußte der Landesrabbiner vorher nichts und sie ist jedenfalls ohne sein Einvernehmen erfolgt. Vermutlich war auch dies das Werk von Bernd Goldschmied, der noch immer der einflußreiche Landesvorsteher von Nikolsburg war.

Nach dem im Jahre 1753 erfolgten Ableben des Landesrabbiners Bernd Eskeles wurde Rabbi Moses Lemburger zu seinem Nachfolger gewählt.<sup>8)</sup> Durch diese Wahl geriet er in Feindschaft mit seinem Schwiegersohne, dem damaligen Lokalrabbiner Rabbi Gerson Pullitzer,<sup>9)</sup> der auf dieses Amt gehofft hatte. Bei der Wahl war der Stimmenunterschied nur ein geringer. Nach vierjähriger Wirksamkeit als Landesrabbiner starb Rabbi Moses Lemburger im Jahre 1757. Auffallend ist die trockene Grabinschrift, welche lautet:

פ"נ  
 ה"ה הרב מדינה  
 מוהר"ר משה לבוב  
 בן הרב הגדול מוהר"ר  
 אהרן ז"ל מלבוב  
 יצאה נשמתו נגהי ד'  
 יום זיין טבת תקי"ח ל'  
 תנצבה

Diese Grabinschrift ist umso auffallender, als ja der damalige Lokalrabbiner immerhin sein Schwiegersohn gewesen ist. Rabbi Gerson Pullitzer hatte eine Tochter des M. L. zur Frau; sie hieß Haendel und starb 1768 in Nikolsburg.<sup>10)</sup>

R. Moses Lemburger hatte drei Frauen: Sara, Tochter des R. Isachar Bär Zoref, starb 1727; Rachel, Tochter des R. Josef Ginzburg, starb 1748; und zuletzt eine Tochter des R. Abraham, Sohn des Chajim aus Lublin.

<sup>7)</sup> Müller, Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren S. 82—86.

<sup>8)</sup> Müller, a. a. O. S. 157.

<sup>9)</sup> Müller, a. a. O.

<sup>10)</sup> Nachträglich entdeckte ich, daß Rabbi Gerson Pullitzer die Haendel, Tochter des Landesrabbiners Moses Lemburger, erst nach dem Ableben desselben in zweiter Ehe als Gattin heimführte. Mithin ist auch alles erklärlich.

## VIII.

### **Rabbi Israel Chajim ha Levi Fröscheles**

? — 1754.

Geboren am ? in Prag (?) und gestorben 1754 in Leipnik.

Als Nachfolger des im Jahre 1729 nach Berlin berufenen Rabbi Moses ben Aron Lemburger wurde Rabbi Israel Chajim Fröscheles aus Parg gewählt, der gleichfalls ein Enkel des mährischen Landesrabbiners Rabbi Gawriel Eskeles war. Sein Vater R. Isak Fröscheles hatte die Täubel, Tochter des erwähnten Landesrabbiners zur Frau. R. Isak entstammte einer der vornehmsten und angesehensten Prager Familien. Sein Vater Salomon war der Sohn des angesehenen Vorstehers R. Moses Fröscheles, der R. Moses Wiener genannt wurde. Ein Schwiegersohn dieses R. Isak war der sehr angesehene R. Jakow ha Lewi Brandes. Dessen ungeachtet konnten nicht einmal die Geburtsdaten seines Sohnes ermittelt werden, der eine Zierde der Familie war. Ja, über seine ganze Jugendzeit bis zu seiner Berufung nach Leipnik herrscht so tiefes Dunkel, daß alle Anstrengungen, etwas Licht in die Sache zu bringen, als vergeblich sich erwiesen haben. Weder in Prag noch in Wien war etwas Näheres über die Jugendzeit dieses Rabbiners zu erfahren. Da der Vater seinen ständigen Wohnsitz in Prag hatte, so ist die Annahme vielleicht berechtigt, daß Rabbi Israel Chajim in dieser Stadt geboren wurde. Er dürfte dann auch in Prag seine höhere Ausbildung genossen haben. Wann er heiratete und wen er zur Frau hatte, sowie wann er hierher berufen wurde, konnte nicht ermittelt werden. Rabbi Chajim dürfte mit seinem hiesigen ihm verwandten Vorgänger gleichalterig gewesen sein. Er scheint nicht unmittelbar nach dessen Abgang hierher berufen worden zu sein. Von seiner hiesigen rabbinischen Wirksamkeit erfahren wir eigentlich erst im Jahre 1747, wo er für seine verstorbenen Eltern eine Stiftung errichtet. Die

Urkunde über diese Stiftung hat im Gemeindebuche folgenden Wortlaut:

בן קם תחת אביו לשדה אחוזה לעולם בהם תעבודו עבודת  
הקודש בכתב ישאו הרים הורי ומורי ה"ה אדונינו מוריני  
ורבינו הרב הגאון מהור"ר חיים סג"ל אב"ד ור"מ דקהילתנו  
שעלתה ברוחו המהור ונדר ונתן מס של כסף עבור נשמות  
אבותיו שהיתה דירתם ומחנותם קבועה בקרתא רבתא וקדישא  
פראג וכשנדרו ונעקרו ממקומם ע"י הגירוש בעו"ה שנגזרה  
הגזירה יצאה על הכלל כלה גרש יגרש גוועו ונאספו עם  
שארי צדיקים ה"ה המנוח התו' מו"ה יצחק פרעשלים מפראג  
ואמו הצנועה מרת מייבל בת הגאון המפורסים מו"ה ר' גבריאל  
עשקעלעס אב"ד ור"מ דק"ק פראג ומיץ ומשם נתקבל לק"ק  
נ"ש והמדינה וצ"ל ונכדם הילדה מעלצל וכו'.

Aus dieser Widmungsurkunde ersehen wir, daß die Eltern des Rabbi Israel Chajim in Prag ihren ständigen Wohnsitz hatten; daß sie gleichfalls im Jahre 1744 sich von dort haben flüchten müssen und auf der Flucht gestorben sind. Wann und wo sie gestorben sind, ist aus der Urkunde nicht zu ersehen.

Auch im Jahre 1751 hören wir von seiner rabbinischen Wirksamkeit in Leïpnik. In diesem Jahre wird der mährische Landesrabbiner Bernd Eskeles in Wien von der Landesregierung aufgefordert, die Polizeiordnung der mährischen Juden, welche in der hebräischen Sprache abgefaßt war, ins Deutsche zu übersetzen. Der Landesrabbiner wandte sich an seinen Neffen, den Rabbiner von Leïpnik, diese Arbeit zu übernehmen, was dieser auch tat. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Leistung dieses Rabbiners nicht den Aufgaben entsprach, weshalb der Landesrabbiner sich genötigt sah, eine andere Persönlichkeit mit dieser Arbeit zu betrauen (vergl. Müller, Beiträge zur Gesch. usw.).

1754 starb Rabbi Israel Chajim, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Die Grabinschrift konnte trotz vielfacher Anstrengungen nicht mehr entziffert werden; nur die beiden ersten Zeilen haben sich noch erhalten:

„הרב אב"ד ישראל חיים בן ה' יצחק סג"ל פרעשלים מפראג“  
„אזעק ועקה גדולה ומרה על שנפלה עמרת ראשינו ותפארתנו“  
תפארת ישראל“.

Als Sterbedatum sind noch die beiden Worte „צדיק נעדר“  
 „נעדר“<sup>צדיק</sup> erkenntlich; die Punkte sind zwar schon längst  
 verwittert, aber sie konnten leicht erraten werden.  
 1755 war bereits sein Nachfolger Rabbi Jirmija Kunitz  
 ernannt, und 1751 war er, wie wir gesehen haben,  
 noch am Leben; mithin kann es nur das Jahr 1754 gewesen  
 sein.

Besonders auffallend ist die Tatsache, daß sich von  
 seiner Frau keinerlei Spur erhalten hat und daß ihrer  
 niemals Erwähnung geschieht. Außer der frühzeitig ver-  
 storbenen Tochter Telzl scheint er keine Kinder gehabt  
 zu haben.

#### Familienverzeichnis von 1700—1760.

- I. a) R. Jakow, Sohn des R. Menachem Mendel, Landesvorsteher  
 und Judenrichter;  
 b) Gattin: Schendel, Tochter des R. Abraham;  
 Kinder: 1. Michl, 1732 Synagogenvorsteher, verheiratet mit Perl,  
 welche in hohem Alter 1777 gestorben ist. Ein Sohn des  
 R. Michl, R. Zwi Hirsch, war gleichfalls צדיק Synagogen-  
 vorsteher (1747).  
 2. R. Menachem Mendel (1747), Synagogenvorsteher;  
 3. R. Jechiel, verheiratet mit Perl, Tochter des R. Jehuda ha  
 Kohen.  
 4. Mirjam, verheiratet an R. Jehuda, Sohn des R. Jechiel;  
 5. Esther, verheiratet, starb 1713.
- II. a) R. Abraham, Sohn des R. Israel ha Kohen, רמ Landesvor-  
 steher;  
 b) Gattin: Telzl, Tochter des R. Samuel Zanwil ha Kohen;  
 Kinder: 1. Rabbi Chajim, Rabbinatsassessor in Neurausnitz, starb 1782;  
 2. R. Samuel Zanwil, צדיק Synagogenvorsteher;  
 3. Israel;  
 4. Jiske, verheiratet in erster Ehe an R. Abraham ha Kohen,  
 Sohn des R. Josef ha Kohen;  
 5. Hinde, verh. an R. Chajim, Sohn des R. David Bellak;  
 6. Libusch, verh. an Ascher, Sohn des R. Moses Rheiniz.
- III. a) R. Samuel Zanwil ha Kohen; Sohn des R. Aron;  
 b) Gattin: Sara, Tochter des Vorstehers R. Menachem;  
 Kinder: 1. R. Josef, verh. mit Freidel, Tochter des R. Nataniel. Ein  
 Sohn des R. Josef ha Kohen, Samuel Zanwill, war im Jahre  
 1761 ש"ס, Geschworener;  
 2. Telzl, verheiratet an den Landesvorsteher R. Abraham  
 ha Kohen.

- IV. a) R. Baruch Oder, Sohn des R. Josef Oder, Judenrichter;  
 b) Gattin: Mirjam, Tochter des R. Baruch ha Kohen;  
 Kinder: 1. R. Josef Oder, י"ט, Geschworener, verheiratet mit Niche, Tochter des R. Josef aus Nikolsburg;  
 2. Freidel, verheiratet an R. Nathan, Sohn des R. Moses.
- V. a) R. Moses Oder, Sohn des R. Löbl Oder, Judenrichter;  
 b) Gattin: Rösel, Tochter des R. Meir Tumim (aus Prosnitz);  
 Kinder: 1. Sender (später Alexander Müller).  
 2. Löb (später Juda Frank) und zwei Schwiegersöhne:  
 1. Bär Holleschau und 2. Jospe Holleschau.
- VI. a) R. Meir, Sohn des R. Simche, Judenrichter;  
 b) Gattin: Hitzel, Tochter des R. Zwi Hirsch (vielleicht der Bruder des R. Jonah ?)  
 Kinder: 1. Hirsch Zwi;  
 2. Simche;  
 3. Selig;  
 4. Abraham;  
 5. Freidel.
- VII. a) R. Jonah Kunwald, Sohn des R. Simon, Judenrichter;  
 b) Gattin: 1. Bele, Tochter des Rabbi Koppel, 2. Vögele, Tochter des R. Zwi;  
 Kinder: 1. Simon;  
 2. Jakow Koppel;  
 3. Isachar Bär;  
 4. Jesaias.
- VIII. a) R. Wolf Bellak, Sohn des R. Moses Bellak, Vorbeter;  
 b) Gattin: Ester, Tochter des R. Selig;  
 Kinder: 1. Moses;  
 2. David;  
 3. Selig.
- IX. a) R. Feisch Bellak, Sohn des R. Moses Bellak;  
 b) Gattin: ?  
 Kinder: 1. Chajim Löbl;  
 2. Saul.
- X. a) R. Jonah, Sohn des Rabbinatsassessors R. Jesaias, 1713  
 י"ג: Synagogenvorsteher;  
 b) Gattin: 1. Edel, 2. Hitzel, beide Töchter des R. Azriel;  
 Kinder: 1. Simon (?), der Vater des Judenrichters R. Jonah Kunwald;  
 2. Jonah, verh. mit Rebeka; 1732 י"ג: Synagogenvorsteher;  
 3. Tesele, verh. an Rabbinatsassessor R. Isak Löb.
- XI. a) Rabbi Zwi Hirsch, Rabbinatsassessor, Sohn des R. Jesaias  
 Pintschew (später Münz);  
 b) Gattin: ?  
 Kinder: 1. Jesaias;  
 2. Esther;  
 3. Gele.

- XII. a) Rabbi Isak Löb, Sohn des R. Zwi Hirsch, Rabbinatsassessor  
(später Schreier);  
b) Gattin: Tesele, Tochter des R. Jonah, Sohn des Rabbi Jesaias;  
Kinder: 1. Jesaias, 2. Edel, 3. Rösel; diese Familie nannte sich später  
Schreier, auch der gelehrte Schwiegersohn, Rabbi Israel,  
Sohn des David, führte den Namen Schreier.
- XIII. a) Rabbi Juda Löb, Sohn des R. Mordechai, רב"ד ;  
b) Gattin: Cheile, starb 1770.
- XIV. 1. Rabbi Abele, 2. Rabbi Mordechai und 3. Rabbi Israel  
Chajim. Alle drei lebten und wirkten als Rabbinatsassessor-  
ren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.
- XV. a) R. Asriel, Sohn des Salomon, 1722 ה"ת"ש Geschworener;  
b) Gattin: Lea, Tochter des R. Samuel;  
Kinder: Machele, verh. an R. David, Sohn des R. Moses ha Levi.
- XVI. a) R. Meschulem Salman, Sohn des R. Schalom;  
b) Gattin: Chava, Tochter des R. Chajim;  
Kinder: 1. David, 2. Tscheve, 3. Kele.
- XVII. 1. R. Jakow Darnowitz (gleichbedeutend mit Tarnowitz in  
Schlesien);  
2. R. Ruben Grätz;  
3. R. Aron Grätz;  
4. R. Wolf Chamid;  
5. R. Hersch Chorge;  
6. R. Abraham Ratibor.

### **Erläuterungen zu dem III. Familienverzeichnis von 1700—1760.**

#### Allgemeines.

Die Gemeinde Leipnik hat im Laufe des 18. Jahrhunderts einen solchen Aufschwung genommen, daß sie schon in der Mitte desselben bei 200 steuerzahlende Familien ausweisen konnte, die jährlich an Steuern 5000 Gulden aufbrachten. Welchem Umstande hatte die Gemeinde diesen raschen Aufstieg zu verdanken? Im 17. Jahrhunderte waren es zwei traurige geschichtliche Ereignisse, welche der hiesigen Gemeinde zur raschen Erholung von den schweren Wunden verhalfen, die ihr der 30jährige Krieg geschlagen hatte und im 18. Jahrhundert waren es wieder zwei traurige geschichtliche Begebenheiten, welche diesen raschen Aufschwung herbeiführten. Im 17. Jahrhundert waren es der Aufstand in Polen im

Jahre 1648 und die Vertreibung der Juden aus Wien im Jahre 1670. Und im 18. Jahrhundert waren es die Vertreibung der Juden aus Prag im Jahre 1744, und die Ausweisung derselben aus Schlesien im Jahre 1747. Namen, wie: Prager, Koliner, Jeiteles und Popper beweisen zur Genüge, daß einige der aus Prag vertriebenen Familien hier eine Zufluchtsstätte gefunden haben, und Namen, wie: Ratibor, Darnowitz, Zilzer, Grätz beweisen, daß sich hier schlesische Exulanten niedergelassen haben. Es muß aber gleich bemerkt werden, daß diese hohe Anzahl — die Gemeinde zählte damals zumindest 1200 bis 1500 Seelen — lange nicht hier Unterkunft, geschweige denn Lebensunterhalt finden konnte. Viele ließen sich in den Dörfern in der Nähe Leipniks nieder und viele in den kleinen Städten, wie Fulnek, Alttitschein, Bistritz, Oderau, Knewald, Ostri, Bielitz, Teschen usw. Wie aus dem beigefügten Verzeichnis der Steuerträger zu ersehen ist, waren die auswärts wohnenden Mitglieder der Gemeinde materiell viel besser gestellt, als die in Leipnik. Die Abwanderung der einzelnen Familien in die nächstgelegenen Dörfer und entfernteren Städtchen erfolgte natürlich nicht auf einmal, sondern allmählich; daß sie sich von der Gemeinde nicht gerne trennten, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, aber sie waren von den Verhältnissen hierzu gezwungen.

Gleich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts tritt uns eine ganze Anzahl von solch edlen und vornehmen Familien entgegen, daß fast eine jede von ihnen ein goldumrandetes Gedenkblatt in diesem Geschichtswerk verdient. Diese Familien bildeten den Glanz und die Zierde der Gemeinde. Doch ehe wir zur vollen Würdigung dieser ausgezeichneten Familien schreiten, wollen wir noch einmal auf einige der Wiener Exulanten zurückkommen, die sich hier niedergelassen hatten, denn diese Familien waren es insbesondere, welche der Gemeinde zu dem raschen Aufschwung verhalfen. Die polnischen Flüchtlinge brachten wohl reiches talmudisches und kabbalistisches Wissen mit, doch die Wiener brachten Wohlstand, Intelligenz und vor allem Ordnungssinn. Einige zeichneten sich auch durch

Gelehrsamkeit aus, wie die Familie Lipman Munk und die des R. Simson.

1. R. Lipman Munk hatte zwei gelehrte Söhne: R. Moses und Rabbi Zwi Hirsch Munk. Ersterer war verheiratet in erster Ehe mit Vögele, Tochter des R. Salamon, in zweiter Ehe mit Sara Gnendel, Tochter des R. Jonatan Bloch, der wahrscheinlich auch aus Wien stammte. Diese zweite Frau des R. Moses Munk muß durch ihre geistigen Eigenschaften, sowie weibliche Tugenden besonders hervorragend gewesen sein. Diesem Weibe ist die hohe Auszeichnung zuteil geworden, daß ihr in der ersten Rabbinerreihe eine ewige Ruhestätte angewiesen wurde. Ihre Grabstätte befindet sich zwischen den beiden großen Rabbinern Rabbi Baruch Fränkel und Rabbi Benjamin Eger זצ"ל. Diese Tatsache allein genügt, um uns den hohen sittlichen Wert dieser Frau klar erkennen zu lassen. Ueber ihre Vater konnte nichts Näheres erkundet werden. Jedenfalls wird er ein ausgezeichnete Mann gewesen sein, wenn er eine solche Tochter großgezogen. R. Moses Munk muß auch ein sehr wohlhabender Mann gewesen sein; davon zeugen die kostbaren Geschenke, die er für die Synagoge stiftete. Leider hat sich von all den Geschenken nur der Vorhang für die heilige Lade erhalten, der 1711 gespendet wurde. Es ist dies ein schwerer Seidenplüsch, der eine Sehenswürdigkeit darstellt.

Sein jüngerer Bruder, Rabbi Zwi Hirsch Munk, war mit Chaje, Tochter des R. Abraham verheiratet; er lebte nach der Hochzeit in Leipzig, bekleidete hier das Ehrenamt eines Synagogenvorstehers und wurde anfangs des 18. Jahrhunderts nach Bisenz als Rabbiner berufen. Ueber seine dortige rabbinische Wirksamkeit war nichts Näheres zu erlangen. Im Alter kehrte er wieder nach Leipzig zurück und starb 1749.

Im Jahre 1746 errichtete er eine größere Stiftung, deren Urkunde folgenden Wortlaut hat:

היום יום ב' טבת תקי"ז לפ"ק כהתאספו קציני רי"ט מנהיגי קהילתנו  
בצירוף אלופי נבאים ובא לפניהם הרב המופלא הישיש התורני והרבני  
מוהר"ר צבי הירש בן מו"ה יו"ט מונק ז"ל והקריב מנחתו מנחת אומר  
אמירה נאה לגבוה סלקי מסירתו להקדיש קדושה דאתי מאליו וכבר

נאמר לעיל ומפורש בשום הקודש שנדר פרכת של דמשק המיוחד ליום המילה ועכשיו בא להוסיף ומאן דמוסיף שפיר קא מוסיף שהציע לפנינו ס"ת וכלי קודש ובגדי קודש היינו שני זוג עין החיים גדולים למעלה וקטנים למטה במקום תפיסת ידים והמה יהיו מחוברים ומצומדים בס"ת למטה לא יסורו משם יוד של כסף טוב משקלם יחד מאה וארבעים לויט ושני מענטליך מצופים בכסף זהב ומכסה גדול על השלחן ושני מכסאות קטנים לכסות ס"ת הכל נשא לבו ונדב רוחו להקדיש לכבוד קב"ה ושכינתו ולכבוד תורתינו הקדושה ובעיני' הבין לבית אלוקי' לכבוד ולתפארת ברם בתנאי כפול ומפורש וכך ביקש הרב הנ"ל כאשר שהככים ממסילותיהם נלחמו בו והשמירו מאתו מחמד עיניו שני בניו המסולאים בפז שם האחד אהרן ושם השני אברהם ז"ל ונשאר כערער בערב גם בן ואח אין לו לא נין ולא נכד בכך בקשתו שמוחה ופרוסה מאלופי קהל ומאלופי גבאים שיכתבו דבריו בספר לאשר ולקיים ככל שנה ושנה באותו שבת שיהי' אחר סילוקו מעלמא דין להוציא מהיכל ס"ת שלו עם הכלי קודש ובגדי קודש ולקרות בס"ת סידרא דיומא ולהזכיר שמו ושם אשתו חייה בת ר' אברהם ז"ל ושני בניו הנ"ל ואל מלא רחמים אולי ידו' מזכרת שמם למטה להתעורר אזכרת שמם למעלה להיות נשמותיהם צרורות בצרור החיים ובכך קימו וקבלו עליהם האלופים הגבאים לקיים דברים הנאמרים כאן לשום עינא פקיאח על דבר זה שיהי' לזכרון ולא יעבור כתוב ולראי' מהימנא באו אלופים הנבאים עה"ח יום הנ"ל...

Diese Worte enthüllen uns die reinen und lauterer Gefühle seines frommen Herzens und den Adel seiner Seele. Leider hat sich auch von dieser Stiftung nichts mehr als der Vorhang für die heilige Lade erhalten.

2. Ein vornehmer und gelehrter Mann muß ferner R. Simson gewesen sein; die Grabinschrift bezeichnet ihn als איש ישר וכשר צנצנת המן, כדרדע והימן, פדגוג מאומן, היה עוסק באמונה. Er scheint auch in der Gemeinde ein hohes Ehrenamt bekleidet zu haben. Er starb hier 1724. Eine Tochter, Gele, die frühzeitig starb, war an R. Esra verheiratet. Die zweite Tochter, Resel, an R. Meir Bachrach, Sohn des Rabbi Jakow Bachrach, der in Trebitsch gelebt hatte und 1705 dort gestorben ist. Dieser Rabbi Jakow Bachrach (auch Krakower genannt) war ein Sohn von R. Moses David Bachrach aus Wien.

R. Meir Bachrach lebte in wohlhabenden Verhältnissen. Davon zeugt der prachtvolle Vorhang aus rotem Seidenplüsch, den er 1708 der hiesigen Synagoge spendete. Später aber scheint er um sein Vermögen gekommen zu sein. 1738 unterbreitete er der Gemeinde Trebitsch ein Bittgesuch, daß ihm diese die dortige Niederlassung gestatte. Dies wurde ihm gewährt, jedoch unter zwei Bedingungen: 1. Während seines Aufenthaltes in Trebitsch durfte er dort kein Gewerbe ausüben und keinem Geschäfte nachgehen und 2. sollte seiner Frau nach seinem Ableben keinerlei Wohnrecht zustehen.

I. Es wurde bereits hervorgehoben, daß auch R. Jakow, der Sohn des R. Menachem, eines besonderen Ansehens in der Gemeinde sich erfreute und daß er das Ehrenamt eines Landesvorstehers bekleidete. Im hohen Alter wurde er noch mit dem Vorsteheramte betraut. Auf einer Urkunde vom Jahre 1721 fand ich noch seinen Namen als Judenrichter unterzeichnet. Er hatte, soweit ich feststellen konnte, drei geratene Söhne, Jechiel, Menachem Mendel und Michel, welche alle in der Gemeindeverwaltung angesehene Stellen bekleideten, und zwei Töchter. Außer der im Jahre 1713 verstorbenen Tochter Ester hatte er noch eine Tochter, Mirjam, welche an Juda, Sohn des R. Jechiel, verheiratet war.

II. Wenn auch nicht nachgewiesen ist, daß R. Israel ha Kohen irgend ein Ehrenamt in der Gemeinde bekleidete, so muß er doch innerhalb derselben eine hervorragende Stellung eingenommen haben. Auch die Stadtgemeinde scheint diesem Manne ein besonderes Vertrauen geschenkt zu haben. Er dürfte der erste Jude gewesen sein, dem sie 1698 die Zubereitung und den Alleinverschleiß des Branntweines übertrug. Aus den Pachtverträgen zwischen R. Israel ha Kohen und der hiesigen Stadt-Gemeindevertretung ist klar zu ersehen, daß ihm diese ein großes Vertrauen entgegenbrachte. Er wird also seine Pflichten, die er der Stadtgemeinde gegenüber übernommen hatte, auf das gewissenhafteste erfüllt haben. Die Verträge sind immer von ihm und seiner Frau Libusch gezeichnet und mit seinem hebrä-

ischen Siegel versehen. R. Israel ha Kohen war auch mit dem edlen und vornehmen R. Samuel Zanwil ha Kohen, Sohn des R. Aron ha Kohen, verschwägert. R. Abraham ha Kohen, Sohn des Ersteren, heiratete die Telzel, Tochter des Letzteren. Dieser nahm hervorragenden Anteil an dem Gemeindeleben und bekleidete durch eine Reihe von Jahren das Ehrenamt eines Landesvorstehers. Er muß ein besonders fähiger und kluger Mann gewesen sein, sonst hätte er sich nicht so lange in dieser ausgezeichneten Stellung behaupten können. Wann er mit diesem Ehrenamte betraut wurde, konnte nicht festgestellt werden, aber erwiesen ist, daß er zwischen 1753 und 1761 dieses Amt innehatte.

Soweit ich festzustellen vermochte, hatte er drei Söhne und drei Töchter. Sie scheinen alle wohlgeraten zu sein, bis auf die jüngste Tochter, Libusch, die durch ihren Leichtsinn Gram und Kummer nicht nur der Familie, sondern der ganzen Gemeinde bereitete. Mit kaum 18 Jahren hatte man sie an einen gewissen Ascher, Sohn des R. Moses Rheiniz, verheiratet. Dieser R. Moses war einer der reichsten Männer der ganzen Umgebung. Drei Wochen nach der Verheiratung war sie verschwunden und mit ihr der ganze Schmuck, den sie von ihrem Gatten erhalten hatte. Nach kurzer Zeit erfuhren die Eltern, daß sie sich in Olmütz aufhalte; doch alle Versuche, die Tochter zur Rückkehr zu bewegen, erwiesen sich als vergebens. Sie trat dann zum katholischen Glauben über und heiratete in Olmütz einen Tuchhändler (vgl. Müller, Beiträge zur Geschichte der Mährischen Judenschaft, S. 126). Der dort angegebene Name „Isak Abraham“ oder „Abraham Isak“ ist unrichtig, er hieß Abraham ben Israel. Von den beiden anderen Töchtern heiratete die Hindel den Sohn des angesehenen R. David Bellak, namens Chajim, die andere Tochter Jiske war in erster Ehe verheiratet mit dem frommen Abraham ha Kohen, Sohn des R. Josef ha Kohen aus Totes, in zweiter Ehe mit einem Rabbiner, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Die Söhne scheinen alle gelehrt und sehr fromm gewesen zu sein, insbesondere Rabbi Chajim, der in Rausnitz die Stelle des ersten Rabinatsassessors bekleidete und 1782 in Leip-

nik gestorben ist (vgl. über seine Wirksamkeit in Rausnitz „Flesch, Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren“).

IV. Zu den edelsten und vornehmsten Familien, welche die hiesige Gemeinde je besessen, gehörte die Familie des R. Baruch Oder; eine wirkliche Patrizierfamilie, die nicht nur durch Wohlstand und Frömmigkeit, sondern weit mehr durch reine Herzensgüte und wahrhaft edle Gesinnung hervorragte. Das Kostbarste, was die hiesige Synagoge besitzt — ein kunstvoll gearbeitetes Paroches von unschätzbarem Werte — dem frommen Sinn dieser edlen Familie verdankt sie es. Kein Wunder, wenn ihn die Gemeinde mit dem Ehrenamte des Vorstehers oder Judenrichters betraute. Doch nicht das Amt ehrte diesen Mann, dieser Mann ehrte das Amt, er war eine Zierde der Gemeinde. Aber er scheint dieses Amt nicht lange bekleidet zu haben, denn 1733 starb er, seinen Segen hinterlassend, der noch heute der Gemeinde zustatten kommt. Eine Stiftung von 4000 Gulden, die er vor seinem Ableben errichtete, hat den Zweck, arme Gelehrte zu unterstützen. Welcher Segen durch diese Stiftung verbreitet wurde, kann man aus dem Umstande ersehen, daß dieses Kapital damals unter 32 Familien gegen Sicherstellung verliehen wurde. Das jährliche Zinsenerträgnis im Betrage von 400 Gulden wurde unter die armen Gelehrten verteilt.

R. Baruch Oder hinterließ einen ebenbürtigen Sohn, R. Josef Oder, den die Gemeinde, gewiß nach dem Ableben seines Vaters, mit dem Vorsteheramte betraute, wenn dies auch nicht direkt nachgewiesen werden kann. Der Sohn überlebte aber den Vater nicht lange. Er starb 1747, eine Tochter Gitel hinterlassend, welche an einen Moses ben Juda verheiratet war. Die Frau des R. Moses Oder hieß Nuche und war eine Tochter des R. Josef Nikolsburg.

R. Baruch Oder hinterließ auch eine Tochter. Sie hieß Freidel und war an einen R. Natan ben Moses verheiratet. Am Friedhofe in Weißkirchen habe ich einen Grabstein von einer Tochter des R. Baruch Oder entdeckt, die dort 1721 gestorben ist. Leider konnte ich ihren Namen nicht feststellen; es ist nicht ausgeschlossen, daß es eben die Freidel ist, welche in der hiesigen Haskara genannt ist.

Ein Nachkomme dieser Tochter in Weißkirchen, ein gewisser Baruch Weißkirchner, bezog später alljährlich von dieser Stiftung einen betsimmten Betrag.

V. Nicht minder edel und herzensgut, wenn auch nicht so wohlhabend, dafür aber um so gelehrter war die zweite Familie Oder, welche mit der ersten nahe verwandt war. R. Moses Oder, Sohn des R. Leib Oder, war eine hochangesehene und gelehrte Persönlichkeit, welche ebenfalls an der Gemeindeverwaltung hervorragenden Anteil genommen; er bekleidete auch eine kurze Zeit das ehrenvolle Amt eines Judenrichters oder רדי"ק. Seine Gattin Rösel war die Tochter des R. Meir Tumim aus Proßnitz. Dieser war ein Sohn des im Jahre 1721 dort verstorbenen Landes- und Gemeindevorstehers R. Simon Tumim. R. Meir war ein sehr gelehrter Mann und genoß in der Gemeinde das höchste Ansehen. Sein Sohn R. Moses Tumim war 1766 Rosch Jeschiweh in Proßnitz (Jahrbuch der jüdisch-literarischen Gesellschaft, Jahrgang 15, S. 39, 42 und 56). Die Tochter Rösel, die Gattin unseres R. Moses Oder, scheint ein selten tugendhaftes und geistig hervorragendes Weib gewesen zu sein, denn ihr Name wird in allen Dokumenten mit Respekt genannt. Von seiner Grabschrift konnte leider nur Weniges gerettet werden, aber das Wenige reicht hin, um das zu bestätigen, was hier von ihm ausgesagt wurde.

מצבת פ"ו הקדילה מוהר"ר משה בן ר' ליב אודר  
 זה משה האיש לו ידענו דעת קונו פ"ו היה  
 בהערתו קדוש קדושת . . . . .  
 תמים במעשיו הנעימים . . . . .  
 הקצין מו"ה משה בן מו"ה ליב אודר . . .

Er dürfte 1758 gestorben sein und hinterließ, soweit festgestellt werden konnte, vier Kinder; die beiden Söhne: Löb und Sender sind auf dem im Jahre 1773 nachträglich errichteten Stiftsbrief über die Stiftung von R. Baruch Oder auf 4000 Gulden als Verwandte des Testators unterfertigt.

VI. Von der Wirksamkeit dieses seltenen Mannes als Vorsteher der hiesigen Gemeinde zeugt kein anderes Dokument als seine Grabschrift. Aber wenn die alten In-

schriften uns tatsächlich die treuen Bilder überliefern, welche die Verstorbenen bei ihren Mitmenschen hinterlassen haben, dann hat dieser Judenrichter der hiesigen Gemeinde an Seelenadel und Gelehrsamkeit alle seine Vorgänger entschieden überragt. Diese Grabinschrift hebt nicht nur seine Gelehrsamkeit und Seelenreinheit hervor, sondern auch seine vortrefflichen persönlichen Eigenschaften, durch die er Gunst und Wohlgefallen in den Augen Gottes und der Mitmenschen fand. Die Grabinschrift lautet:

- (1) ש"ק חיי אלול צדקתו לעד עומדת לפ"ק (1760)
- (2) האי צורבא מדרבנן ודחיל הטאין
- (3) . . . ומעשיו זכאין כבד
- (4) אור המאיר ובא השמש . . .
- (5) . . . צדקתו בדוכל ד' לזכרון שמורה
- (6) מנדיג ומגדל קדל קדושים ובאמונה היה נהג
- (7) עם אלוקים ואנשים בכל מעלות ומדות היה שלם
- (8) ונפטר בשם טוב מן עולם נשמתו והודו
- (9) . . . אליו יאסוף בדביקות ד' ובחפיצות
- (10) . . . השכים והעריב לבי כנישתא וקבע עתין
- (11) לאורייתא כיבד ד' מהונו ותהילות ד' בגרונו
- (12) . . . מהור"ר מאיר בן שמחה אשר נלקח . . .
- (13) אוצר לשמי מרום . . .
- (14) בעל שדי יתלונן.

Wahrlich, ein schöneres Ehrendenkmal könnte auch einem verdienstvollen Rabbiner nicht gesetzt werden. Um so schmerzlicher müssen wir es empfinden, daß wir nichts Näheres über diesen vortrefflichen Vorsteher zu berichten in der Lage sind. Wir sind hier nur auf Vermutungen angewiesen, und zwar, daß er vielleicht im Jahre 1747 aus Schlesien einwanderte oder daß er hier einheiratete. Zecharja ben Simche, der zu gleicher Zeit hier lebte, wird wohl ein Bruder des R. Meir gewesen sein. Von den Söhnen, die er hinterließ, scheinen nur zwei hier gelebt zu haben: R. Simche und R. Zwi Hirsch, beide sehr angesehen. Unsere Bemühungen, die Zeit seiner Wirksamkeit als Gemeindevorsteher festzustellen, haben sich als vergeblich erwiesen.

Er dürfte aber wohl erst nach R. Moses Oder Vorsteher gewesen sein.

VII. Einen würdigen Nachfolger hatte die Gemeinde entschieden in dem Judenrichter R. Jonah Kunewald gefunden. Er war nicht so gelehrt, auch nicht durch persönliche Eigenschaften so hervorragend wie sein Vorgänger, aber ein biederer und schlichter Mann scheint er gewesen zu sein. R. Jonah Kunewald lebte stets in sehr wohlhabenden Verhältnissen und sorgte für die Gemeinde wie ein treuer Vater. Ihr Wohl zu fördern war ihm, wie aus den wenigen Urkunden ersichtlich, ein Herzensbedürfnis. Auch seine zahlreiche Familie scheint sehr wohlhabend gewesen zu sein, insbesondere sein ältester Sohn Simon. Ueber ihn sowie über seine trefflichen Brüder wird später gesprochen werden. Hier kann nur gesagt werden, daß sie alle zu den edelsten und vornehmsten Männern der Gemeinde gezählt zu werden verdienen. Es hat überhaupt nur sehr wenige Familien gegeben, welche in der Gemeinde so tiefe Spuren ihrer vornehmen und edlen Gesinnung hinterließen, wie die Familie des R. Jonah Kunewald. Er zählte zu den wenigen Judenrichtern, welche dieses hohe Ehrenamt eine lange Reihe von Jahren bekleideten. Wenn auch nicht genau bestimmbar ist der Zeitpunkt, da er mit diesem Amte betraut wurde, jedenfalls ist er vor 1757, wahrscheinlich sogar schon lange vor diesem Jahre anzusetzen. Erwiesen ist, daß er 1757 bis 1768 als Judenrichter fungierte. — R. Jonah Kunewald war zweimal verheiratet. In erster Ehe mit Bele, Tochter des Rabbiners Koppel. Wo dieser gelebt und als Rabbiner gewirkt hat, war nicht zu ermitteln. Ein Sohn dieses Rabbiners namens Feisch lebte in Leipnik. Diese Frau starb 1768. Sie wird als hervorragend tugendhaftes Weib genannt. In zweiter Ehe war er verheiratet mit einer Frau Vögele, Tochter des R. Zwi, deren Frömmigkeit gleichfalls rühmend hervorgehoben wird.

R. Jonah starb in hohem Alter im Jahre 1779, nachdem er zuvor in der Gemeinde eine Stiftung errichtet und der Synagoge reiche Geschenke gemacht hatte.

VIII. Wir glauben schon einmal erwähnt zu haben, daß die Familie Bellak hier am zahlreichsten vertreten

war. Der größte Teil der hiesigen Familien Bellak stammte von dem ehemaligen Vorbeter R. Moses Bellak (der Name Bellak, ursprünglich Blak, ist sicherlich aus den zusammengesetzten Initialbuchstaben בִּלְקָב = בִּלְקָב entstanden, wie der Name Brach aus den Initialbuchstaben בְּרַחֵם = בְּרַחֵם gebildet wurde. R. Löb Kazew scheint der Urahn aller hiesigen Familien „Blak“, später Bellak genannt, zu sein. Es ist ungemein schwer, die einzelnen Familienzweige genau festzustellen. Die einflußreichsten Männer dieser Familie waren indes nur die Nachkommen des R. Wolf Bellak. Dieser hatte, soweit festgestellt werden konnte, drei Söhne: Moses, Selig und David. Aus dem Schoße dieser Familien ging eine ganze Reihe tüchtiger Männer hervor, welche die höchsten Aemter der Gemeinde bekleideten. Von diesen wird später die Rede sein. Ihre Wirksamkeit fällt in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts.

X. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß diese Familie zu den ältesten und angesehensten der Gemeinde gehörte, die sich durch Gelehrsamkeit und Intelligenz auszeichneten. Dieser R. Jonah scheint der Großvater des hochverdienten Gemeindevorstehers R. Jonah Kunwald gewesen zu sein. Sein Vater R. Simon war der Sohn dieses R. Jonah (?). Außer diesem R. Simon hatte er einen Sohn R. Jonah. Eine Tochter, Tesele, (die Großmutter derselben hieß auch Tesele) war an den gelehrten und überaus frommen Rabbi Isak Löb, Sohn des R. Hirsch (R. Jonah hatte auch einen Bruder Hirsch) verheiratet, der immer in wohlhabenden Verhältnissen lebte. Noch 1858 zahlte Rabbi Isak Löb eine ziemlich hohe Steuer. Erst im vorgerückten Alter dürfte er zum Rabbinatsassessor ernannt worden sein. Sein Schwiegersohn Rabbi Israel wird als ein Heiliger gerühmt, der לֹא מִשׁ מִתּוֹךְ אֲדֹרַי שֶׁל תּוֹרַה יוֹמָם וּלְיָלַיָהּ. Seine Frau hieß Edel. Die zweite Tochter des Rabbi Isak Löb, die Rösel, hatte R. David, Sohn des R. Jakob Darnowitz zum Manne. Der Sohn Jesaias war mit Vögele verheiratet. R. Jonah wird nur einmal, und zwar im Jahre 1713 als אֲבִי סִנְגָּגוֹנּוֹנְוֹרְשֶׁטֶר genannt. Hingegen wird sein Sohn R. Jonah schon 1732 als Synagogenvorsteher genannt, was nicht stimmen kann. Da er den Namen des

Vaters doch erst nach dem Tode desselben erhalten haben kann, so wird er damals im besten Falle 18 Jahre alt gewesen sein; es ist doch nicht anzunehmen, daß man einen blutjungen Menschen mit einem so angesehenen Amte betraut haben sollte. Es verdient hier erwähnt zu werden, daß im 16., 17. und auch noch im 18. Jahrhundert Gewicht darauf gelegt wurde, Schwiegerkinder zu bekommen, welche die gleichen Namen der Schwiegereltern hatten.

R. Jonah<sup>2</sup>, also der Sohn des R. Jonah<sup>1</sup>, hatte eine Tochter Edel an den angesehenen R. Ezechiel Münster verheiratet. Eine zweite Tochter dürfte R. Zadok Pundi<sup>1</sup> ha Lewi zum Manne gehabt haben. Auch R. Jozpe, Sohn des R. Wolf Chomid, soll sein Schwiegersohn gewesen sein.

XI. Einer der begabtesten und intelligentesten Rabbinatsassessoren war unstreitig der Rabbi Zwi Hirsch Pintschow (später Münz), dessen Familie sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der angesehene Schriftsteller Dr. Siegmund Münz in Wien ist ein Nachkomme derselben. Ueber die Stellung, die Rabbi Zwi Hirsch in der Gemeinde bekleidete, herrscht keine volle Klarheit. Bald wird er als Rabbinatsassessor, bald als Rabbiner der Gemeinde genannt, ein Beweis jedenfalls, daß er die Fähigkeit zur Bekleidung des Rabbimates besessen hat. In dem Memorbuche heißt es einmal wörtlich: מורינו הר"צבי במ"הר ישע"י מפנימשוב שהלך לעולמו והרבין תורה בישראל ונדר פרוכת וכו'. Aus dieser Widmungsurkunde wäre nur zu ersehen, daß er ein eigenes Lehrhaus unterhalten, keineswegs aber, daß er Rabbiner in Leipzig war. In demselben Memorbuche wird sein Namen noch zweimal genannt, beidemal wird er schlechthin als ר"י „Rabbinatsassessor“ bezeichnet. Hingegen wird er in den später angelegten Gemeindebüchern als אב"ד „Rabbiner“ genannt, was offenbar ein Irrtum ist. Rabbi Hirsch Münz scheint früh gestorben zu sein. Er hinterließ einen sehr begabten Sohn Jesaias, von dem später die Rede sein wird. Eine Tochter, Ester, war verheiratet an R. Moses Bellak, der das höchste Ehrenamt der Gemeinde bekleidete. Wer die Gattin des Rabbi Zwi Hirsch war, konnte nicht ermittelt werden.

XII.—XV. Ueber die Rabbinatsassessoren Rabbi Isak Löb und Rabbi Juda Löb ist bereits an anderer Stelle berichtet worden. Wer der Rabbinatsassessor Rabbi Abele war, konnte nicht festgestellt werden, aber sein Name wird mit viel Respekt genannt. Den Rabbinatsassessor Rabbi Mordecha halte ich für den Vater des Rabbinatsassessors R. Juda Löb, der die Rachel, Tochter de R. Juda ha Kohen zur Frau hatte. Er war somit der Schwager von R. Israel ha Kohen, dem Vater des Landesvorstehers R. Abraham ha Kohen.

Ueber Rabbi Israel Chajim wird später ausführlich berichtet werden.

XV. R. Azriel bildet die einzige uralte Leipniker Patrierfamilie, die sich hier bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der gegenwärtige verdienstvolle Kultusvorsteher, Herr David Spitzer, ist ein direkter Nachkomme jenes hochangesehenen und gelehrten R. David ha Levi, der ein Schwiegersohn des obgenannten R. Azriel war. Dieser bekleidete das ehrenvolle Amt eines ה"ט Geschworenen. Er war Vertreter des Judenrichters, der beste Beweis, daß er zu den Vornehmsten der Gemeinde gehörte. Auf einer Urkunde aus dem Jahre 1722, auf der noch der greise R. Jakow als Judenrichter unterzeichnet ist, fand ich seine Unterschrift „Azriel Salamon Geschworener“. Wir werden in der Folge noch mehr als einmal Gelegenheit finden, auf diese Familie zurückzukommen, aus deren Mitte einige ausgezeichnete Männer hervorgingen, welche die höchsten Ehrenämter bekleideten und sich vielfache Verdienste um die Gemeinde Leipnik erwarben.

XVI. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß die folgenden Familien aus Schlesien eingewandert waren, von denen die Familie des R. Meschulem Salman am meisten hervorgehoben zu werden verdient. Hat sich dieser nur durch besondere Herzensfrömmigkeit ausgezeichnet, so scheint sein Sohn Rabbi David durch besondere Gelehrsamkeit hervorragend gewesen zu sein. Er war ein Schwager des vielgepriesenen R. Meir ben Simcha. Es konnte indes nicht ermittelt werden, ob die Frauen Schwestern waren oder ob die Frau des Rabbi

David die Schwester des R. Meir war. Allem Anscheine nach dürfte Rabbi David Rabbiner eines der vielen Vereine der Gemeinde gewesen sein. Vielleicht hielt er Lehrvorträge im Vereine **חובשי בית המדרש**. Sein Name wird mit viel Respekt genannt.

Ein Schwiegersohn des frommen R. Meschulem Sal- man war der Judenrichter Lazar König-Spitz. Von dieser hochachtbaren und einflußreichen Persönlichkeit wird später die Rede sein. Ein zweiter Schwiegersohn war R. Chajim, der ebenfalls einer sehr vornehmen Familie an- gehörte, die wir auch noch später näher kennen lernen werden. Denn aus der Mitte dieser Familie, die sich später Grünbaum nannte, gingen einige verdienstreiche Vor- steher hervor, welche aber schon dem 19. Jahrhundert an- gehören. — Diese Familie des R. Chajim ben David war verschwägert mit der gleichfalls aus Schlesien eingewan- derten Familie des R. Hirsch Zilzer. Eine Enkelin dieses Mannes heiratete einen Enkel des R. Chajim, der ebenfalls Chajim hieß. Der besseren Uebersicht wegen stellen wir sie hier gegenüber:

I.

הר"ר משולם זלמן בן ר' שלום  
 (1) מו"ה ר' דוד ניסו של הר"הק מהויר מאיר בן שמחה  
 (2) קילע אשת הר"הק ר' ליוור קאניג-שפיטן  
 (3) משעבע אשת מו"ה ר' חיים בן ר' דוד

II.

מו"ה חיים בן דוד ואשתו משעבע ב' ר' זלמן  
 „ ר' דוד ואשתו מלכה בת ר' משה  
 „ חיים ואשתו היצל ב' ר' יוסף צילצר

III.

מו"ה הירש צילצר  
 „ יוסף ואשתו רבקה ב' מו"ה יונה  
 (1) „ היצל אשת ר' חיים בן דוד  
 (2) „ חיים אביו של ר' קלמן צילצר

XVII. Ueber diese Familie wird erst später ausführ- lich berichtet werden.

**Verzeichnis der steuerzahlenden Familien vom Jahre 1760.**

**Gulden**

50	ר' אברהם כ"ץ ר"מ (ראש מדינה)
9	" אברהם בריא בריג (בן ר' אהרן בן ר' גדליה)
12	" אברהם בן ר' איצק לייב רופא
9	" אברהם אשכנז כ"ץ
21	" אברהם במב"ץ (בן משה בן ליוור?)
8	" אברהם ברימ ברשיח (בן ר' מאיר בן ר' שלמה חייט)
16	" אברהם בן אשר באים (בן אברהם ? סופר)
15	" אברהם בן ר' ליוור וואקשטאט
8	" אברהם בן ר' יעקב דרנוויץ
17	" אברהם בן ר' דוד אסטרי
20	" אהרן בן ר' בנימין אבל
8	" אהרן אלטיטשין
6	" אהרן חמ"י במ"פ (חתן מו"ה יונה בן מו"ה פייש)
9	" אהרן בן ליפמן
6	" אהרן ביחין (בן י. חתן ג.)
8	" אהרן בן אברהם ציטליץ
8	" אהרן בן ר' וואלף ביז (כלי זמר)
8	" אהרן בן אברהם בראיח (בן ר' אהרן חייט)
12	" איצק לייב חמ"י (חתן מו"ה יונה) יורא לייב?
24	" איצק חתן ר' הירש ברייך (בן ר' יצחק קצב?)
14	" איצק בן ר' לייב בלק
7	" איצק בן ר' משה חרמ"ש (חתן ר' משה שמש)
10	" איצק מקעלין
8	" איצק פרענגער
35	" אייזיק ביר לייב אבל
—	" אייזיק ראטיבאר
15	" אייזיק ואחיו ר' דניאל לאהשברין
12	" אייזיק בן ר' אלי' במב"ץ (בן מ. בן 5.)
5	" ארי' חתן ר' איציק בריע
12	" אשר בן משה הריוניץ
16	" אשר באים
14	" אשר פאלנקי
27	" אלי' במב"ץ
105	" בער ברי' ר"ה (בן ר' יונה ראש הקהל)
14	" בער העלישוו
132	" בער ציטליץ
23	" בער ב"ד

Gulden

84	ר' בענדיט זלין . . . . .
45	„ בינס בן ר' זכריה . . . . .
43	„ גרשון אלטימשיין . . . . .
25	„ גרשון לידשקי . . . . .
26	„ גדלי' בן ר' אהרן בריג (בן ר' גדלי' מינסמער)
22	„ גדלי' בן ר' אלי' ביל (בן ליפמאן ?)
55	„ דוד בלק . . . . .
21	„ דוד בריח (בן ר' חיים) ג'ב . . . . .
35	„ דוד בן ר' זלמן . . . . .
7	„ דוד לייב קצב . . . . .
10	„ דוד בן הירש כ"ז . . . . .
30	„ דוד אסטרי . . . . .
10	„ דוד בן ר' פנחס קיד (קעללערסדארף ?)
6	„ דוד חתן ר' איצק בלק . . . . .
60	„ הירש בן ר' ליוור טעשיץ . . . . .
41	„ הירש בן מויה מאיר בן שמחה . . . . .
25	„ הירש בן מאיר חורגי . . . . .
6	„ הירש חתן ר' חיים בלק . . . . .
6	„ הירש בן ר' וואלף יאסניק . . . . .
8	„ הירש בן ר' איצק קצב . . . . .
14	„ הירש בן איסר טרנפקן . . . . .
8	„ הירצל בן ר' אשר ביל . . . . .
7	„ העניך ליידעלסדארף . . . . .
18	„ וואלף בן ר' יוסף וויד (וואלטערסדארף)
10	„ וואלף חתן ר' זעליג בלק . . . . .
14	„ וואלף בן ר' חיים ליב בריא (בן ר' אברהם)
7	„ וואלף בן ר' מרדכי קצב . . . . .
40	„ זנוויל כ"ץ בן ר' אברהם כ"ץ ר"מ . . . . .
45	„ זנוויל כ"ץ (טיב הקהל) בן ר' יוסף כ"ץ . . . . .
19	„ זנוויל ברהיק (בן ר' הירשל קצב) . . . . .
38	„ זלמן בריש (בן ר' שלום) . . . . .
9	„ זלמן הירש סג"ל . . . . .
26	„ זכריה (בן ר' שמחה) . . . . .
18	„ זעליג בלק . . . . .
10	„ זעליג בן שלמה חייט . . . . .
6	„ זעליג בן אברהם בויח (בן זעליג חייט)
74	„ חיים בן ר' ליוור ביסטשיץ . . . . .
37	„ חיים ליב בן ר' וואלף בריא . . . . .
12	„ חיים הירש בן ר' וואלף בריש . . . . .

Gulden

8	.	.	.	.	.	.	.	.	ר' חיים בן ר' דוד בריה (בן ר' חיים)
32	.	.	.	.	.	.	.	.	" חיים בריהק (בן ר' הירשל קצב)
10	.	.	.	.	.	.	.	.	" חיים חתן ר' איצק ק"מ (?)
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" חיים בן יוסף ב"י (בן יוחנן?)
15	.	.	.	.	.	.	.	.	" חיים בן אריה ל"ב סג"ל
20	.	.	.	.	.	.	.	.	" מוכיה בן מהור"ד בער
30	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף כ"ץ מטאטם
28	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף בן ר' וואלף המ"ד
40	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף וו"ד (וואלטרסדארף) ט"הק
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף בן ל"ב אב"ל
4	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף וואקשטאט
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף בן ליפמן
15	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוסף בן יוחנן
64	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוזפא בלק
16	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוזפא העל"שוי
143	.	.	.	.	.	.	.	.	הקצין ר' יונה קוניוואלד רה"ק
12	.	.	.	.	.	.	.	.	ר' יונה ברשיח (בן ר' שלמה חייט)
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" יונה בן ר' נתן בן ר' דוד
70	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב דרנוויץ
26	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב וו"ד (וואלטרסדארף)
10	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב בן ר' אברהם וואקשטאט
7	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב בן ר' ל"ור ח"ל
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב בן ר' וואלף כ"ץ
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב בן ר' אהרן ד"ט
14	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב שטאבלאוויץ
10	.	.	.	.	.	.	.	.	" יעקוב חתן ר' ל"ב ביסטרשיץ
25	.	.	.	.	.	.	.	.	התורני ר' ישראל חיים דיין
20	.	.	.	.	.	.	.	.	ר' ישראל בן ר' אברהם כ"ץ ר"מ (ראש מדינה)
22	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעיה' בן מהדז (מוה"ר הירש דיין)
22	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעיה' בן ר' וואלף חמיד (חתן מו"ה ישעי' דיין)
29	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעיה קוניוואלד
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעיה בן ר' איצק ק"מ (?)
6	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעיה בן ר' איצק ל"ב (דיין)
25	.	.	.	.	.	.	.	.	" ישעי' בן ר' יעקל
15	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוחנן בן מ"י ב"מ (יונה בן מו"ה פייש)
12	.	.	.	.	.	.	.	.	" יהושע דינ
30	.	.	.	.	.	.	.	.	" יוז' חתן ר' ל"ב בענדין
14	.	.	.	.	.	.	.	.	" יודא ל"ב חייט
100	.	.	.	.	.	.	.	.	" ל"ב ייעדין ובנו ר"א

Gulden

90	ר' לייב ואחיו ר' איצק מביסמשיץ . . . . .
54	" לייב בן ר' וואלף תמיד (חתן מו"ה ישעי' דייך) . . . . .
30	" לייב ביל חיל (בן ליוור ח"ט) . . . . .
16	" לייב ביב . . . . .
22	" לייב בן יחזקאל . . . . .
6	" לייב בן ר' איצק בלק . . . . .
15	" לייב בן ר' משה אודר . . . . .
11	" לייפמן בן ר' יונה יוסלש . . . . .
42	" אליעזר סג"ל שפיץ . . . . .
140	" ליוור ביסמשיץ . . . . .
8	" ליוור בן אברהם ציטליץ . . . . .
25	" לעמל ס"ל . . . . .
10	" ליברמן ס"ל . . . . .
160	" משה הרייניץ . . . . .
65	" משה בלק . . . . .
15	" משה ביד . . . . .
10	" משה בן ר' שויאל . . . . .
10	" משה במ"ז ביץ . . . . .
9	" משה בן ר' אברהם הענדלס . . . . .
10	" משה בן ר' אברהם ציטליץ . . . . .
12	" משה בן ר' ליוור . . . . .
65	" משה לייב בן ר' ב"ל (בן ר' יוסף בן ר' לייפמן) . . . . .
15	" משה ביס . . . . .
10	" משה בן שויאל . . . . .
10	" משה סטרעלס . . . . .
18	" מיכל בן ר' יעקב . . . . .
6	" מיכל בן ר' אברהם מלמד . . . . .
11	" מיכל בן ר' ישעי' . . . . .
25	" מיכל וועסעלימשקא . . . . .
6	" מענדל בריע (עזריאל) . . . . .
40	" מענדל צויכטל . . . . .
10	" מרדכי בן ר' אברהם בריג . . . . .
4	" מרדכי אויעסט . . . . .
14	" מרדכי לייב בריי . . . . .
20	" מרדכי בן ר' איצק פלנקי . . . . .
40	" מאיר פיל . . . . .
4	" מאיר בן נמע . . . . .
8	" מאיר בן משה מטעשוי . . . . .
18	" מאיר סקרביין . . . . .



## IX.

**Rabbi Jeremia Kunitz (auch Wanfrieden genannt) 1755 bis 1766.** Geboren 1725 (?) in Kanitz, gestorben 1766 in Leipnik.

Nach dem Heimgange des letztgenannten Rabbi blieb das hiesige Rabbinat nicht lange unbesetzt. Gleich ein Jahr später, also im Jahre 1756, wurde zu seinem Nachfolger der Neurausnitzer Rabbiner Jeremia Kunitz gewählt.

Dieser ziemlich unbekannte Rabbi Jeremia Kunitz entstammte sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits einer altangesehenen Rabbinerfamilie. Sein Vater Rabbi Eljakim Gottschalk, der in Kanitz Rabbiner war und dort 1777 starb, stammte aus Wanfrieden in Hessen, wo dessen Vater Rabbi Alexander als Landesrabbiner gewirkt haben soll. Daher schriebn sich die Nachkommen Wanfried oder auch Wanfrieden. Seine Mutter Rebeka, die schon 1747 in Kanitz verschied, war eine Tochter des angesehenen Kanitzer Rabbiners Elieser Aron Braunschweig, der dann nach Wien übersiedelte und dort 1727 starb.

Rabbi Jeremia dürfte um das Jahr 1725 (?) in Kanitz geboren sein. Die Jugendausbildung genoß er gewiß unter Leitung seines gelehrten Vaters. Zur höheren rabbinisch-wissenschaftlichen Ausbildung begab er sich nach Prag, wo er zu den Füßen des weltberühmten Rabbi Jonatan (Eibenschitz) sitzend den geistreichen Lehrvorträgen lauschte. Ob der junge Rabbi Jeremia sich durch besondere geistige Begabung auszeichnete, wird nirgends mitgeteilt. Doch verstand dieser junge Rabbi in verhältnismäßig kurzer Zeit seiner Wirksamkeit als Rabbiner von Neurausnitz sich einen guten Ruf zu erwerben, einen Ruf, der weit über die engen Grenzen seiner Wirksamkeit sich erstreckte.

In dem Gemeindebuche von Gaya soll sich seine Unterschrift dreimal vorfinden. In den Jahren 1754 und 1755 sollen in dieser Gemeinde solche Zerwürfnisse und Streitigkeiten geherrscht haben, daß der dortige Vorsteher sich

genötigt sah, eine rabbinische Autorität von auswärts zu berufen, um den Frieden in der Gemeinde wieder herzustellen. Und da wurde dieser junge Rabbi Jeremia berufen, der erst seit 1751 in der Gemeinde Neurausnitz als Rabbiner fungierte. Rabbi Jeremia stand sonach nicht nur in seiner Gemeinde, sondern auch weit über deren Grenzen hinaus in hohem Ansehen, wenn er vielleicht auch nicht als Leuchte des Judentums verehrt wurde.

Aus einer dieser Unterschriften ist ersichtlich, daß er im Jahre 1755 zum Rabbiner von Leipnik gewählt wurde.

Haben wir schon von seiner mehrmaligen Berufung als Friedensstifter nach einer fremden Gemeinde die Ueberzeugung von dem Ansehen gewonnen, das dieser Rabbiner genoß, so müssen wir diese in noch höherem Maße aus seiner Wahl zum Leipniker Rabbiner schöpfen, welche gewiß nicht ohne innere Gemeindegänge erfolgte. Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß auch diesmal von Nikolsburg aus der Versuch gemacht wurde, einen Verwandten des verstorbenen Rabbi Israel Chajm Fröscheles als dessen Nachfolger hier unterzubringen. Dessenungeachtet ist dieser Rabbi als Sieger aus diesem Wahlkampfe hervorgegangen, was nicht hoch genug bewertet werden kann. Der Rabbi Jeremia muß sich in der Tat eines ausgezeichneten Rufes erfreut haben, sonst wäre seine Wahl nicht zu erklären.

Mehr als zehn Jahre währte seine hiesige rabbinische Wirksamkeit, doch sichtbare Spuren hat sie nicht hinterlassen. Von diesem ausgezeichneten Rabbiner erfahren wir erst an seinem Sterbetage, an welchem hier starke Sonnenfinsternis herrschte. Die Gemeinde deutete dies dahin, daß auch der Himmel um den frühen Heimgang dieses frommen und angesehenen Mannes trauerte und zum sichtbaren Zeichen der Trauer frühzeitig das Sonnenlicht einzog. Dieser Rabbi starb im Jahre 1766 in blühendem Alter; er dürfte etwas über 40 Jahre alt gewesen sein. — Wer seine Frau war und wann er geheiratet hat, war nicht zu erfahren. Er hinterließ einen Sohn Moses Leipnik,

welcher der Vater des angesehenen Rabbiners von Komorn war, der das Werk „דברי פני אריה“ verfaßte.

Die Gemeinde Leipnik setzte ihrem frühverstorbenen Rabbiner folgendes Ehrendenkmal:

יום ד' ט"ז מנחם תקצ"ו  
ישב בשבת תחכמוני נשיא בתוכינו  
רישא דעמי שדי נהור האיר פניו (פנינו?)  
מקור מים נאמנים הרוה צמאון עדרינו  
ידיו רב לו בעמקי יסודי תורתינו  
העיר און לשמוע בלימודים וישר מסיילתינו  
אדמ"ו הגאון אביד ורימ מהור"ר ירמיה קוניץ זצ"ל.

\* \* \*

Die Hauptdaten über diesen Rabbiner verdanke ich den Mitteilungen meines Jugendfreundes Herrn Dr. Flesch, Kanitz.

## X.

### **Rabbi Isak ha Kohen Rapaport<sup>1)</sup> 1767<sup>2)</sup>—1781.**

Geboren um 1735 in Fürth und gestorben 1781 in Leipnik.

Zu den wenigen auserwählten Familien, welche durch die zahlreichen hervorragenden Männer berühmt geworden sind, die sie im Laufe der Jahrhunderte hervor gebracht, wird auch die Familie Rapaport gezählt. Gleich der Familie Horowitz hat auch sie dem jüdischen Volke eine große Anzahl von ausgezeichneten Rabbinern geschenkt, unter denen der Verfasser des Werkes „שפתי כהן“, „Schach“ genannt, am meisten berühmt geworden. Dieser adeligen Familie entstammte der Nachfolger des verstorbenen Rabbi Jeremia Kunitz. In der Geschichte der Leipniker Rabbiner gebührt ihm ein ehrenvoller Platz, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß er eine ersprießliche Tätigkeit entfaltete und der Gemeinde Glanz und Ansehen verliehen hat.

Die Familie Baruch Rapaport, welcher unser Rabbi Isak Rapaport entstammte, scheint aus lauter Rabbinern zusammengesetzt gewesen zu sein, die hohes Ansehen genossen. Rabbi Baruch, der Großvater des Rabbi Isak, war viele Jahre Rabbiner in der altehrwürdigen Gemeinde Fürth gewesen, wo er 1746 gestorben ist. Er galt als eine talmudische Größe, als eine allgemein anerkannte rabbinische Autorität. Alle seine Söhne bekleideten Rabbinatsämter. Der jüngste Sohn, Rabbi Wolf Rapaport, der Vater unseres Rabbi Isak, wirkte als Rabbiner in Fürth neben seinem Vater, dessen Nachfolger er später wurde.

Wenn der Verfasser des Werkes דעת קדושים (vgl. S. 167) gut unterrichtet war, so hatte Rabbi Isak schon mit 18 Jahren die Rachel, Tochter des Rabbi Gerson Pullitz, aus erster Ehe, geheiratet. Dieser wurde im Jahre 1753 zum

<sup>1)</sup> Vgl. Löwenstein: Literarische Blätter Jahrg. I.

<sup>2)</sup> 1768 approbierte er hier das Werk שחרור הולין.

Lokalrabbiner von Nikolsburg gewählt und im Jahre 1758 erfolgte seine Ernennung zum Landesrabbiner von Mähren. Er war in zweiter Ehe der Schwiegersohn des Rabbi Moses Lemburger und hatte also eine Enkelin des Landesrabbiners Rabbi Gawriel Eskeles zur Frau.

Rabbi Isak ha Kohen Rapaport bekleidete längere Zeit in der Gemeinde Nikolsburg das Amt eines Predigers. Er soll ein so ausgezeichnete Kanzelredner gewesen sein, daß auch seine improvisierten Reden großen Eindruck auf die Zuhörer machten. Dieser Rabbi wurde also im Jahre 1767 zum Nachfolger des bescheidenen Rabbi Jeremia gewählt. Durch seinen Familienadel und seine persönlichen Eigenschaften verlieh er dem hiesigen Rabbinatssitze Glanz und Ansehen. Es konnte ihm auch nicht schwer fallen, sich hier Ansehen und Respekt zu verschaffen, zumal er von Hause aus sehr vermögend und auf das Erträgnis seines Amtes nicht angewiesen war.

Gleich bei seinem Amtsantritte scheint sein Hauptstreben auf die weitere Ausbildung und Förderung der hiesigen humanitären Vereine gerichtet gewesen zu sein. Wenn uns auch nur von dem Vereine *חברת קרישא סנדיקאות* bekannt geworden ist, daß er vom Jahre 1768 an eine erhöhte Tätigkeit entfaltete, so wird dies gewiß auch bei den übrigen Vereinen der Fall gewesen sein. Er war auch bemüht, das Ansehen der hiesigen talmudischen Lehranstalt zu heben, indem er sie bedeutend vergrößerte. Was aber seiner rabbinischen Wirksamkeit die Krone aufsetzte, das war seine wahrhaft väterliche Fürsorge für die armen Waisenkinder, insbesondere für die armen Waisenmädchen. Um diese zu verheiraten, soll er keinerlei Opfer gescheut haben.

Rabbi Isak Rapaport war einer der angesehensten Rabbiner von Mähren, was am besten daraus zu ersehen ist, daß er bei der Neuwahl eines Landesrabbiners im Jahre 1774 als ernster Kandidat in Betracht gezogen wurde.

Nach 14jähriger segensreicher Wirksamkeit verschied er im Jahre 1781, ohne seine Absicht verwirklicht zu haben, im Heiligen Lande eine Ruhestätte zu finden.

Er hinterließ einen gelehrten Sohn, der 1754 in Nikolsburg geboren wurde und später in Papa Rabbiner war. Rabbi Benjamin Wolf Rapaport, so hieß der scheinbar einzige Sohn, ist durch Veröffentlichung wertvoller Werke berühmt geworden.

Hier die Grabschrift des Rabbi Isak ha Kohen Rapaport:

נפטר ביום עשי"ק כ"ו אדר תקמ"א לפ"ק  
גאון עוינו מחמד עינינו  
ישב על כסא הוראה פה קהלתינו  
צדיק בן צדיק זכותם יגן עלינו  
קולו הכנים בלבנו לישר אורחותינו  
הבהן גדול בכוח לשאוב ולהשקות עדרינו  
היה מופת הדור המפורסים אב"ד ורי"מ  
מו"ה איצק ראפאפרט זצ"ל.

---

## XI.

### **Rabbi Benjamin Wolf Eger<sup>1)</sup> 1785 (?) — 1769.**

Geboren 1747 (— 50?) in Silz (?), gestorben 1796 in Leipnik.

Rabbi Benjamin Wolf Eger war des edelgesinnten und wahrhaft frommen Rabbi Isak ha Kohen Rapaport würdiger Nachfolger. Wenn er das Rednertalent seines Vorgängers vielleicht nicht erreichte, an Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ist er sicherlich nicht hinter ihm zurückgeblieben, denn gerade die Familie, der er entstammte, zeichnete sich durch diese beiden Eigenschaften besonders aus. Schon sein Vater Rabbi Akiba Eger, der im Jahre 1720 in Halberstadt geboren wurde, von 1747—1754 in Silz in Preußisch-Schlesien und von 1754 bis 1758 in der angesehenen Gemeinde Preßburg als Rabbiner gewirkt hatte, galt als unbestreitbare Autorität auf dem Gebiete des Talmud. Seine Mutter Jitel war eine Tochter des wohlhabenden und angesehenen Zabil Leidsdorf aus Wien.

Man wird sicherlich nicht fehlgehen, wenn man das Geburtsjahr des Rabbi Benjamin Wolf Eger zwischen 1747 und 1750 suchen wird. Der Vater lebte damals in Silz, mithin ist anzunehmen, daß ersterer in Silz geboren wurde. Mit zehn Jahren verlor er seinen gelehrten Vater. Wohin sich die Witwe mit den verwaisten Kindern wandte, und wo der begabte Benjamin seine weitere Ausbildung und Erziehung genoß, darüber waren keine verläßlichen Berichte zu erlangen. Wir erfahren lediglich, daß er später der Schwiegersohn des hochangesehenen und wohlhabenden Landesrabbiners von Schlesien, Rabbi Josef Jonas Fränkel in Breslau, wurde. Dieser Rabbiner soll neben seinem Landesrabbinate eines der größten Exporthäuser in Breslau besessen und ein hohes Ansehen genossen haben.

<sup>1)</sup> Vgl. Grätz, Jubelschrift Seite 254 und Auerbach, Geschichte der Juden.

Rabbi Benjamin Eger, der des Obgenannten im Jahre 1749 geborene Tochter Rebeka zur Frau hatte, scheint nach seiner Hochzeit im Hause des Schwiegervaters gelebt zu haben, ohne sich an den geschäftlichen Unternehmungen seines Schwiegervaters zu beteiligen. Er befaßte sich jedoch mit der Leitung der von dem Schwiegervater unterhaltenen höheren Talmudschule. Rabbi Benjamin verstand es, eine große Anzahl von Schülern um sich zu scharen, unter denen sich auch der überaus begabte Sohn seiner Schwester, R. Akiba Eger, befand, der nachmals eine Leuchte des Judentums wurde.

Um das Jahr 1781 soll er nach Silz als Rabbiner gekommen sein, scheint aber dort nicht lange gewirkt zu haben, denn er dürfte schon 1785 nach Leipnik berufen worden sein. 1786 wird sein Name auf einer hiesigen Urkunde genannt. Auch approbierte er hier in diesem Jahre das Werk *בנין שלמה*. Ueber seine 10jährige Wirksamkeit in Leipnik läßt sich absolut nichts sagen, da diese keinerlei Spuren hinterlassen hat. Er wird als Verfasser eines Werkes *יער לבנון* oft angeführt, doch scheint dieses Werk niemals veröffentlicht worden zu sein. Dem Verfasser gegenwärtigen Buches ist es wenigstens nicht gelungen, dieses Werk ausfindig zu machen.

Rabbi Benjamin starb in jugendlichem Alter im Jahre 1796; der dritte Rabbiner in Leipnik, der kaum das 50. Lebensjahr erreichte. Rabbi Akiba Eger, der 1824 in Halberstadt starb, war sein Sohn.

Hier die Grabschrift Rabbi Benjamins:

נפטר יום שיק ששה בתשרי תקנ"ז לפ"ק  
 בכל מקום שנתנו חכמים עיניהם  
 כל יקר ראתה עינו, נרד וברכם  
 וראשי בשמים לא יערכו טוב ריח  
 שמנו, ירד לעומק הלכה לגדר ולדון  
 דין לאמתו ומכוננו מערת זהב כולה  
 וגולה על ראש הקהילה כסא גאונו  
 צ... בעמו אדומ"ז הגאון מויה ר"י וואלף  
 איגר וצ"ל תנצבה.

#### IV. Familienverzeichnis von 1750—1810.

- I. a) R. Jakow Darnowitz, Sohn des R. Aron, 1773 Judenrichter st. 1786.  
b) Gattin: Gelle, Tochter des R. Isak.  
Kinder: 1. R. Abraham, verheiratet mit Edel, Tochter des R. Josef (Zilzer ?);  
2. R. Mordecha, 1669 Synagogenvorsteher;  
3. R. David, verheiratet mit Rösel, Tochter des Rabbinatsassessors Rabbi Isak Löb;  
4. R. Aron, verheiratet in erster Ehe mit Edel, Tochter des Rabbinatsassessors Rabbi Chajim ha Kohen, in zweiter Ehe mit der Tochter des R. Juda ha Kohen;  
5. R. Israel Chajim, Synagogenvorsteher und Geschworener;  
6. R. Samuel;  
7. R. Natan, Synagogenvorsteher.
- II. a) R. Moses Bellak, Sohn des R. Wolf Bellak, 1776 Judenrichter st. 1777;  
b) Gattin: Ester, Tochter des Rabbinatsassessors Rabbi Hirsch Pintschew-Münz;  
Kinder: 1. R. Chajim, verh. mit Tuschine, Tochter des R. Gedalje Münster;  
2. R. Löb, 1779 Synagogenvorsteher;  
3. R. Jonah;  
4. R. Jesaias, 1792 Judenrichter, verheiratet in zweiter Ehe mit Hinde, Tochter des Rabbinatsassessors Rabbi Mendel Bielitz.  
Schwiegersohn: 5. R. Gerson Prerau;  
6. R. Ezechiel.
- III. a) R. David Bellak, Sohn des R. Wolf Bellak, Judenrichter;  
b) Gattin: Krendel, Tochter des R. Jakow ha Kohen;  
Kinder: 1. R. Chajim, verh. mit Hindel, Tochter des R. Abraham ha Kohen, Stiftungsverwalter;  
2. R. Wolf Bellak, 1780 und 1792 Judenrichter, verheiratet mit Gitel, Tochter (?), starb 1802;  
Schwiegersohn: 3. R. Moses ha Kohen, Sohn des R. Mordecha, verheiratet mit Debora, Tochter des R. David Bellak.
- IV. a) R. Lazar König Spitzer, Sohn des R. Jekutiel ha Levi, 1787 Judenrichter, st. 1708;  
b) Gattin: Kele, Tochter des R. Meschulem Salman;  
Kinder: Tschewe, verheiratet an R. Azriel ha Levi, Sohn des R. David ha Levi.
- V. a) R. Gerson Fuchs, Sohn des R. Isak, 1796 Judenrichter;  
b) Gattin: Jitel, Tochter des R. Jochanan Fuchs;  
Kinder: 1. R. Jochanan oder Jakob Fuchs;  
2. R. Löb, verheiratet mit Telzl, Tochter des R. Löb Münster;  
3. R. Isak, verheiratet mit Mirjam, Tochter des R. Simon;  
4. Zirel, verheiratet mit R. Selki Fuchs.

- VI. a) R. Moses Grünbaum, Sohn des R. Chajim Grünbaum, 1798  
Judenrichter;  
b) Gattin: Perl, Tochter ?
- VII. a) R. Simon Kunwald, Sohn des R. Jonah, Geschworener, st. 1784;  
b) 1. Gattin: ?, 2. Gattin: Pesl, starb 1815.  
Kinder: 1. R. Koppel, 1779 Geschworener;  
2. R. Jonah;  
Schwiegersohn: 3. R. Feitel Bloch, Sohn des R. Jonatan Bloch, Juden-  
richter, starb 1774.
- VIII. a) R. Isachar Bär ,Sohn des R. Jonah Kunwald, starb um 1776;  
b) Gattin: Trze, Tochter des R. Mordecha;  
Kinder: 1. R. Jakow Schrötter, verheiratet mit Riwke, Tochter des  
R. Zwi Hirsch;  
2. Vögele, verheiratet an R. Aron Münster;  
Schwiegersohn: 3. Rabbinatassessor Rabbi Israel Chajim.
- IX. a) R. Jakow Koppel, Sohn des R. Jonah Kunwald;  
b) Gattin: Rebeka, Tochter des R. Abraham aus Freistadt,  
starb 1768.
- X. a) R. Jesaias, Sohn des R. Jonah Kunwald, starb 1785; Juden-  
richter (?);  
b) Gattin: Rosel, Tochter des R. Meir (Heller ?), starb 1808;  
Kinder: 1. R. Simon, verheiratet mit Ritschel, Tochter des R. David  
(Bellak ?);  
Schwiegertochter: 2. Feile.
- XI. a) Rabbi Menachem Mendel Bielitz, Rabbinatsassessor und  
Rabbiner-Stellvertreter, starb 1773;  
b) Gattin: ?  
Kinder: 1. Hinde, verheiratet an R. Jesaias Bellak, Judenrichter.
- XII. a) Rabbi Jokew Beck, Sohn des R. Enoch Beck, Rabbinats-  
assessor;  
b) Gattin: Ester, Tochter des R. Salomon;  
Kinder: 1. Rabbi Moses Beck, Verfasser des Werkes  
2. Hendel.
- XIII. a) Rabbi Jesaias Münz, Sohn des Rabbinatsassessors Rabbi  
Hirsch, Rabbinatsassessor;  
b) Gattin: 1. Bele, Tochter des ?, 2. Hani, Tochter ?  
Kinder: 1. R. Hirsch Münz, verheiratet;  
2. R. Jokew Münz;  
3. Tochter Gele, gestorben 1782.
- XIV. a) Rabbi Isak Kliner Gutmann, Sohn des R. David, Rabbinats-  
assessor;  
b) Gattin: Elise, Tochter des R. Wolf;  
Kinder: 1. Rabbi Tobias, verheiratet mit Schendel, Tochter des ?,  
Rabbinatsassessor;  
2. R. Meir Löb, verheiratet in erster Ehe mit Lea, Tochter  
des R. Asriel ha Levi, in zweiter Ehe mit Dobrisch.

- XV. a) Rabbi Moses Präger (Bindeles), Sohn des Aron Präger, Rabbinatsassessor,  
b) Gattin: Chava,  
Kinder: 1. Jesaias, verheiratet,  
2. Aron,  
3. Hanele, verheiratet an R. Abraham Oder, Sohn des R. Sender Oder, genannt Alexander Müller.

### **Erläuterungen zu dem IV. Familien-Verzeichnis von 1750—1810.**

#### **Allgemeines.**

Auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weist die Entwicklung der Gemeinde Leipnik einen bedeutenden Fortschritt auf und scheint gegen Ende desselben den Höhepunkt erreicht zu haben. Man macht sich keineswegs einer Uebertreibung schuldig, wenn man die Anzahl der jüdischen Bevölkerung um diese Zeit mit 1600 bis 1700 Seelen veranschlagt. Freilich darf dabei nicht vergessen werden, daß die hiesigen Familianten allein 255 zählten, das waren die Familien, die gesetzlich heiraten durften. Hiezu kamen die sogenannten Emigranten — so wurden die Familien genannt, welche nicht gesetzlich getraut wurden, deren Kinder daher als unehelich galten — die mindestens 60 bis 80 Familien waren, wahrscheinlich aber mehr. Auch die jüdischen Wohnhäuser haben im Laufe des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Vermehrung erfahren. Die ursprünglich bewilligte Anzahl von 44 Häusern wurde auf 71 erhöht. Wer weiß aber, welche ungeheure Schwierigkeiten und Hindernisse die Gemeinde überwinden mußte, bis sich die Herrschaft zu dieser Konzession herbeiließ.

Dieser erfreuliche Aufschwung der Gemeinde zeitigte aber so böse Folgen, daß er für die Juden geradezu verhängnisvoll wurde. Zunächst die furchtbare Wohnungsnot, die durch das starke Anwachsen der Bevölkerung hervorgehoben wurde, wirkte geradezu verheerend. Es ist ja richtig, die Zahl der Judenhäuser, die ursprünglich nur 44 betrug, war auf 71 erhöht. Allein damals, als der Gemeinde die Unterhaltung von 44 Häusern bewilligt wurde, zählte sie kaum 500 Seelen und jetzt, da ihr die Anzahl der Häu-

ser auf 71 erhöht wurde, zählte sie 1600 bis 1700 Seelen. Grauen erfaßt einen, wenn man das Totenregister aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufschlägt und sieht, welche ungeheuere Anzahl von kleinen Kindern durch verschiedene Krankheiten und Seuchen hinweggerafft wurde. Es war dies leider die traurige Folge der damaligen ungesunden Wohnverhältnisse. Vor mir liegt gerade das Grundbuch vom Jahre 1786 aufgeschlagen, da sehe ich, daß in einem kleinen einstöckigen Häuschen sage und schreibe neun Familien wohnten! Dazu kam noch der Uebelstand, daß bis auf einige wenige Häuser der wohlhabenden Familien die meisten so gebaut waren, daß sie in hygienischer Beziehung gewiß sehr viel zu wünschen übrig ließen.

Eine zweite nicht minder düstere Folge zeitigte der rasche Aufschwung der Gemeinde auf wirtschaftlichem Gebiete. Durch das rasche Anwachsen der jüdischen Bevölkerung hatte ihre wirtschaftliche Lage eine allmähliche Verschlechterung erfahren und gestaltete sich schließlich sehr verhängnisvoll. Wenn auch die Abwanderung auf das flache Land eine ziemlich starke gewesen sein muß — Leipniker Juden wohnten in fast allen größeren Ortschaften bis über Teschen hinaus — so scheinen noch immer zu viel Familien in der Stadt zurückgeblieben zu sein, als daß sie in der Lage gewesen wären, sich entsprechend zu ernähren. Welche tiefe Armut einen großen Teil der Gemeinde erfaßt hatte, kann aus der Tatsache ersehen werden, daß nicht weniger als 150 Familien ihre Häuser verpfänden mußten, um nur kleine Darlehen aufnehmen zu können und daß der größte Teil dieser verschuldeten Familien nicht einmal in der Lage war, die Zinsen zu zahlen. Dies erhellt aus folgender Tatsache: Mehr als 100 Familien, welche ihre unbeweglichen Güter bei einem Baron Kaldschmied, von dem nichts Näheres überliefert ist, verpfändet hatten, mußten laut Urkundensammlung der hiesigen jüdischen Schuldner im Jahre 1795 und dann wieder im Jahre 1801 eine feierliche Erklärung abgeben, in der sie sich zu den Schuldforderungen des Baron Kaldschmied bekennen und

gleichzeitig versprechen, die Zinsen pünktlich zu zahlen. Der Baron hätte wohl diese feierliche Erklärung nicht verlangt, wenn ihm die Zinsen regelmäßig abgeführt worden wären. Wie aus weiterhin beigefügtem Schuldenregister zu ersehen ist, betrogen die Gesamtdarlehen, welche die einzelnen Familien bei diesem Gläubiger aufgenommen hatten, nicht ganze 7000 Gulden. Dazu kamen aber noch die rückständigen Steuerzahlungen an die Herrschaft [Pamatkin] und die Schuldforderungen der Stiftungsverwaltung, welche zusammen weitere 17.000 bis 18.000 Gulden betrogen, so daß die Gesamtschuld, welche auf den Häusern lastete, die Höhe von 24.000 bis 25.000 Gulden erreicht haben dürfte.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts muß die finanzielle Lage der Leipziger Juden geradezu eine verzweifelte gewesen sein. Es hat wohl hier einige sehr wohlhabende Familien gegeben, doch diese wenigen Familien waren entweder nicht stark genug, um eine gründliche Besserung der wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, oder es fehlte ihnen das richtige Verständnis für die Art der Rettung, keineswegs aber dürfte es ihnen an der notwendigen Opferfähigkeit gemangelt haben. Weit besser war das Los derjenigen Familien gewesen, die sich auf dem flachen Lande oder in den kleineren Städten niedergelassen hatten. Diese Familien hatten jedenfalls nicht gegen Wohnungsschwierigkeiten zu kämpfen und waren auch nicht gezwungen, Darlehen gegen hohe Zinsen aufzunehmen.

Diese traurige finanzielle und wirtschaftliche Lage der Leipziger Gemeinde scheint ihre düsteren Schatten auch in die Gemeindeverwaltung getragen zu haben. Wenn man die spärlichen Notizen in den einzelnen Gemeindeurkunden zusammenstellt und sie genau prüft, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts innerhalb der hiesigen Geldaristokratie ein ununterbrochener Kampf um die Vorherrschaft getobt habe. In der vordersten Reihe dieses Kampfes standen die beiden Brüder Moses und David Bellak und ihre Söhne Jesaias und Wolf Bellak, zu denen

sich später der einflußreiche Moses Grünbaum gesellte. Moses und Wolf Bellak scheinen wirklich sehr wohlhabend gewesen zu sein, Jesaias Bellak und Moses Grünbaum hingegen mögen als Pächter des Baron Kaldschmied einen großen Einfluß besessen haben. Wenn es sich auch unserer Kenntniss entzieht, von welcher Art eigentlich dieses Pachtverhältnis war, so scheinen doch alle Leipniker Familien, welche den Kredit des Baron Kaldschmied in Anspruch genommen haben oder in Anspruch nehmen wollten, auf das Wohlwollen dieser Pächter angewiesen gewesen zu sein. Und solche Familien gab es leider sehr viele!

Dessen ungeachtet tritt uns auch in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts eine stattliche Anzahl von Familien entgegen, die, wenn sie auch nicht die höchsten Ehrenämter bekleideten, als Glanz der Gemeinde bezeichnet zu werden verdienen. Die Gemeinde Leipnik hat alle Ursache, mit Stolz auf sie hinzuweisen, denn die lichtvollen Spuren, die sie zurückgelassen, legen beredtes Zeugnis von ihrem Seelenadel ab. Wer diese Familien waren, wird sich in der Folge zeigen.

I. Ob der verdienstvolle Vorsteher Jonah Kunwald freiwillig von seinem Amte zurückgetreten ist, läßt sich ebenso wenig bestimmen, wie ob einer seiner würdigen Söhne zu seinem Nachfolger gewählt wurde; feststehend ist nur, daß im Jahre 1773 der angesehene R. Jakow Darnowitz (später Tauber) als Judenrichter fungierte. In diesem Jahre ist die Gemeinde vom fürstlichen Oberamte beauftragt worden, einen Stiftsbrief über die im Jahre 1733 errichtete Baruch Oderausche Stiftung abzufassen. Auf diesem Stiftsbriefe ist Jakob Moses als Judenrichter unterfertigt. Dieser Jakob Moses ist kein anderer als R. Jakow Darnowitz, der Sohn des R. Aron. Auch im Grundbuche wird er Jakob Moses Darnowitz genannt. Warum er sich Jakob Moses und nicht Jakob Aron unterfertigt hat, entzieht sich unserer Beurteilung — Da ferner festgestellt ist, daß R. Jonah Kunwald im Jahre 1768 noch im Amte war — auf einer Paroches-Spende seines Sohnes R. Jakob Kopel aus diesem Jahre wird er als Vorsteher be-

zeichnet —, so wäre die Annahme nicht unbegründet, daß R. Jakob Darnowitz der unmittelbare Nachfolger des R. Jonah Kunwald im Vorsteheramte war. Allein es hat den Anschein, als ob inzwischen noch ein anderer Vorsteher gewirkt hätte, und zwar R. Feitel Bloch, der ein Schwiegersohn von R. Simon Kunwald, des ältesten Sohnes des R. Jonah, war und 1774 gestorben ist. R. Feitel Bloch wird einmal im Grundbuche als Judenrichter genannt und die Zeit seiner Wirksamkeit als Vorsteher kann nur vor 1774 gewesen sein.

R. Jakob Darnowitz war unstreitig ein würdiger Nachfolger des hochverdienten R. Jonah Kunwald. Er gehörte zu den besten und angesehensten Familien, welche aus Schlesien hierher eingewandert sind. Er scheint ein gelehrter und ein frommer, rechtschaffener Mann gewesen zu sein und lebte in wohlhabenden Verhältnissen. Im Jahre 1750 erwarb er das Haus Nr. 25 käuflich. Durch eine Reihe von Jahren verwaltete er die Kassagebahrung der Gemeinde, ein Beweis, daß er ein uneingeschränktes Vertrauen genoß. Das Vorsteheramt scheint er nicht lange bekleidet zu haben, denn im Jahre 1776 oder gar noch früher war R. Moses Bellak Judenrichter der Leipniker Gemeinde. R. Jakob Darnowitz erwarb sich außerdem besondere Verdienste dadurch, daß er 7 Söhne großzog, die alle mehr oder weniger begabt, aber alle wohlgeraten waren und sich später als verdienstvolle Mitglieder der Gemeinde bewährten. Bis auf zwei lebten sie alle in wohlhabenden Verhältnissen, bekleideten viele Ehrenämter und entfalteten eine segensreiche Wirksamkeit. Der gediegenste unter ihnen war unstreitig R. Aron Tauber, der als Gelehrter in der Gemeinde eine hervorragende Stellung einnahm. Er war der Schwiegersohn des angesehenen und gelehrten Rabbi Chajim ha Kohen, der lange Jahre Rabbinatsassessor in Rausnitz gewesen war und als דיין רבני und צדיק יסוד עולם gepriesen wird. Er starb in Leipnik im Jahre 1782, sein Schwiegersohn R. Aron verschied im Jahre 1813. Rabbi Aron Tauber hinterließ einen Sohn R. Isak Tauber, der eine Zierde der Gemeinde war. Von ihm wird später gesprochen werden.

II. Als Schwiegersohn des angesehenen und gelehrten Rabbinatsassessors Rabbi Zwi Hirsch Pintschew-Münz dürfte R. Moses Bellak kein Unwissender gewesen sein, wenn er auch nicht mit dem Morenu-Titel ausgezeichnet war. Er scheint ein begabter Mensch gewesen zu sein, der es zu ansehnlichem Vermögen brachte. Auf dem Stiftsbriefe der Baruch Oderauschen Stiftung vom Jahre 1773 ist er als erster Geschworener mit unterfertigt. Wann er aber zum Gemeindevorsteher gewählt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Er starb als Judenrichter im Jahre 1777. Er schrieb sich auch „Groag“.

R. Moses Bellak hinterließ 3 Söhne und eine Tochter, welche an R. Gerson Prerau verheiratet war, der als Talmudgelehrter berühmt war und einer vornehmen Familie der Nachbargemeinde Prerau angehört zu haben scheint.

Die Söhne bekleideten verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde und entfalteten in denselben eine rege Tätigkeit. Der begabteste unter denselben war unstreitig R. Jesaias Bellak, der sich zwei oder gar dreimal zur Ehrenstelle des Judenrichters aufschwang, jedesmal aber von seinem Rivalen Moses Grünbaum wieder gestürzt wurde. R. Jesaias hinterließ zwei Söhne: Moses und Jozpe Bellak. Ersterer war der Vater des angesehenen und gelehrten R. Meir Bellak, von dem noch die Rede sein wird.

III. R. David Bellak, ein Bruder des R. Moses Bellak, wird in einer Urkunde als Judenrichter bezeichnet. Wann er dieses hohe Amt bekleidet hat, ist nicht ersichtlich und von seiner Wirksamkeit in dieser Eigenschaft ist auch sonst nichts bekannt geworden. Umso segensreicher erwies sich die Wirksamkeit seiner Kinder. R. David Bellak besaß, soweit wir festzustellen vermochten, eine Tochter und zwei Söhne. Die Tochter war an den angesehenen und gottesfürchtigen Gelehrten R. Moses ha Kohen, von dem später die Rede sein wird, verheiratet. Einen ausgezeichneten Ruf genoß auch sein Sohn, der wohlhabende R. Chajim Bellak (auch Jakob Gruag), der sich als Verwalter sämtlicher Stiftungen besondere Verdienste erwarb. Gegen Ende die-

ses Jahrhunderts gab es nämlich in der Gemeinde vier größere Stiftungen, und zwar die Baruch Oderausche, die des Jonah Kunwald, des Feitel Bloch und des Baruch Adam Kulka. Diese Stiftungen sind getrennt verwaltet worden; jede Stiftung hatte ihren eigenen Verwalter oder Vorsteher, der nach eigenem Gutdünken zu beschließen hatte. Es stellte sich offenbar heraus, daß diese Verwaltung nicht in bester Ordnung geführt wurde, weshalb die Gemeinde genötigt war, sämtliche Stiftungen unter eine einheitliche Führung zu bringen, mit welcher dieser angesehenen und vertrauenswürdigen R. Chajim Bellak betraut wurde. Er bereicherte diese Stiftungen um eine von ihm selbst errichtete in der Höhe von 8000 Gulden, denen er später weitere 3000 Gulden hinzufügte, so daß diese Stiftung allein größer war, als alle anderen vier zusammen. Das Bet Hamidrasch samt Wohnung für einen Rabbinats-assessor wurde auch von diesem Chajim Bellak oder Jakob Groag gestiftet.

Ein zweiter Sohn des R. David Bellak, R. Wolf Bellak, war weit wohlhabender als R. Chajim und entschieden auch begabter. R. Wolf Bellak dürfte der reichste Jude der ganzen Umgebung gewesen sein. Nach der Schätzung der Steuerkommission besaß er ein nachweisbares Vermögen von 35.000 Gulden. Zweimal wurde er mit dem höchsten Ehrenamte der Gemeinde betraut. Das zweite Mal, im Jahre 1792, scheint er von seinem Rivalen R. Jesaias Bellak gestürzt worden zu sein. R. Wolf hatte zwei Söhne und eine Tochter, welche an den hochangesehenen und gelehrten R. Isak Wertheimer verheiratet war, von dem später die Rede sein wird. Die Söhne hießen Gabriel und Moses, die Tochter hieß Klara.

R. Moses und David Bellak hatten einen Bruder namens Selig Bellak, dessen Sohn Gumperich sich später gleichfalls Groag nannte; beide, Vater und Sohn, waren angesehenen und ausgezeichneten Männer. Auch R. Selig schrieb sich Seligman Groag.

Es wäre hier noch zu erwähnen R. Feisch Bellak, der ein Sohn des Vorbeters R. Moses Bellak<sup>1</sup> war.

IV. R. Lazar König-Spitzer zählte unstreitig zu den besten Namen und zu den verdienstvollsten Vorstehern der Leipniker Gemeinde. Er stand in sehr hohem Ansehen und erfreute sich einer außerordentlichen Beliebtheit. Die hohe Auszeichnung wäre sonst unerklärlich, die ihm schon frühzeitig zuteil wurde. Im Jahre 1758, wo er höchstens einige zwanzig Jahre alt gewesen sein konnte, wurde er zum Geschworenen **ה"ט** gewählt. Dies vermögen wir erst dann richtig einzuschätzen, wenn wir bedenken, daß R. Lazar-Spitzer keineswegs einer alten Leipniker Patriazierfamilie entstammte; seine Eltern scheinen nicht hier gelebt zu haben und er heiratete nur in eine hiesige Familie ein. Wenn auch sein Schwiegervater zu den besten Familien gehörte, so wäre dies allein noch keine hinreichende Erklärung für das außerordentliche Vertrauen, das ihm die Gemeinde durch seine frühzeitige Ernennung zum Stellvertreter des Gemeindevorstehers entgegenbrachte. R. Lazar-Spitzer wird jedenfalls ein begabter Mensch, ein heller Kopf gewesen sein und dazu persönliche Eigenschaften besessen haben, durch die er sich die Sympathien seiner Mitmenschen erwerben konnte. In der Gemeindeverwaltung entfaltete er eine rührige Tätigkeit und nahm auch an dem Vereinsleben hervorragenden Anteil. Insbesondere dem humanitären Vereine Chewra Kadischa Sandekoaus **הכ"ר קדישא סנד'** brachte er lebhaftes Interesse entgegen. Durch eine Reihe von Jahren zählte er zu den Vorstehern desselben, was eine besondere Auszeichnung bedeutete.

Im Jahre 1786 wurde er zum Judenrichter **ראש הקהל** gewählt. Ob er dieses Ehrenamt nicht schon früher einmal bekleidet hatte, konnte nicht festgestellt werden. Gleich bei dem Amtsantritte als Judenrichter hatte er eine ziemlich schwierige Aufgabe zu lösen. Um diese Zeit wurde die Gemeinde vom hiesigen Oberamte aufgefordert, einen genauen Rechenschaftsbericht über die von ihr verwalteten Stiftungen vorzulegen. Offenbar hat die eigenmächtige Verwaltung dieser Stiftungen durch unverantwortliche Privatpersonen begreifliches Aergernis in der ganzen Gemeinde hervorgerufen, so daß die Behörde angerufen

werden mußte, um hier Wandel zu schaffen. Die Vorsteher waren nicht stark genug, um gewissen einflußreichen Männern, die sich der Stiftungen bemächtigt hatten, diese wieder abzunehmen. Doch darüber wird in einer besonderen Abhandlung („Stiftungen“) ausführlicher gesprochen werden. R. Lazar-Spitzer — er schrieb sich gewöhnlich Lazar Salomon König oder Lazar Salomon Spitzer — bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1791, war dann abermals einige Jahre Geschworener und starb nach einer segensreichen Wirksamkeit im ersten Dezzennium des 19. Jahrhunderts. Er hinterließ eine einzige Tochter Tschewe, welche an den angesehenen R. Asriel ha Levi verheiratet war.

R. Asriel ha Levi König-Spitzer war ein Sohn des angesehenen und gelehrten R. David ha Levi. Den Namen König-Spitzer nahm er vom Schwiegervater an. Er war verschwägert mit dem hochangesehenen und gelehrten Rabbinateassessor Rabbi Isak Kelineer Gutmann, — ein Sohn desselben R. Meir Löb Gutmann, der Vater der Begründer des Welthauses „G e b r ü d e r G u t m a n n“ war in erster Ehe verheiratet mit der Lea, Tochter des R. Asriel —; eine zweite Tochter Chava war an R. Natan Grünbaum, Sohn des R. Chajim Jakob Grünbaum, verheiratet. Von dem trefflichen Sohne R. David Löb König Spitzer, dem Großvater des gegenwärtigen Kultusvorstehers Herrn David Spitzer, wird später die Rede sein.

V. Gerson Fuchs — eigentlich Hirsch, Sohn des Isak Kazew — war mit einer Tochter des hochangesehenen R. Jochanan Fuchs verheiratet, von dem er den Namen Fuchs annahm. Dieser gehörte einer alten Patrizierfamilie an; die Gemeindeurkunde aus dem Jahre 1722, auf der R. Asriel, Sohn des Salomon, als erster Geschworener unterfertigt ist, zeigt auch seine Unterschrift als Geschworener. Auch sein Schwiegersohn R. Gerson Fuchs bekleidete eine lange Zeit das Amt eines Geschworenen, scheint also auch ein angesehener Mann gewesen zu sein, wenn auch sonst nichts von ihm bekannt ist, nur daß er 1796 und auch 1797 als Judenrichter sich unterfertigte. 1796 wird aber neben ihm noch ein Judenrichter genannt

und man gewinnt beim Studium der grundbücherlichen Akten aus dieser Zeit den Eindruck, daß etwas nicht ganz in Ordnung war. Was sich in der Gemeindestube abspielte, welche Kämpfe da um die Vorsteherwürde ausgefochten wurden, läßt sich nur schwer feststellen. Wir wissen nur, daß im Jahre 1790 oder 1791 R. Wolf Bellak wieder als Vorsteher gewählt wurde, daß ferner im Jahre 1793 oder 1794 sein Cousin R. Jesaias Bellak zum ersten Mal als Judenrichter gewählt wurde und daß er 1796 dieses hohe Amt nicht mehr bekleidete. Ob indeß R. Gerson Fuchs als Nachfolger des R. Jesaias Bellak gewählt wurde, oder ob das Amt um diese Zeit unbesetzt blieb und R. Gerson lediglich interimistisch mit der Leitung desselben betraut wurde, bis schließlich 1787 R. Moses Grünbaum endgültig als Judenrichter gewählt wurde, ist heute schwer festzustellen. Es zeigt sich nur offenbar, daß hier ein Kampf um die Vorsteherwürde zwischen R. Jesaias Bellak und R. Moses Grünbaum ausgefochten wurde, welcher Kampf sich noch bis in das erste Dezennium des 19. Jahrhunderts fortpflanzte. 1801 oder 1802 scheint R. Jesaias Bellak wieder zur Vorstehererschaft gelangt zu sein, um dann wieder 1803 von seinem Rivalen R. Moses Grünbaum gestürzt zu werden. Ueber diesen Punkt wird später noch einmal ausführlich berichtet.

VI. Der letzte Gemeindevorsteher im 18. Jahrhundert war, wie bereits erwähnt, R. Moses Grünbaum. Ueber die Persönlichkeit dieses begabten Vorstehers wird erst später gesprochen werden können; hier wollen wir uns bloß auf die genealogische Feststellung seiner Familie beschränken. R. Moses Grünbaum war der Sohn des R. Chajim Grünbaum (gleich Jakob Grünbaum). Der Vater dieses R. Chajim hieß David und war der Schwiegersohn des R. Moses, dessen Tochter Malke er zur Frau hatte. Dieser R. Moses, der Schwiegervater des R. David Grünbaum, hatte außer dieser Tochter einen Sohn Nathan, dessen Sohn Moses Schamesch der hiesigen Gemeinde war. (Diese Familie scheint direkt von R. Moses, Sohn des Rabbi Pesach, abzustammen; vergl. das I. Familienver-

zeichnung.) David Grünbaum, Sohn des R. Chajim und Schwiegersohn des R. Moses, hatte zwei Söhne: Nathan Grünbaum und Chajim Grünbaum, der sich bald Joachim, bald Jakob Grünbaum fertigte. Chajim, Joachim oder Jakob Grünbaum hatte vier Söhne: 1. Bär, 2. Nathan, der ein Schwiegersohn des R. Asriel ha Levi König-Spitzer war, 3. R. Moses Grünbaum, der eine gewisse Perl zur Frau hatte, und endlich einen Sohn namens Jonas Grünbaum. Die genealogische Feststellung dieser Familie erscheint uns deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil aus der Mitte derselben eine ganze Anzahl hervorragender Männer hervorging, welche im 19. Jahrhundert innerhalb der Gemeinde eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete.

I. a) Moses

b) Gattin (?)

1. Natan, 2. Malke

↓  
Moses Schamesch.

II. a) David, Sohn des Chajim (Grünbaum)

b) Gattin: Malke, Tochter des R. Moses

1) Chajim, dessen Gattin...

↓  
1. Moses, 2. Natan, 3. Bär, 4. Jonas

2) Natan, dessen Gattin...

↓  
Moses.

Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß Malke, die Frau des R. David Grünbaum, die Tochter des R. Moses war, dessen Sohn Natan Friedek hieß, der 1761 als ר"מ fungierte. (Auch diese Familie scheint von R. Moses, dem Sohne des Rabbi Pesach, abzustammen.) Diese Annahme dürfte sogar die richtigere sein.

VII—X. Von den vier würdigen Söhnen des hochverdienten R. Jonah Kunwald scheint keiner das Amt des Judenrichters bekleidet zu haben, wenigstens konnte dies nicht mit Sicherheit festgestellt werden.\*) Dessen ungeachtet müssen sie in erster Reihe zu den Familien gezählt werden, welche in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts den

\*) Außer dem ältesten Sohne R. Simon scheint übrigens keiner in Leipnik gelebt zu haben.

Glanz der Gemeinde bildeten. Wenn sich vielleicht ihr Wohlstand nicht mit dem ihres Vaters hat messen können, an Herzensadel sind sie schwerlich von ihm übertroffen worden.

1. Der älteste unter den Brüdern, R. Simon Kunwald, wird nur ein einziges Mal als ר"מ genannt. Doch er war es gewesen, lange bevor er noch dieses Amt bekleidete. Er hat kein hohes Alter erreicht, er starb 1784 und überlebte seinen Vater, der bekanntlich 1779 gestorben ist, nur um 5 Jahre. R. Koppel Kunwald, der 1769 gleichfalls als ר"מ fungierte, war sein Sohn. Eine hochangesehene Persönlichkeit war sein Schwiegersohn R. Feitel Bluch. Dieser wird auch als Judenrichter genannt, doch konnte die Zeit seiner Wirksamkeit als Vorsteher nicht festgestellt werden; jedenfalls kann sie nur vor dem Jahre 1773 gewesen sein, denn im Jahre 1774 ist er leider im blühenden Mannesalter hinweggerafft worden. R. Feitel Bluch war der Sohn des R. Aron Bluch, der wahrscheinlich von dem ausgezeichneten R. Jonatan Bluch abstammte, von dem bereits die Rede war. Die Stiftung, welche den Namen Feitel Bluch führt, dürfte später von seinem trefflichen Sohne R. Jonah Bluch errichtet worden sein.

2. Nicht minder wahrhaft fromm und edel war der jüngere Bruder R. Isacher Bär gewesen. Dieser Mann war Ahn einer ganzen Reihe ausgezeichneter Männer, die sich als sehr verdienstvoll erwiesen. Ein Sohn namens R. Jakow, der den Namen Schrötter angenommen, hatte drei prachtvolle Söhne, die hohe Ehrenstellen bekleideten; eine Tochter des R. Isacher Bär war an den ausgezeichneten Rabbinatsassessor R. Israel Chajim verheiratet, nach welchem ein späterer Nachkomme, Rabbi Israel Chajim, Rabbiner von Lundenburg, benannt war. Von diesen Nachkommen wird später ausführlicher gesprochen werden.

3. Weniger bekannt sind die Nachkommen des R. Jakow Koppel; es hat den Anschein, als wenn er überhaupt keine Nachkommen hinterlassen hätte, wenigstens konnte dies nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Seine erste Gattin Rifke, Tochter des Abraham aus Freistadt, ist

leider sehr jung gestorben; sie muß durch besonders glänzende Tugenden ausgezeichnet gewesen sein, denn ihr Tod wurde, so heißt es im Gemeindebuche, so betrauert, wie der Untergang des Heiligtums, eine Redewendung, die sonst nur beim Heimgehen eines Rabbiners gebraucht wird.

4. R. Jesaias Kunwald, der vierte Bruder, wird einmal als Judenrichter genannt, doch ist dies nicht erwiesen, da wir es in den Grundbüchern nicht bestätigt gefunden haben. Seine Gattin Rösel war die Tochter des angesehenen und gelehrten R. Meir Heller, Vaters des Abraham Heller, der 1794 ט"ה Geschworener gewesen ist. R. Jesaias hatte zwei Söhne: 1. R. Löb Kunwald, dessen Gattin Paula hieß und 2. R. Simon, verh. mit Ritschel, Tochter des R. David Grünbaum. Im II. Teile dieser Arbeit über das 19. Jahrhundert kommen wir noch auf die Familie Kunwald, die sich entschieden als die verdienstvollste erwiesen hat, zurück. Nur vielleicht noch einer Familie könnte neben dieser ein Platz angewiesen werden — der Familie Pundi. Von dieser kann erst im II. Teile ausführlich gesprochen werden, da sie ihre Wirksamkeit im 19. Jahrhundert entfaltete.

XI. Der Name Bielitz weist darauf hin, daß dieser Gelehrte aus Schlesien eingewandert war, er führte den Titel ראש בית דין Haupt des Rabbinatskollegiums; er scheint sonach Rabbinatsverweser gewesen zu sein und während eines Interregnums den Rabbiner vertreten zu haben. Ob er diese Bevorzugung seinen geistigen Fähigkeiten zu verdanken hatte oder dem Umstande, daß er Schwiegervater des einflußreichen R. Jesaia Bellak war, wer wollte das heute bestimmen! Er starb im Jahre 1774 und zum Nachfolger wurde Rabbi Isak Kelin Gutmann gewählt, von dem weiter die Rede sein wird.

Ob Rabbi Menachem Bielitz außer der Tochter, welche an R. Jesaias Bellak verheiratet war, noch welche Kinder hinterlassen hat, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

XII. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rabbi Jokew Beck, Sohn des Enoch Beck, Rabbinatsassessor der Leipziger Gemeinde war. Auf den Urkunden aus den Jahren

1778, 1786 und 1788 ist neben Rabbi Isak Keliner der Rabbi Jokew Beck, als zweiter Jurist ןײ׳י bzw. Rabbinatsassessor unterzeichnet. Als solcher bezog er auch alljährlich aus dem Zinsenertragnis der Baruch Oderauer Stiftung den Betrag von 25 Gulden. Umso unbegreiflicher erscheint es, daß ihm dieser Titel in dem Memorbuche nicht beigelegt wurde. Auch auf dem Grabsteine seines gelehrten Sohnes Rabbi Moses Beck, Verfasser des Werkes זכרי שלמים fehlt diese Benennung. Rabbi Jokew Beck scheint auch profanes Wissen besessen zu haben, wodurch er sich als sehr nützlich erwies. Die meisten Familien waren damals nicht in der Lage, ihren Namen deutsch zu unterfertigen, nur jüdisch. Bei Verträgen oder sonstigen Urkunden mußte immer ein sogenannter Namensschreiber zugegen sein, der eben die hebräisch unterfertigten Namen ins Deutsche zu übertragen hatte. Dazu wurde R. Jokew Beck oft verwendet, ein Beweis, daß er auch etwas profanes Wissen besaß. Sonst pflegte dies von Jakob Lerchenfeld und Markus Stiglitz ausgeführt zu werden; letztere dürften die Gemeindegemeinschreiber oder die Buchführer gewesen sein. — Von 1792 an unterfertigte statt seiner Rabbi Moses Bindeles, ob er schon damals nicht mehr zu den Lebenden zählte, konnte nicht festgestellt werden.

XIII. Dagegen scheint Rabbi Jesaias Münz weniger zum Richterkollegium herangezogen worden zu sein, da sein Name fast auf keiner vom Rabbinat ausgefertigten Urkunde gefunden wurde. Es wird dies vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß er einer der beschäftigtesten Männer in der Gemeinde war. Er war mit anderen Gemeindeangelegenheiten gewiß so überhäuft, daß er zu den Rabbinatssitzungen nicht erscheinen konnte. So hatte er vor der Ernennung des Jakob Groag zum allgemeinen Stiftungsverwalter eine oder gar zwei große Stiftungen zu verwalten. Ueberhaupt werden nur wenige Urkunden aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts angetroffen, auf denen er nicht unterfertigt wäre, bald als Gemeindegemeinschreiber, bald als Vertreter des Baron Kaldschmied usw. Er scheint auch Bevollmächtigter des Ba-

rons gewesen zu sein. Rabbi Jesaias Münz war nicht nur gelehrt, er muß auch sehr intelligent gewesen sein; er hätte sonst nicht das Vertrauen des Barons erwerben können.

Dessenungeachtet lebte dieser Rabbinatsassessor in sehr bescheidenen, ja in sehr kärglichen Verhältnissen. Auch er konnte sich von seiner Schuldenlast nicht befreien.

Rabbi Jesaias Münz erreichte ein sehr hohes Alter; er starb im Jahre 1813 und hinterließ eine Tochter Gelle, die verheiratet gewesen an . . . . . , und zwei Söhne: R. Hirsch und R. Jokew, von denen später die Rede sein wird.

XIV. und XV. Wir sind endlich bei den beiden letzten Rabbinatsassessoren des 18. Jahrhunderts angelangt, bei Rabbi Isak Keline-Gutmann und Rabbi Moses Bindeles. Beide waren aus Böhmen hieher eingewandert und beide besaßen so herrliche Charaktereigenschaften, daß sie als Zierde der Gemeinde bezeichnet zu werden verdienen. Dem einen (Rabbi Moses) setzte die Gemeinde ein Ehrendenkmal, indem sie ihm den ehrenvollen Namen „Chosid“, d. i. „der Fromme“ beilegte, der andere (Rabbi Isak) setzte sich selbst ein solches Ehrendenkmal, indem er sich jeden Titel verbeten hat. Sein Grabstein trägt nur die Inschrift:

פ"ט מו"ה יצחק איצק בן החסיד ר' דוד קעלין

„Hier ruht R. Isak, Sohn des frommen R. David Keline“.

Welche Seelengröße sich in dieser letztwilligen Verfügung kundgibt, braucht vielleicht nicht erst hervorgehoben zu werden. Wäre uns von diesem gelehrten Rabbinatsassessor nichts mehr bekannt geworden als diese seine letztwillige Verfügung, daß seine Grabschrift nicht mehr als seinen Namen verkünden dürfe, diese allein würde hinreichen, um uns den ganzen Adel seines frommen und bescheidenen Herzens erkennen zu lassen.

1. Rabbi Isak Kelin-Gutmann stammte aus Kolin in Böhmen, wo seine Eltern gelebt haben. Der Vater, R. David, muß einen überaus gottesfürchtigen Lebenswandel geführt haben, wenn ihm die Nachwelt den Beinamen „Chosid“

verliehen hat. Ob R. Isak als junger Mann nach Leipzig gekommen ist, um hier an der Talmudschule des berühmten Rabbi Israel Chajim Fröscheles aus Prag seine weitere Ausbildung zu genießen und dann in eine hiesige Familie eingeheiratet hat, oder ob er erst nach seiner Verheiratung hierher übersiedelte — was allerdings nicht wahrscheinlich ist —, läßt sich von hier aus schwer bestimmen. Wir begegnen hier zum ersten Male seinem Namen im Steuerregister vom Jahre 1760, wo er ר' יצחק מקעלין R. Isak aus Kolin genannt wird. 1773 sehen wir ihn schon an der Spitze des angesehenen Vereines חברה קדישא סנדיקאות Sandekoes, in den nur die auserlesensten Männer als Mitglieder aufgenommen wurden. Welches hohe Ansehen muß der Mann genossen haben, wenn er, der nicht zu den wohlhabensten Familien gehörte, der im Gegenteil in recht bescheidenen Verhältnissen lebte, an die Spitze dieses angesehensten humanitären Vereines gestellt wurde. Als Rabbi Isak einige Jahre später Rabinatsassessor der Gemeinde wurde, ernannte ihn dieser Verein zu seinem Rabbiner. Nicht minder groß war das Ansehen, das er als Rabinatsassessor genossen, was schon aus dem Umstande zu ersehen ist, daß er fast von jedem amtierenden Rabbiner als erstes Mitglied des Rabinatskollegiums angesehen und auch behandelt wurde. Auch im Rabinatskollegium unter dem berühmten Rabbi Baruch Fränkel war Rabbi Isak Gutmann erster und Rabbi Moses Bindeles zweiter Jurist (Dajan). Rabbi Isak Gutmann starb hochbetagt im Jahre 1820 und hinterließ zwei gelehrte Söhne. Der eine Sohn, Rabbi Tobias, war sein Nachfolger und bekleidete auch lange Jahre das Amt eines Rabinatsassessors; von diesem wird später mehr die Rede sein. Sein zweiter Sohn war R. Meir Löb-Gutmann, der Vater der Begründer der Weltfirma „Gebrüder Gutmann“ in Wien, der Herren Wilhelm und David Ritter von Gutmann. Auch über diese Nachkommen wird später ausführlich gesprochen werden.

2. Rabbi Moses Bindeles war ein Sohn des R. Aron Präger. Dieser R. Aron dürfte im Jahre 1744, als die Ausweisung der Juden aus Prag erfolgte, seine Schritte nach

Leipnik gelenkt haben. Vielleicht ist er von dem damals hier fungierenden Rabbiner Rabbi Israel Chajim Fröscheles dazu veranlaßt worden. Auch die Mutter des R. Aron Präger scheint hier gelebt zu haben, sie hieß Ester und starb 1771. R. Isak Präger, dessen Schwester Nechomo hier 1769 gestorben ist, wird derselben Familie angehört haben. Ein Schwiegersohn des R. Aron Präger namens Michel starb hier 1788. Auch einen Lehrer Salamon Präger hat es hier gegeben, er ist hier 1796 gestorben. Rabbi Moses Bindeles, Sohn des R. Aron Präger, genoß hier hohes Ansehen; er scheint sich an dem Vereinsleben weniger beteiligt zu haben. Zurückgezogen auf sein Lern- und Lehrzimmer, das ihm die Welt bedeutete, widmete er sich ausschließlich dem Studium der heiligen Thora und verbrachte sein Leben in frommen Uebungen, die ihm für andere Zweige menschlicher Betätigung keine Zeit übrig ließen. Auch dieser Rabbinatsassessor starb hochbetagt. Er hinterließ einige Kinder; eine Tochter Hanele war verheiratet an den frommen und gelehrten R. Abraham Oder, Sohn des R. Sender Oder (später Alexander Müller), zwei Söhne hießen Jesaias und Aron Bindeles.

Am Ende des 18. Jahrhunderts gab es in der hiesigen Gemeinde eine stattliche Anzahl von ausgezeichneten Talmudgelehrten, welche rühmliches Zeugnis ablegen von der eifrigen Pflege, welche hier das Gesetzesstudium gefunden hat. Einige derselben wurden nachmals zu Rabbinatsassessoren der Gemeinde ernannt: so Rabbi Moses Beck, Sohn des Rabbinatsassessors Rabbi Jokew Beck; Rabbi Tobias Gutmann, Sohn des Rabbinatsassessors Rabbi Isak Kelin-Gutmann; Rabbi Joachim Silberstein und Rabbi Moses Wolf Chorge, welche letztere angesehenen und hochachtbaren Familien entstammten. Doch alle diese gelehrten Männer werden im zweiten Teile dieser Arbeit gebührend gewürdigt werden. Hier sei nur erwähnt, daß die Gemeinde Leipnik alle Ursache hatte, auf ihre Gelehrten dieser Zeit stolz zu sein. Männer wie R. Isak Wertheimer, R. Michel Zerkowitz und R. Moses Kohn, die trotz der großen Geschäfte, die sie zu führen hatten, so gediegene Gelehrte waren, daß sie selbst einem Rabbi Ba-

ruch Fränkel Respekt abringen konnten, werden nur wenige mährische Gemeinden besessen haben. Das waren die herrlichen Früchte der Talmud-Schulen, welche die hiesigen Rabbiner unterhalten haben.

### **Einige Ergänzungen zu dem III. und IV. Familienverzeichnis.**

I. R. Wolf Chomid. Der Name „Chomid“ ist wohl nichts anderes, als eine Abkürzung der Worte רחמן ב"ר י"שעיהו ר"ן „Schwiegersohn des Rabbinatsassessors Jesaias“. Dieser Rabbi Jesaias kann kein anderer gewesen sein, als Rabbi Jesaias aus Pintschew, den wir bis jetzt als den Vater des Rabbinatsassessors Rabbi Hirsch aus Pintschew und den Großvater des Rabbinatsassessors Rabbi Jesaias Münz kennen gelernt haben. Daß auch dieser Rabbi Jesaias als Rabbinatsassessor der hiesigen Gemeinde wirkte, ersehen wir aus der näheren Bezeichnung seines Schwiegersohnes R. Wolf Chomid. Im 16., 17. und auch im Anfang des 18. Jahrhunderts werden in den Memorbüchern die Rabbinatsassessoren mit dem Titel „Morenu ha Raw“, aber niemals mit dem Titel „Dajan“ benannt.

Die Tochter des Rabbi Jesaias, welche R. Wolf zum Manne hatte, scheint Gelle geheißen zu haben. Die Kinder führten den Namen Gelles, später Gallus, während der Vater später Scheuer genannt wird wie sein Schwager Rabbi Hirsch Pintschew; erst Rabbi Jesaias, der Sohn des Rabbi Hirsch, hat den Namen Münz angenommen.

R. Wolf hatte drei Söhne, welche alle mehr oder weniger gelehrt waren und eines Ansehens sich erfreuten: Josef, Jesaias und Löb.

1. R. Josef Gelles, verheiratet mit Jitel, Tochter des R. Jonah, hatte zwei Töchter, welche an gelehrte Männer verheiratet waren; die eine hieß Gelle und hatte den Rabbinatsassessor Rabbi Naftaly Gelles, den Sohn ihres Onkels R. Löb, zum Manne. Naftaly Gelles, später Weis genannt, war verschwägert mit dem hochgelehrten Stiftsrabbiner Rabbi Josef Schreiber. Ueber diese beiden Gelehrten wird später ausführlich berichtet werden.

Die zweite Tochter Mirjam war verheiratet an R. Salomo Popper, der ebenfalls zu den Gelehrten gezählt wurde. R. Salomo Popper war der Sohn des R. Salomo und dessen Gattin Jitel; er wurde daher Jiteles, später Jeiteles genannt; doch unterfertigte er sich immer Salomon Popper. Sein Sohn Jonah schrieb sich Jeiteles. Eine Tochter Jitel dieses R. Salomon war verheiratet an R. Eisig Löb Pundy, von dem auch erst später gesprochen werden kann.

2. Der zweite Sohn R. Jesaias' Gelles' bekleidete längere Zeit das ehrenvolle Amt eines Synagogenvorstehers. Sein gelehrter Sohn R. Naftaly Gelles (eigentlich „Hirsch“, so nach dem Rabinatsassessor Rabbi Hirsch aus Pintschew genannt) war verheiratet mit Mirjam Eckstein. Der Ahn dieser Familie war der hochangesehene R. David Ostri. R. Wolf Schamesch, ein trefflicher Mann, war ein Sohn des R. David Ostri und er führte den Namen „Eckstein“. Auch ein Sohn des R. Wolf hieß Naftaly; ob die Mirjam, die Frau des R. Naftaly Gelles, eine Tochter des R. Wolf oder die seines Sohnes gewesen, konnte leider nicht ermittelt werden, wahrscheinlich war sie die Tochter des R. Wolf.

3. R. Löb Gelles, der dritte Sohn des R. Wolf Chomid, war gleichfalls Synagogenvorsteher und scheint unter seinen Brüdern der wohlhabendste gewesen zu sein. Es ist bereits erwähnt worden, daß dessen gelehrter Sohn Rabbi Naftaly die Gelle, die Tochter seines Onkels Josef Gelles zur Frau hatte. Dieser hatte auch zwei gelehrte Söhne, Elias und Salamon Weiß; der erstere war der Schwiegervater des gelehrten R. Levy Schreiber, der ein Sohn des bereits erwähnten Stiftsrabbiners Rabbi Josef Schreiber gewesen.

II. R. Löb Münster. Der Name Münster deutet darauf hin, daß die Familie aus Deutschland stammte; sie dürfte über Wien 1670 nach Leipnik eingewandert sein. Von dem Urahn dieser Familie, R. Löb Münster, ist uns bloß bekannt, daß er der Vater des R. Ezechiel Münster gewesen, der im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts die Edel, Tochter des hochangesehenen R. Jonah b. Jonah, geheiratet haben dürfte. Diese Verschwägerung beweist aber zur Ge-

nüge, daß die Familie Münster zu den besten und vornehmsten der Gemeinde zählte.

Iia. R. Ezechiel Münster hatte zwei Söhne: R. Gerson und R. Löb.

1. R. Gerson Münster scheint ein großer Gelehrter gewesen zu sein, er zählte zu den wenigen auserlesenen Männern der Leipniker Gemeinde, welche durch die Verleihung des Morenu-Titels ausgezeichnet wurden. Leider ist er verurteilt gewesen, auf dem Lande zu leben. Längere Zeit wohnte er in Altitschein, daher wurde er auch R. Gerson Altitschein genannt. Seine Frau hieß Bele und war die Tochter eines R. Salom, der offenbar kein Leipniker gewesen ist. R. Gerson übersiedelte dann im Alter nach Leipnik, wo er allein das Haus Nr. 43 bewohnte; ein Beweis, daß ihm die finanziellen Verhältnisse gestatteten, sich vom Geschäfte zurückzuziehen und sich ausschließlich dem Torastudium zu widmen. Er starb Ende des 18. Jahrhunderts und hinterließ zwei Söhne R. Ezechiel und R. Löb (?) Münster.

2. Löb Münster hatte die Ziperl, Tochter des R. Feisch Bellak, zur Frau. Eine lange Reihe von Jahren bekleidete er das Amt eines Synagogenvorstehers. Kein zweiter Vorsteher konnte auf eine so lange Wirksamkeit hinweisen wie dieser. Man gewinnt den Eindruck, daß R. Löb in diesem seinem heiligen Amte ganz aufgegangen ist. Auch sein Sohn R. Moses Münster, der ein Schwiegersohn des Rabbinatsassessors R. Jesaias Münz war, wurde mit demselben Amte betraut. Moses Münster hatte noch einen Bruder R. Isak Löb Münster.

Iib. In derselben Zeit, also in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, taucht noch eine zweite Familie auf, die offenbar mit der ersten nahe verwandt war; es konnte indes nicht klargestellt werden, in welchem Verwandtschaftsverhältnis diese beiden Familien zueinander standen.

R. Gedalje Münster war der Vater des R. Aron Münster, dessen Gattin Vögele, eine Tochter des R. Bär gewesen ist. Wenn es auch nicht nachweisbar ist, welcher R. Bär es war, ob R. Bär, Sohn des R. Jonah Kunewald,

oder R. Bär Sedlnitz, so scheint doch die Familie des R. Gedalje Münster eine sehr wohlhabende und vornehme gewesen zu sein. Welches Amt R. Aron bekleidete, war nicht festzustellen, hingegen hat sein Sohn R. Gedalje längere Zeit das Amt eines שופט Geschworenen bekleidet. R. Gedalje scheint der Schwiegersohn des reichen R. Lazar aus Trschitz gewesen zu sein. R. Gedalje Münster, Sohn des R. Aron, starb im Jahre 1795, während seine Gattin Chaje schon 1782 gestorben war.

Eine Tochter des R. Gedalje, die nach der Großmutter Vögele hieß, hatte den reichen und vornehmen R. Abraham Heller zum Manne. Dieser war ein Sohn des angesehenen und gelehrten R. Meir Heller. Auch er war längere Zeit Geschworener und hatte zwei Söhne: R. Meir und Aron Heller.

III. R. Jakow ha Levi (Pundi). Wenn uns von diesem Manne auch nichts anderes bekannt wäre, als daß er der Vater des R. Zadok Pundi gewesen, also der Ahn der Familie Pundi, es müßte ihm schon mit Rücksicht darauf allein hier ein Ehrenplatz angewiesen werden. Denn was die Leipniker Gemeinde dieser wahrhaft frommen und edelgesinnten Familie verdankt, darüber wird später ausführlich berichtet werden. Das eine kann schon hier vorweggesagt werden: sie bildete den kostbarsten Schmuck der hiesigen Gemeinde im 19. Jahrhundert, wenn vielleicht von den gelehrten Männern abgesehen wird.

R. Jokew ha Levi, erst später Pundi genannt, wird sicherlich ein Nachkomme jenes R. Jokew ha Levi gewesen sein, dessen Enkel Rabbi Josef Jakow ha Levi im Anfang des 17. Jahrhunderts hier Rabbinatsassessor oder gar Rabbiner war. R. Jakow gehörte sonach auch zu den ältesten Leipniker Patrizierfamilien. R. Jakow Pundi hatte zwei Söhne: R. Josef Pundi und R. Zadok Pundi, der mit Mirjam, Tochter des R. Jonah, verheiratet war. Ueber die verdienstvollen Nachkommen dieses R. Zadok Pundi wird später ausführlich berichtet werden.

IV. R. Herschel Kazew und R. Juda Löb Chajit. Zwei Professionisten, der eine — Schneider, der andere — Fleischhacker; der letztere gehörte der ersten Hälfte, der

erstere der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts an. Ob sie tüchtige Handwerker waren, vermögen wir heute nicht zu sagen, aber was wir von ihnen auch heute aussagen können, das ist, daß sie beide nicht nur fromme, sondern auch wahrhaft edle Juden gewesen sein müssen. Wenn diese Männer als gewöhnliche Professionisten die allgemeine Achtung in so hohem Grade sich zu erwerben verstanden, daß ihre Namen mit Respekt genannt wurden, dann müssen sie gewiß ausgezeichnete Menschen gewesen sein, und verdienen sie es, daß auch ihnen hier ein Plätzchen angewiesen wird.

1. R. Herschel Kazew hatte mehrere Söhne, unter diesen hieß einer Isak wie sein Vater. Dieser Isak hatte wieder einen Sohn Herschel, der ebenso hieß wie sein Großvater, R. Herschel Kazew. Dieser Herschel Kazew hat nicht nur durch eine Reihe von Jahren das ehrenvolle Amt eines קדיש Geschworenen bekleidet, es hat sogar eine Zeit gegeben, wo er das höchste Ehrenamt einer Gemeinde inne hatte, wo er Vorsteher der Leipniker Gemeinde war. Der „Gerson Fuchs“, von dem bereits die Rede gewesen, war kein anderer als eben dieser R. Herschel Kazew. Und wenn die Juden nicht gezwungen gewesen wären, im Verkehre mit den Behörden sich nur eines deutschen Vor- und Beinamens zu bedienen, so hätte gewiß auch der Enkel des braven R. Herschel sich nur so unterfertigt wie sein Großvater: Herschel Kazew.

2. Was nun R. Juda Löb Chajit (Schneider) betrifft, so verdient hervorgehoben zu werden, daß der hier ziemlich stark verbreitet gewesene Namen „Chajit“ einen sehr guten Klang hatte. Der Märtyrer, von dem das Memorbuch berichtet, hieß ebenfalls Chajit. Aber dieser Juda Löb Chajit muß ein besonders edler Jude gewesen sein. Wenn ein Dürftiger von dem hiesigen Vereine Sandekoos eine Unterstützung zu verlangen genötigt war, so brauchte er sich nur an diesen R. Juda Löb zu wenden und er konnte schon dessen sicher sein, daß ihm Hilfe zuteil wird. Man gewinnt den Eindruck, als wenn Wohltun die Hauptaufgabe seines Lebens gewesen wäre. Dieser R. Juda Löb Chajit nahm später den Namen Bachrach an. Ein

Sohn von ihm hieß Samuel Zawil Bachrach. Von dieser Familie wird weiter unten noch gesprochen werden.

V. Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hätten wir hier noch zunächst diejenigen Männer nachzutragen, die als Geschworene gewirkt haben. Wir zählen sie der Reihe nach auf: 1. R. Natan Friedek, 2. R. Josef Waltersdorf, 3. Abraham Heller, 4. R. David Bachrach [R. Samuel Gold], 5. R. Selig Berger.

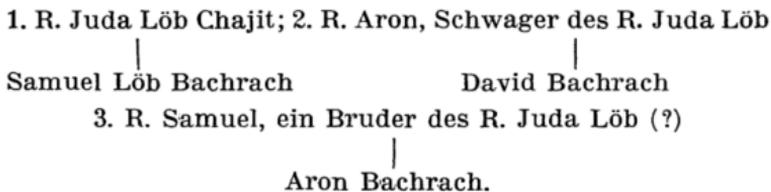
1. R. Natan Friedek, Sohn des R. Moses, war schon 1760 טדיק Geschworener. Er wird jedenfalls ein sehr fähiger Mensch gewesen sein und würde gewiß, wenn er in Leipnik gewohnt hätte, die erste Ehrenstelle in der Gemeinde bekleidet haben. Ich vermute in ihm einen Nachkommen von dem R. Natan b. Moses, Sohn des Rabbi Pesach. Er gehörte also zu den ältesten vornehmen Familien der hiesigen Gemeinde. Sein Sohn Löbl hat dann auch in Friedek gelebt.

2. Ueber R. Josef Waltersdorf, der ebenfalls 1760 Geschworener war, läßt sich nur sagen, daß er entschieden zu den angesehensten Leipniker Familien zählte; seine vier Söhne: 1. Gerson, 2. Wolf, 3. Jakow, 4. Abraham, welche alle ehrenvolle Stellen bekleideten, konnten später — nach Annahme der deutschen Familiennamen — nicht wieder gefunden werden.

3. David Bachrach war 1794 Geschworener, sein Vater hieß Aron Bachrach. Wir glauben nicht, daß diese Familie Bachrach Nachkommen von den Bachrachs wären, welche hier im Anfang des 18. Jahrhunderts gelebt und dann nach Trebitsch übersiedelten, denn weder der Name Meir noch der Name seines Vaters Jakow kommen in dieser Familie zum Vorschein. Der Name Bachrach scheint in einen Teil der Familie Chajit eingezogen zu sein.

Wir glauben schon einmal darauf hingewiesen zu haben, daß der Ahn der Familie Bellak, nämlich R. Moses, Sohn des R. Feisch Bellak, einen Sohn hatte, der Feisch hieß; dieser Feisch hatte einen Sohn Jonah, der bereits den Namen Chajit führte, weil er gewiß vom Berufe Schneider war.

Dieser R. Jonah Chajit hatte einen Sohn R. Juda Löb, von dem bereits die Rede war, und einen Sohn Feisch. (?) Außerdem hatte er zum Schwiegersohn den R. Aron, der der Vater des R. David Bachrach war. Auch R. Juda Löb hatte einen Sohn, der den Namen Bachrach führte; dieser Sohn hieß Samuel Löb, d. h. Samuel, Sohn des Löb Bachrach. Es wäre sonach festgestellt, daß die Nachkommen des R. Aron und seines Schwagers R. Juda Löb den Namen Bachrach führten. Zu diesen beiden Familien gesellte sich noch eine dritte, die des R. Samuel, dessen Sohn Aron Bachrach hieß. In welchem Verwandtschaftsverhältnis dieser Samuel, Vater des Aron Bachrach, zu R. Aron und R. Juda Löb gestanden, mit denen er in gleichem Alter gewesen sein dürfte, läßt sich schwer sagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Samuel ein Sohn des Jonah gewesen ist. Es muß noch bemerkt werden, daß R. Aron, der Vater des R. David Bachrach, frühzeitig gestorben und dessen Sohn von R. Feisch, der offenbar der Onkel zu ihm gewesen ist, erzogen wurde. Daher nannte auch R. David Bachrach einen seiner Söhne Feisch. Die Familie Bachrach in Leipnik gegen Ende des 18. Jahrhunderts könnte sonach solchergestalt bestimmt werden:



Es wird aber auch um diese Zeit noch ein R. Salamo Bachrach genannt; wer dieser R. Salamo gewesen, konnte nicht ermittelt werden und es ist möglich, daß auch er in verwandtschaftlicher Beziehung zu den anderen Bachrachs gestanden; es ist nur auffällig, daß er ohne jede nähere Benennung seines Vaters angeführt wird. — In späterer Zeit werden noch die Familien des R. Michel Simon Bachrach und des R. Salomon Hirsch Bachrach genannt, von denen die noch späteren Familien Bachrach abstammten. Simon Bachrach scheint ein Sohn des Samuel Löb, Salomon Hirsch des Aron, Sohn des Samuel

Bachrach, gewesen zu sein. Ein Nachkomme des Feisch Bachrach ist der Obergeringieur Bachrach in Oderberg.

4. Woher die Familie Heller gekommen ist, bleibt uns völlig fremd, es hat den Anschein, als wenn der gelehrte R. Meir, der Vater des Abraham Heller, in eine hiesige Familie eingeheiratet habe. Allenfalls muß es eine angesehene und wohlhabende Familie gewesen sein, zumal R. Meir Heller mit den vornehmen Familien Kunwald und Münster verschwägert war.

Abraham Heller, der im letzten Dezennium des 18. Jahrhunderts das Amt eines Geschworenen bekleidete, war verheiratet mit Vögele, Tochter des angesehenen R. Gedalje Münster, der gleichfalls Geschworener war. Abraham Heller hinterließ zwei Söhne: Aron und Meir Heller, von denen nachmals die Leipniker Heller abstammten.

5. Selig oder Seligman Berger, der gleichfalls im letzten Dezennium das Ehrenamt eines Geschworenen bekleidete, zählte zu den angesehensten Persönlichkeiten der Gemeinde.

Die Familie Berger stammte aus Palotte in Ungarn und ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hierher eingewandert. Es ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Familie erst hier den Namen Berger angenommen hat. Die genealogische Feststellung dieser Familie stößt zu Beginn auf erhebliche Schwierigkeiten, zumal sie gleich im Anfange zahlreich vertreten gewesen ist. — Der Urahn dürfte Salomo geheißen haben. Die Nachkommen seiner beiden Söhne, Abraham und Gerson, scheinen sich als Erste den Namen Berger beigelegt zu haben. — A. Abraham, Sohn des Salomo, hatte drei Söhne: Josef Berger, Selig Berger und Salomo Berger.

1. Josef Berger wohnte im Hause Nr. 1, an welchem auch die Familie Silberstein einen Anteil hatte. Später kaufte von ihm das Haus Nr. 1 Abraham Berger. Möglicherweise war dieser Abraham sein Sohn.

2. Selig Berger, der offenbar tüchtigste und angesehenste der ganzen Familie, hatte zwei Töchter, welche an gelehrte Männer verheiratet waren; die eine, Rebeka,

hatte R. Chananel Berger zum Manne. Dieser war angeblich aus Posen hierher gekommen und soll ein großer Talmudgelehrter gewesen sein. Die zweite Tochter, Judit, war verheiratet an Rabbi Joachim Silberstein, den nachmaligen Rabbinateverweser. Ueber diesen wird an anderer Stelle ausführlich berichtet werden. R. Selig Berger hatte keine männlichen Nachkommen; es war daher sein Wunsch, daß die Schwiegersöhne seinen Familiennamen annehmen. R. Chananel (Urban) — so unterfertigte er sich auf deutschen Urkunden — entsprach diesem Wunsche, doch R. Chajim behielt seinen Familiennamen Silberstein.

3. Salomon Berger, der das Haus Nr. 44 bewohnte, hatte zwei Söhne: 1. Chajim Löb und 2. R. Aron Berger, der lange Jahre hier Vorsteher gewesen; von diesem kann erst später ausführlich gesprochen werden. Doch kann schon hier gesagt werden, daß R. Aron Berger nicht nur einer der besten Männer der Leipziger Gemeinde gewesen ist, er war auch einer der verdienstvollsten Vorsteher, welche Leipzig jemals besessen hat.

R. Selig (Berger), Sohn des Salomo, scheint zwei Söhne gehabt zu haben: Salomo, der sich zum Unterschiede von Salomon Berger, Sohn des Abraham, stets Salomon Seligman Berger fertigte, und 2. Abraham Berger (?).

1. Salomon Berger wohnte im Hause Nr. 39 und war verheiratet mit Veronika, geb. Gallus, während die Frau des Salomon Abraham Berger Sara, geb. Kulka, geheißt hat.

5. Berger. Etwas später wird ein R. Uri Berger, Sohn des Abraham, genannt, der im Hause Nr. 67 wohnte. Dieser Uri Berger, der sehr gerühmt wird, hatte eine Golde zur Frau. Auch dieser wird als Urban Berger bezeichnet. Dieser Uri oder Urban Berger, dessen Nachkommen: 1. Elkanan, 2. Breindel und Abraham gewesen sind, scheint entschieden nicht von dieser Familie abstammen, er dürfte vielleicht oder wahrscheinlich in die Familie eingeheiratet haben.

Nahe verwandt mit der Familie Berger war R. Aron Palotti, Sohn des Mordecha, der im Jahre 1775 hier eine große Stiftung errichtete. Dieser R. Aron Palotti war ein sehr wohlhabender Mann und dürfte kinderlos gewesen sein. Daß er mit der Familie Berger verwandt war, unterliegt keinem Zweifel. Da aber der Name seines Vaters, Mordecha, in dieser Familie überhaupt nicht vorkommt, so wird die Verwandtschaft seitens der Mutter gewesen sein. Meine Vermutung geht dahin, daß dieser R. Aron zuerst hierher übersiedelte und dann mit Rücksicht auf seine Kinderlosigkeit die Kinder des Abraham und Gerson, die vielleicht seine Schwäger waren, nach Leipnik zu übersiedeln veranlaßte. Ueber die Stiftung dieses R. Aron Palotti, jetzt Adam Aron Kulka'sche Stiftung genannt, soll später ausführlich berichtet werden.

### **Schlußwort.**

Im Jahre 1781 war bekanntlich an die mähr. Landesstelle die kaiserl. Verordnung gerichtet worden, daß sämtliche mährischen Juden zu verhalten wären, in Zukunft ihre geschäftlichen Verträge, Verschreibungen, Testamente usw., wenn solche gesetzliche Kraft haben sollen, nur in der landesüblichen, also deutschen Sprache abzufassen. Ferner mußten sie sich im Verkehre mit den zuständigen Behörden nur eines deutschen Vor- und Beinamens bedienen. In Durchführung dieser kaiserl. Verordnung wurden sämtliche grundbücherliche Aufzeichnungen, welche bis dahin in jüdischer Sprache abgefaßt worden waren, in die deutsche übertragen. Welche Verkehrtheiten oft bei dieser Uebertragung gezeitigt wurden, kann leicht aus folgenden Beispielen ersehen werden.

Ein Jude war unterschrieben „Hirsch Wolf“, d. h. Hirsch, Sohn des Wolf. Er hieß dann Naftaly Eckstein und der Vater „Benjamin Eckstein“. Der Translator dachte gar nicht daran, daß „Hirsch“ eigentlich die deutsche Uebersetzung von Naftaly, wie „Wolf“ von „Benjamin“ sei. Sehr oft wird Hirsch mit Gerson und Chajim mit Jakob wiedergegeben. Durch diese willkürliche Uebertragung fällt es oft sehr schwer, die Verbindung mit der

Vergangenheit aufrecht zu erhalten. Dessen ungeachtet soll im II. Teile der Versuch gemacht werden, die genealogische Entwicklung all jener Familien festzustellen, welche in der Zeit von 1750 bis 1850 den Hauptbestandteil der Gemeinde bildeten, wobei folgende Familien besondere Berücksichtigung finden werden: Bachrach, Bellak, Berger, Frank, Fried, Friedl, Glück, Gorge, Gold, Grünberger, Groß, Herz, Himmler, Klein, Kohn, Kulka, Presser, Rosenzweig, Silberstein, Silzer, Spitzkopf, Schröter, Schrottmann, Schramek, Tauber, Vogel, Werner-Rumpler und Zerkowitz.

Es soll durch diese genealogische Feststellung den gegenwärtigen Nachkommen die Möglichkeit geboten werden, sich genau über ihre Abstammung zu informieren. Andererseits wird auch dadurch eine Uebersicht über den Umfang der Gemeinde in ihrer Blütezeit, als welche der Zeitraum von 1750—1850 zu bezeichnen ist, gewonnen werden können.

Verzeichnis der Familien der Leipniker Gemeinde, welche  
im Jahre 1795 ihre unbeweglichen Güter bei dem Baron  
Kaldschmied verpfändet hatten.

Name	Schuldbetrag Gulden	Name	Schuldbetrag Gulden
1. Markus Neumann	167	36. Abraham Grieger	50
2. Joachim Silberstein	16	37. David Tauber	170
3. Joachim Natan Grünbaum	52	38. Natan Tauber	55
4. Josef Berger	75.10	39. Israel Tauber	74
5. Abraham Presser	43	40. Simon Ries	63
6. Josef Bly	11	41. Benjamin Schindler	11
7. Selig Groag	103	42. Markus Groag	55.30
8. Moses Bindeles	96	43. Josef Pundy	7.24
9. Godl Elias Kulka	11	44. Moses Munk	57.30
10. Simon Kulka	130	45. Sam. Groag	25
11. Gerson Zimmer	164	46. Michl Morgenstern	5.30
12. Veronika Bluch	25	47. Benjam. Jellitz	152
13. Wolf Kulka	11	48. Herschel Morgen- stern	80
14. Abraham Heller	49.30	49. Joachim Gold	90
15. Aron Bachrach	19.48	50. Kaspar Schwarz	28.42
16. Sam. Rümpler	106.40	51. Juda Groag	10.12
17. Salom. Schaf	19.45	52. Samuel Juda Bachrach	203.30
18. Isak Presser	38	53. Abraham Benjam. (Berger) Kulka	39.30
19. Gerson Spitzkopf	180	54. Jonas Tauber	6.30
20. Moses Morgenstern	6.36	55. David Gross	49.45
21. Jakob Lunpl	21.30	56. Ezechiel Kafka	121
22. Lazar Haas	31.24	57. Salom. Selig Berger	66
23. Abraham Moses Kulka	2	58. Isajas Gallus	76.24
24. Moses Grüner	10.30	59. Joachim Fried, Jakob Fried	88
25. Moses Presser	80	60. Jakob Kraus	63.48
26. Sam. Braschmann	29.50	61. Abraham Süß	40
27. Naftaly Weis	105	62. Isak Gorge	28.36
28. Moses Kohn	157	63. Markus Gorge	49.30
29. Joachim Rosenzweig	22	64. Joachim Silzer	46.12
30. Fabian Steiger	21	65. Abraham Stux	39
31. Jakob Lerchenfeld	100	66. Salom. Popper	50
32. Naftaly Schrötter	72.72	67. Urban Berger	11
33. Josef Heller	196.43	68. Tobias Gutmann	122.57
34. Elias Kulka	10.36		
35. Jakob Schrötter	106.30		

Name	Schuldbetrag Gulden	Name	Schuldbetrag Gulden
69. Markus Stiglitz	94	80. Enoch Beck	24
70. Für Jakob Rosen- baum	20.23	81. Jakob Berger	58.30
71. Jesaias Schreier	113	82. Isak Gutmann	100
72. Löbl Heller	50	83. Isak Knöpfelmacher	11
73. Bune Ries	50	84. Moses Abel	6.45
74. Jakob Werner	6.36	85. Jakob Fried	85
75. Salom. Kulka	53	86. Juda Fuchs	121
76. Aron Žak	10	87. Naftaly Ekstein	11.32
77. Samuel Hersch Rosenzweig	21.50	88. Isak Vogel	14
78. Markus Schreier	9.51	89. Chewra Kadischa	75
79. Isak Spitzkopf	51.75	90. Sam. Bachrach	25
		91. Naftaly Groag	86
		92. Jakob Pundy	6.30

Verzeichnis der Familien der Leipniker Gemeinde, welche  
im Jahre 1800 ihre unbeweglichen Güter bei dem Baron  
Kaldschmied verpfändet hatten.

Name	Schuldbetrag Gulden	Name	Schuldbetrag Gulden
1. Abraham Presser	83	25. Gerson Zimmer	152
2. Aron Eichen	82	26. Gerson Spitzkopf	150
3. Abraham Heller	96	27. Hindl Glaserin	10
4. Isak Presser	11	28. Kaspar Schwarz	7
5. Jakob Lunpf	10	29. Herschl Münz	115
6. Elias Weis	33	30. Naftaly Eckstein	7
7. Elias Kulka	40	31. Benjamin Vogel	40
8. Abraham Grieger	76	32. Naftaly Groag	48
9. Abrama Levi Kulka	23	33. Benjamin Eckstein	25
10. Abraham Kafka	64	34. Naftali Vogel	12
11. Aron Kraus	100	35. Löbl Scheuer	374
12. Abraham Stux	92	36. Simon Hirsch	16
13. Aron Žak	12	37. Juda Fuchs	76
14. Isak Spitzkopf	91	38. Joachim Silberstein	159
15. Abraham Fried	70	39. Joachim Rosenzweig	75
16. Abraham Eichler	10	40. Urban Berger	63
17. Abraham Herz	15	41. Joachim Gold	79
18. Benjamin Berger	23	42. Joachim Bellak	259
19. Markus Groag	7	43. Jakob Kulka	190
20. Chewra Kadischa	150	44. Josef Berger	16
21. Gold Huban	11	45. Josef Bly	19
22. Veronika Bluch	60	46. Tobias Gutmann	202
23. David Tauber	125	47. Jakob Gold	37
24. David Bachrach	32	48. Jakob Lerchenfeld	98

Name	Schuldbetrag Gulden	Name	Schuldbetrag Gulden
49. Jakob Schrötter	157	70. Rachel Steigerin	20
50. Josef Heller	130	71. Lipmann Benjamin Schreier	34
51. Israel Tauber	60	72. Markus Rumpler	42
52. Jakob Ries	50	73. Moses Grüner	10
53. Jakob Vogel	7	74. Moses Presser	97
54. Josef Frank	20	75. Markus Stiglitz	40
55. Jeremias Abraham Tauber	44	76. Markus Kulka	7
56. Jesaias Münz	20	77. Moses Abel	7
57. Jesaias Schreier	123	78. Markus Minkowitz	6
58. Josef Groag	100	79. Moses Bindelis	56
59. Jonas Ehrwald	25	80. Moses Aron Munk	25
60. Jakob Rosenbaum	23	81. Natan Tauber	30
61. Jonas Markus Tauber	6	82. Moses Groag	16
62. Jesaias Bindelis	7	83. Michl Morgenstern	18
63. Jesaias Gallus	18	84. Markus Schwarz	6
64. Jesaias Bellak	214	85. Moses Schwarz	38
65. Juda Haas	27	86. Moses Juda Groag	56
66. Lazar Haas	46	87. Hersch Sotinchleb	21
67. Juda Isak Groag	20	88. Mariane Friedl	18
68. Juda Frank	103	89. Azriel König	100
69. Löbl Heller	42	90. Fabian Zimbabst	88

## Einige Ergänzungen und Berichtigungen.

### 1) Zu Seite 14.

Herr Rabbiner Hirsch Horowitz, Dresden, glaubt behaupten zu dürfen, daß Rabbi Chajim Zoref nicht ein Bruder, sondern der Schwiegervater des Rabbi Josef Samuel, Rabbiners in Frankfurt a. Main, gewesen ist.

### 2) Zu Seite 16.

Nach Fertigstellung der Arbeit wurde ich von Herrn Rabbiner Hirsch Horowitz, Dresden, auf eine Stelle in den Responsen von Rabbi Moses Isserles שו"ת רמ"א סי' ס"ה No. 65 aufmerksam gemacht, die tatsächlich geeignet erscheint, in das tiefe Dunkel, in welches die Geschichte der hiesigen Gemeinde im 16. Jahrhunderte gehüllt ist, einiges Licht zu bringen. Dort werden drei hervorragende Gelehrte namhaft gemacht, welche in diesem Jahrhundert in der hiesigen Gemeinde ein Richterkollegium bildeten. Es waren dies: Erstens Rabbiner Isak Sternburg, der als eine anerkannte rabbinische Größe bezeichnet wird, ferner die beiden Rabbinatsassessoren Rabbi Chajim Gans und Rabbi Pesach, welche gleichfalls große Gelehrte gewesen sein sollen. — Der nähere Zeitpunkt ihrer Wirksamkeit ist nicht angegeben; man wird aber in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser ungefähr im III. Viertel des 16. Jahrhunderts zu suchen ist. Denn mit ziemlicher Sicherheit kann behauptet werden, daß Rabbi Pesach, dessen hiesige rabbinische Wirksamkeit in das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts und auch in den Anfang des 17. Jahrhunderts fallen dürfte, identisch sei mit dem vom רמ"א namhaft gemachten Rabbinatsassessor Rabbi Pesach. Nach dem Abgange oder Tode des gefeierten Rabbi Isak Sternburg wird er zu seinem Nachfolger ernannt worden sein.

Ob Rabbi Isak Sternburg hier sein Leben beschloß, ist schwer zu bestimmen, da sich hier von ihm keine Spur erhalten hat. Sein Name wird nirgends genannt, auch nicht im Memorbuch.

Nach dem oberwähnten Responsum waren alle diese Männer nicht nur dem Rabbi Moses Isserles, sondern der ganzen Gemeinde Krakau wohlbekannt. Aus dieser Tatsache kann gefolgert werden, daß sie alle aus Krakau stammten, oder zumindest dort eine längere Zeit gelebt haben. Unsere ausgesprochene Vermutung\*), daß Rabbi Pesach aus Krakau hierher einwanderte, sowie die Behauptung, daß die hiesige Gemeinde vielfache Beziehungen zu der Gemeinde Krakau unterhalten, finden hier ihre volle Bestätigung.

Die Reihe der großen Rabbiner der hiesigen Gemeinde beginnt sonach schon mit Rabbi Isak Sternburg, der hier vielleicht zwischen 1550 und 1580 wirkte.

---

\*) Siehe oben S. 16, Anmerkung.

# Stiftungsurkunden.



## ב"ה

# רשימת האנשים המביאים דבר טוב בנדבנה לבה"כ ליד קופת הצדקה וכל תנאי התחייבות הצדקה להם.

### 1.

על זאת יהיו עדיהן ויצדקו שבא לפנינו ח"מ גבאי צדקה ה"ה האלוף הראש הישיש הר"ר צבי הירש בהמנוח יהודא ליב כ"ג ז"ל ג"צ דהאי שתא תע"ג וזוגתו הצנועה מרת כעלה בת מהור"ר חיים ז"ל והתנדבו בלבם המהור מפור גברא נכרא דאוקמא אחזקתא חזקה דמשתני למעליזתא מעלין בכלי קודש ואין בודקין מכהונה ולמעלה מעלה עשו ביוחסין לייחס לו ולזרעו אחריו וקיימו מצות עשה שבתורה וכתבו לכם את השורה הזאת ועתה נדבו לצדקה את הספר תורה שלהם ושני עץ חיים של כסף משקלם ארבעים לוט, עוד נדבו אחד כלאך (?) של כסף משקלו חמשה עשר לוט, ועוד נדבו שני לייכטער לבה"כ זה לעומת זה הדומין בכפתרי' ופרחי' אחד בקרן מזרחית דרומית ואחד בקרן מזרחית צפונית ובאופן וכתנאי תנאי כפול בני גד ובני ראובן קודם לתנאי המעשה שלא לעשות ח"ו דהיינו שלא למכור ושלא להשכין ושכרם לעולם הבא ופירותיהן יאכלו בעולם הזה שחזן דמתא מחוייב לעשות להם מי שברך בחייהם ככל רגל ואחר מותם יזכרו שמם לטובה בהזכרה וזכרון עולה לכאן ולכאן לו ולאשתו הנ"ל בימים נוראים ובכל רגל ורגל עד עולם הכל נעשה ונדבו בפנינו ח"מ גבאי צדקה דהאי שתא ולראי' מהימנא באנו על החתום יום ד' ב' דר"ה אלול תע"ג לפ"ק.  
הק' יוסף בהמנוח א"א מוהר"ר זנוויל כ"ג ז"ל  
נאום הק' משה בהמנוח מוהר"ר שלמה ז"ל  
ונאום יונה בהמופלא מוהר"ר ישעי' דיין נ"י  
ונאום אהרן בהר"ר מנחם מענקי ז"ל.

## 2.

באשר שהאלוף התורני מוהר"ר יהודא ליב כ"ץ ז"ל בהישיב האלוף הר"ר צבי הירש כ"ץ הנ"ל ואשתו מרת מלכה בת מהר"ר מאיר נדבו לבם המהור באמירה לגבוה ליתן לצדקה להיות לאות ולמשמרת לזכרון שמם ולזרעם אחריהם אחד כוס של כסף משקלו שמונה לוש ובאופן ובתנאי הנ"ל שלא למכור ושלא להשכין ח"ו וכעת קיים אביו הנ"ל צוואת בנו המנוח ז"ל לקיים המצוה של דברי המת ונתן הכוס הנ"ל לידינו בבן מעתה ומעכשיו מחויב החון דמתא לעשות להם הזכרה לנשמתם בימים נוראים ובכל רגל כנהוג ולראי' מהימנא כאנו על החתום יום ג' ב' דר"ח אלול תע"ג לפ"ק.

הק' יוסף בהמנוח א"א זנוויל כ"ץ ז"ל  
ונאום הק' משה בהמנוח מוהר"ר שלמה ז"ל  
ונאום יונה בהמופלא מ"ה ישעי' דיין נ"י  
ונאום אהרן בן הר"ר מנחם מענקי ז"ל.

## 3.

... שבהו שבחא דאתי ממולא לקדמוני' ג"צ ה"ה האלוף והתורני הרב המופלא מוהר"ר צבי הירש בהמנוח מוהר"ר י"ט ליפמאן אב"ד ומ"ץ דק"ק בזענגעץ נ"י וזכר עשה לנפלאותיו שתי פליאות דהיכרי אינשי לשני בניו הנולדים לו אהרן ואברהם ויגדלו הנערים ויתהלכו לפני אלוקי' ועשו מעשה אבות מכלל דאיכא תולדות תולדותיהן כיוצא בהם האמורה מהם אמירא לגבוה סליק רעיונו על משכבו ועשה פרכת של דמשק לבן מרכבו ארגמן ורפידתו ולשונו זהב החנופה מנה יפה של קודש מנה כפול איכפל האי ראי' לאשמעינן כל הני מילי מיליותי' פרכת המילה כפי ברכתו הניח ברכה אחריו בבית נאוה קודש וצאצאיו חתם באותיות לבית אבותיו, ויהי כי ארכו להם הימים ולא שנים אשר יולדו לו כי לקח אותם אלוקי' ואינם, וערירם היו, וקם אביהם מוהר"ר צבי הירש נ"י הנ"ל אחרי מות שני בני אהרן ואברהם בקימה שיש בה הידור מצוה מצות עשה שהזמן גרמא, דין גרמא דעשיראה ביר והקדיש לשמם בערוך ערך נפשות שעושי' לצדיקים ערכה מול ערכה ועובר יערוך עמו (הבואנו?) ביאת קודש כהיכל דאית ב"י גזא דרחמי' אית פרכת הנ"ל להיות זכרון לבני ישראל באופן ובתנאי ביג וב"ד ותנאי קודש למעשה ועל דעת כן הקדישו הקדש שבכל הרגלים שמזכירים הנשמות אף המה שני בני אהרן ואברהם יעלו עמהם בזכרון כאשר צוה אביהם הרב הנ"ל שהוא מיד ולדורות ולעת פקידהם פקידת כל אדם יפקד עליהם ה"ה הרב

מוהר"ר צבי הירש בהמנוח מו"ה י"ט ליפמן הנ"ל ואשתו הרבנית מרת חיי בת המנוח הר"ר אברהם ז"ל עת אסיפתם אסיפה בעלמא דאתי' יעשה להם כמו כן בכל הרגלים שמוכרין נשמות הזכרה לנשמותיהם להם ולזרעם אחריהם זכרון מיום פטירתן עד עולם ולמען שלא תהא האמת נעדרת כתבנו זאת למשמרת על הצוה חרות נעשה היום יום א' ר"ח אלול עת צדדת ועת למו"ת לפ"ק.

מנחם מענדל בהמנוח א"א החסיד מוהר"ר פייטל זל"ה מונק  
ונאום אהרן בן מנחם מענקי ווינר ז"ל  
ונאום הק' צבי הירש בהמופלא מוהר"ר שמחה כונם סג"ל מפינמשוף  
ונאום הק' מנחם מענדל במוהר"ר שמואל (כ"ץ?) ז"ל.

#### 4.

היום יום א' דר"ח כסליו תצ"ב לפ"ק נדרה האשה מרת פינקל אלמנת המנוח ר' איצק ליב רופא ז"ל אחד ספר תורה בכתבת לועזי נומרה ט' עבור נשמת בעלה המנוח ז"ל הנ"ל ואחר אריכת ימיה גם היא תעמוד בהזכרה לראי' באנו ע"הח יום הנ"ל.

נאום הק' יונה בהמנוח מוהר"ר יונה ז"ל  
נאום הק' מיכל בן מוהר"ר יאקב מלייפניק  
נאום אהרן בן מוה"ר מנחם מענקי ווינר ז"ל.

#### 5.

בן קם תחת אביו לשדה אחווה לעולם בהם תעבודו עבודת הקודש בכתב ישאו הרים הורי ומורי היה מורינו ורבינו הרב הגאון מו"ה חיים סג"ל אב"ד ורי"מ דקהילתינו ועלתה ברוחו המהור ונדר ונתן טם של כסף עבור נשמת אבותיו שהי' דירתם ומחנותם קבוע בקרתא רבתא וקדישא פראג וכשנדרו ונעקרו ממקומם ע"י הגירוש בעו"ה שנגזרה הגזירה יצאו על הכלל כולה גרש יגרש גוועו ונאספו עם שארי הצדיקים היה המנוח התורני מו"ה יצחק פרעשעלס ואמו הצנועה מרת טייבל בת אמ"ו הגאון המפורסים מוהר"ר גבריאל אב"ד דק"ק פראג ומשם נתקבל לק"ק נ"ש והמדינה זצ"ל שיהא זכרונם לנצח ועד אין לו הפסק ובתו היצדה מעלצ"ל ע"י השלום שיוחק אמרותיהם בספר במימר קדישא קדוש יאמר להם לכל הכתוב בספר ועל הדף יזכר שמם בכל הזכרות נשמות בכן ראוי למלאות דבריו הנאמרים באמת ויושר ודבר שפתיו אך למחזור וקבלנו עלינו ועל זרעינו אחרינו להזכיר נשמת הצדיקים הנ"ל היה התו' מו"ה יצחק ואשתו הצנועה מרת טייבל ונכרם היצדה מעלצ"ל וכיהום

כתבנו זאת בספר אל מלא רחמים כהזכרת שמותיהם ודא תהא למיקום  
בקיום לעד ולראי בעיהת אלופי גבאים דמתא יום ו' עשיק כיד סיון תקיז לפ"ק.

נאום יצחק חיים בהמנוח צבי ז"ל  
נאום הק' אברהם במהוריר יוסף כ"ץ  
נאום הק' צבי הירש בן מיכל מלייפניק.

## 6.

משה עלה על רום המעלות ונתעלה בעליות של שלום ושכח  
וליתן כבוד לתורה להחזיקה בעץ החיים המה למוצאיהם בפה ובלבם  
גמרו כבי טוב זו תורה וזו זכרו יהי לנצח ועד אין לו הפסק פסיקא ל"י  
מלתא ויכירו וידעו כי זהו זרע ברוך ד' הילוו ופועל ידיו תרצה היה  
הקצין הריר משה בהמנוח הקצין הריר ל"ב אודר ז"ל ואשתו הקצינה  
מרת ריזל בת התורני המופלא מההריר מאיר תאומים זצ"ל שנדבו ברוחם  
הטהור לנדר נדבה והוציאו מחשבתם אל הפועל ונדרו עץ החיים של  
כסף שקול במשקלם ל"ו הכי הוה בהווייתן יהיו לזכרון זאת בספר  
הצדקה לנו הבאים ע"הה יום א' ערב שבועות תקיז לפ"ק.

נאום יצחק ארי' בהמנוח ר' צבי ז"ל  
נאום הק' זעליג בן הר"ר וואלף בלק ז"ל  
נאום צבי הירש בן מהוריר מיכל מלייפניק.

## 7.

עם היות שכהיום באה לפנינו הגבאים דצדקה דמתא האשה  
האלמנה מהמנוח הקצין הריר יוסף אודר ובאמרה אמירה לגבוה קא  
סליק קדושה לשעתה ולעתיד לבוא ביאה זו לכפר כפירת רויט סמיט  
געשטיקט עם כרובים פורשים כנפים מלמעלה היא הזהב ושני מכסאות  
לספרי תורה מצופה כוהב גם מפה של פטערר (?) נדרה ונדבה עשי  
לשמרה לשם שמים ומלתא דקא אתי' ממילא זראוי' לבוא בכ"ל הזכרות  
שזכרין שמותן ברנ"ג שיעלה לבעלה המנוח ז"ל זכרון לטובה ומה גם  
בדין הלא שתמוז שכרה שלאחר אריכת ימי' ושנותי' שניהם שוין  
לטובה למזכירין בבתי כנסיות וליקבות בשמותיהן כאשר נרשמים  
וחקוקים במימר בוך דצדקה שלנו, ובורה סילקה המעות צדקה שהי'  
ניח בעלה וגם חתנה ר' משה בר"ל אודר עד פסח תקיז לפ"ק ולהיות  
לראי ולמשמרת באנו בכתב חרות לפרט פורשים כנפיהם למעלה לפ"ק.  
נאום הק' שמואל זנוויל במהוריר אברהם כ"ץ מלייפניק  
נאום הק' יצחק ארי' בהמנוח צבי ז"ל.

## 8.

הבנים קמו תחת אביהם אב לכוֹן שוין לטובה ונדבה רוחם המהור  
 בטהרת הקודש קדוּשָׁא לשעתה ולעתיד לבוא הכתר של כסף במשקלָה  
 שבעים לוט אשר כבר נגמר במלאכת הקודש בחיי אמם הקצינה מרת  
 ריזל אודר ולאחר מיתתה עלה על רעיני בני' היה ר' מענדל אודר ואהיו  
 הר"ר ליב אודר ולנדור נדר לנדבה להיות מוקדש לקופת הצדקה בכל  
 אופן המועיל דלא למהדר ובפירוש הוּתַנָּה ביום כ' דר"ה היארצייט של  
 אביהם המנוח ר' משה אודר ז"ל וביום ג' דחוה"מ היארצייט של אמם  
 ריזל אודר ז"ל מחויב הגבאי צדקה אשר יהי' בימים ההם לתת אותו כתר  
 לכהכ"נ ואף הוּגַז עץ החיים מה שנדרו לעשות עטרה לספרי תורה בימים  
 ההם הנ"ל וכתוב זאת זכרון בספר להיות לזכרת בימי הרגלים וימים  
 נוראים לעשות הזכרה כנהוג בכהכ"נ לאמם מרת ריזל אודר ז"ל ולראי'  
 מהימנא בע"הח גבאי צדקה דהאי שעתא שנת תק"כ לפ"ק.

נאום הק' יהודא ליב בר"י ז"ל (בן ר' יחזקאל מינסטער)  
 נאום הק' ישעי' בן ר' משה בלק  
 נאום הק' יעקוב קאפל ב"ה שמעון  
 נאום הק' שלמה ב"ה מרקל ש"מ.

## 9.

כהיום דלמטה בהתאספנו אלופי ג"צ הח"מ בארה לפנינו האשה  
 האלמנה מרת שינדל אשר ר' הירש קצב ז"ל והקריבה מנחת אומר  
 אמירה לנכוח סלקי רעיונה על משכבה לאמור ולנדור נדר לנדבה  
 ברוחה המהורה ספר תורה להיכל ואחד זוג עץ החיים של כסף משקלם  
 ארבעה וחמשים לוט ובאופן המועיל לנשמת בעלה הנ"ל ולנשמתה  
 נדרה עד בא קיצה להזכירם בתוך שארי הזכרות נשמת הצדיקים ברגלים  
 ובשאר יו"ט בכהכ"נ ובפירוש הוּתַנָּה בתנאי כפול והן קודם ללאו כפי  
 אשר תצוה קודם מותה של האשה מרת שינדל הנ"ל שיהי' העץ החיים  
 הנ"ל ביד בנה האחד משני בני' מחויב אותו הבן שיהי' ברשותו עץ החיים  
 הנ"ל לעשות בטוח לצדקה ולהשתעבד מקרקעותיו על הסך עץ החיים הנ"ל  
 לראי' בע"הח היום יום ו' עשיק ב' דחוה"מ סכות לפ"ק.

נאום הק' בונם ב"ה זכריה יצו  
 נאום הק' ישעי' במה"ד ז"ל (בן מויה ר' הירש דיין מפינשטוב)  
 נאום הק' אהרן במהר"ד בנימן יצו  
 נאום הק' יעקוב בר"י וו"ד מלייפניק (בן ר' יוסף וואלטרסדארף).

## 10.

כהיום דלמטה בהתאספנו יחד אלופי ג'צ הח'מ בא לפנינו הק' הר'ר זלמן בר'ש והקריב מנחת אומר אמירה לגבוה ספר תורה להיכל ובאופן המועיל לנשמת זוגתו המונחת מרת חוה זיל להזכירה בתוך שארי הזכרות נשמות הצדיקים וצדקניות ברגלים ובשאר יו"ט בבחיב. לרא' בע"ה יום א' ד' דחוחמ"פ תקכ"ג לפ"ק.  
 הק' בינס ב"ה זכר' יצו  
 הק' ישעי' במהד' זיל  
 הק' יעקוב בר'י וויד מל'יפניק.

## 11.

כהיום דלמטה בהתאספו אלופי ג'צ הח'מ באתה לפנינו האשה האלמנה החשובה מרת היצלה בת ר' עזריאל זיל והקריבה מנחת אומר אמירה לגבוה סלקי רעיונה על משכבה לאמור ולגדוד נדר ונדבה ברוחה הטהורה אחד שאהל של כסף מצופה זהב משקלה שנים עשר לוט, ובאופן המועיל לנשמתה נדרה עד בוא קיצה צאת לזכרון להזכירה בתוך שארי הזכרות נשמות הצדיקים וצדקניות בב"הכ ברגלים ובשאר יו"ט. לרא' בע"ה יום ג' ד' דחוחמ"פ תכ"ג (ג) לפ"ק.

הק' בונס ב"ה זכר'  
 הק' ישעי' במהד' זיל  
 הק' אהרן במהור'ר בנימין יצו  
 הק' יעקוב בר'י וויד מל'יפניק.

## 12.

כהיום בחולו של חג בהתוועדנו בא לפנינו האלוף הר'ר דוד ב"ה ישעי' רודף צדקה וחסד ליקרא דחיי ושכבי עושה מה שנדר בפיו וכידו מילא מלאות שנה תמימה למיתת אשתו מרת מרים בת הר'ר ליב זיל ויתקדש שם שמים ויתנאה ויתהדר בהודור בבגדי לבן פרוכת וכפורת ומענטלי של דמשק לבן והשפיגל של ציינ מזוהב אשר ישתמש בשימוש של מצוה בשעתה כסדר העולה לגורלו בכל ימי הזכרה כשאר בגדי קודש לבנים אשר בבחיב' והגנו מסכימים ומרבים הזכרת נשמתה לרבות לאחר אריכת ימיו הזכרתו בתוך מימר בוך דצדקה יהי חרות בצפורן שמיר של טוב הזכרון בפומבי בה"כ יאמר וזאת אשר ניתן מידינו זכות להמנדב הר'ר דוד על משך שלשה שנים יהיו הבגדי קודש אצלו בכיתו ושמש ביהב' יתבענו ליומו ויחזירנו בלי שינוי כלל ואחר כלות ג' שנים רשות

לניצ לבקש ולתבוע בטחון מוספק או ימלו לרשתם בגדי קודש הנ"ל  
וזאת תהי' למשמרת לדורותינו בשנה זו תנהיגנו לבית מאווינו נעשה  
הושענא רבא פק"ק לייפניק.

הק' ישעי' בהמ"ד ז"ל  
הק' יעקוב ברי' וו"ד מלייפניק.

13.

כתוב זאת זכרון לעד בספר מעשה איש לפעולתו יש שכר ה"ה  
הקצין הר"ר בער בר"פ צייטליץ דוב ערב לבו ונפשו משתוקקת לעשות  
כוונ' למלאכת שמים לרום ולהשפיע שפעת אור עלין אור בעד אור  
אשר יודלק בבלי כסף נר תמיד שניתן קביעתו על הבימה שקורין  
אלמעמר נדב הקצין ר' בער לדבר זה ממאודו לקופת הצדקה מאה  
זהובים רייניש מזומנים שיהי' לקרן קימת בגזא דרחמנא ומן פירות של  
מעות הללו החיוב על גבאי צדקה אנחנו והבאים אחרינו עד עולם ליתן  
שמן זית לנר תמיד של כסף הנ"ל כדי מדתו שידליק בלי"ש שבת ויומו  
בכל שבתות השנה וכן בכל ימים טובים שנהוג להדליק כל נרות העזרה  
וגם קיבל עליו הר"ר בער לעשות שלשה נרות של כסף מחושקים  
סביבות אותו נר תמיד להתחייב את עצמו מעכשיו ליתן עוד כל ימי  
חייו שני זהובים בכל שנה לקופת הצדקה ויותן מקופת הצדקה נרות  
על שלשה נרות כסף בכל שבת ויו"ט אמנם לאחר אריכת ימיו של  
ר' בער פמורים יורשין ליתן אותן שני זהובים לשנה ואותן הנרות בחזקת  
קדושתן יתקיימו ויודלקו מקופת הצדקה וקבלנו אנחנו בח"ח שלא לשנות  
חלילה ולעכב מלהדליק או לעכב את הכלי כסף בשום אופן שלא יהי'  
בכל זמן הראוי במקומו בעזרה הן למשכין או ליתן לאחד מאתנו עבור  
חיובו על קופת הצדקה רק תמיד יהי' דלוק במקומו.

נעשה יום א' כ"ב טבת תקכ"ט לפ"ק פה ק"ק לייפניק לראי' באו עה"ח

הק' ישעי' ברי'ו חמיד זצ"ל  
הק' יהודא ליב ברי' ז"ל  
הק' מרדכי ברי' דרנוויין.

14.

חכמת נשים בפלך ועיר מסוימה ה"ה האשה חשובה הקצינה מרת  
היצל תחי' אלמנת המנוח מהור"ר מאיר ב"מ שמחה זצ"ל צופי' הליכות  
ביתה שתשחק ליום אחרון ויתן לה מפרי ידיה שלחה ולקחה מעץ החיים

לחיי עולם יכתב ויזכר וזכרונה לאהר אריכת ימיה ושנותיה תוך הזכרת שארי צדיקי עולם בזמן זכירה ופקידת הנשמות על הנדבה שנדרה כהיום הזה להקדש גמור זוג עץ החיים ובראשם כמין כתר משובץ באבנים ובתוך כל אחד פעמון משקלם שמונים ואחד לומי ויהיו מונחים תחת ידה ורשותה כל ימי היי' ושמש הכנסת יקחם לתשמישתן הקודש וימסרם יפה לידה ורשותה אחר החג כה יהי בלי שינוי ובפירוש אתמר שיהיו מונחים אחר אריכת ימי' אצל יוצאי חלצה אחד מבני' וכן אצל בניהם אחריהם יהיו אצל אחד מהם עד דור שלישי. אמנם בן מי שיחויק בהם מבני' ובן בני' מחויבים ליתן אפותיקי ושעבוד גמור עליהם לקופת הצדקה לבטחון מוספק, כי רק לה לעצמה יש רשות להחויק אותם ברשותה בלי שעבוד מנכס' ובטחון. ושכר מצוה בעלמא דקשוט יסגא והזכרת נשמתה יוכתב לעת מצוא זו קבורה לאהר אריכת ימי' בלי תשלומין לצדקה כלל ויהי לזה כל מעשה הצדקה שלום וחיים עד עולם.

נעשה יום ב' דחנוכה תקל"א לפ"ק לראי' בע"הח  
הק' ישעי' בר"זו חמיד זצ"ל  
הק' יהודא ליב בר"י זצ"ל  
הק' שלמה בה"ת מוהר"ר חיים זצ"ל  
הק' חיים ליב בהר"ר פייבש בל"ק זצ"ל.

### 15.

רבות בנות עשו חיל ועלית על כלנה בחוץ תרונה חכמתה חכמת נשים בפלך ועיר ה"ה האשה החסידה הרבנית מרת יסכרה בת הישיש התו' הקצין מו"ה אברהם בר"י כהן אשר הגדה בעזו מתני' לכבודה ולכבוד בעל נעוריה ה"ה בעל"ה הראשון הר"ר אברהם בן הר"ר יוסף כ"ץ ממוטם לזכרון לפני ד' תמיד לנמוץ לנפשו חסד לאברהם וצופי' הליכות ביתה המוסד באבני שיש טהור לאהר אי"ו נתגה לבהכ"נ קהלתנו יצו פרוכת סמוט אדום משובץ זהב וששה פעמוני כסף להשמיע קול כניסה ויציאת חמדה גנוזה מהיכל, וגם כפורת מלאכת משבצת זהב נלוה אתו והי' זה מעשה הצדקה שלום, והי' לה לאורך ימים ושנים ולצאצאי ברוכי ד' ירחמם ועל מכועי מים ינהלם בצל כנפיו בכל יעודים וטובים ורעננים ויחולו עליהם כל ברכת כהנים.

נעשה שנה זאת טוב וישר לפ"ק ח"ה כוכות ק"ק לייפניק (תקל"ט).  
נאום הק' יהודא ליב בן ר"י זצ"ל, בנימן סקאפאל בן שמעון, שלומה בן מענדל.

לדורשי רשומות הרשום בכתב אמת חכמת אשה בפלך ועיר מסוימה זכה וברורה, מנשים באהל תבורך טעמה כי טוב סחרה יראת ד' אוצרה ידי' שלחה בכישור מפעלי' כל ימי חייו הצפור המהורה היה האשה מרת פינלא בת הריר הירש ז"ל היתה אשת האלוף הקצין מויה יונה קונואלד נ"י אשר לבה הלך הליכות עולם הנצחי ערוכה בכל ושמורה גם על זה פקחה עיני' באורי' לכבד את ד' ונתנה הענגעל לייכטער שלה לעזרת אנשים פה הקבוע לו מקום בכותל דרומית וקבלו אלופי' ג"צ הח"מ שלושים זהובים רייניש מעות מזומנים לקרן קיימת ומחויבים המה וג"צ שיהיו אהריהם כל ימי עולם ליתן מפירותיהן של המעות הלז את הנרות להדליק עליו בשבתות ומועדים וזמנים אשר יאירו הנרות על שארי הלויכטער, מרבדים עשתה לה לזכרון עולם מן שש וארגמן לבושה עשתה פרוכת וכפורת של ברוינען שווערען פארטער מצופה בזהב וישתמש בקדישתו מקבע כביע לקיימא ביום השבת ויהי' קדושתו שוה לקדושי בגדי קודש שהוקבע מקדם ליום השבת להשתמש בהם בשבתות השנה בזה אחר זה, גם מענטלי של גרין סמוט וכתוכו שפיגעל גילדי שטיק שימוש קדושת ס'ת במועדים ורגלים ולרצון יערב מנחתה בצרור החיים יוצרר נשמתה וכד'ת יהי' לזה הנעשה באסיפת אלופי ג"צ יום א' כ"ב תמוז תקל"ח לפ"ק.

נאום הק' יהודא ליב בר"י ז"ל, הק' אהרן בן ר' יעקב דרנוויץ, ליב בר"מ בלק ז"ל, שלומה בן ר' מרקל ש"מ ז"ל.

## 17.

על טוב יזכר שמם של איש ואשה זכו לשם ולתפארת אדם גדול במדות חכמים ומעשה כשרון מעללים התו' הקצין מויה גרשון בן יחזקאל ז"ל וזוגתו הגבירה מרת בי"א בת ר' שלום יצו אשר זממה מפרי כפיה נטעה נטע נאמנים בגדי קודש לכבוד שוכן מעונים ובטח בה לב בעלה שניהם כאחד מכוונים כוונים לשוכן מעלה ונתנו לצדקה פרכת של שווער רייכענצייג גרינער גרונד מיט בלומען ותוכו רצוף שפיגעל גרינער גילדע שטיק ושמותיהן משובצים בזהב על כתפי פרכת גם מפה ומענטלי ומכסה על העמוד מן אותו צייג שעשו ממנו הפרכת, גם מכסה לכסות את השלחן עשוי מן אטלאם ויהי' להם מעשה הצדקה שלום והשקט לכמח לאורך ימים ושנים, דשנים ורעננים וישבעו כצחצחות נפש שישו וישמחו בשמחת בנים ובני בנים ולאחר פטירתם זקנים ושבע ימים יזכרו ויופקדו נשמותיהם בימי הזכירה ופקידה לטובה וחיי עד בשכר מצוה הזאת

לעולמי עולמים כה עיכובא וחובא על כל גזברים נאמנים שיהיו מעתה ועד  
 עולם בכל עידן ועידנין. נעשה בין יי"ב לסוכות תקל"ט לפ"ק לראי' בעי"ה.  
 נאום הק' יהודא ליב ברי' ז"ל, אהרן בן ר' יעקוב דיוו, ליב בן ר' משה  
 בלק ז"ל, שלומה בן הר"ר מרקל שי"מ ז"ל.

18.

על טוב יזכר וזכר עולם יהי' צדיק יהי' באמונתו נקי כפים ובר  
 לבב עוצר בעמו ונשיא עדתו להשיג גבול עולם הנצחי לא זה מעל  
 לבו כי יראת ד' היא אוצרתו היה המנוח המפורסים הר"ר יונה ב"ה שמעון  
 קוניוואלד אשר נטע פרי עץ הדרתו להדר לפאר ולרומם בית מקדשינו  
 מעט הפריש ממאודו לכבדו בחייו ובמותו יונה דדהבא זהב הויל מכיס  
 לעמר ולהכתיר כתר תורה בשימוש מצוה בהידור ועימור שופרא דשופרי  
 פרכת כפורת ומענטלי של גרין סמוט משוכצים זהב טהור צורים נאים  
 וגם שמו ושם אשתו הראשונה מרת בי"א בת מו"ה קאפל ארתיות  
 מוזהכות. וגם באורים כיבד את ד' שנדר הענגעלייכטער אשר כל ימי  
 חי' הב"ל נתקדש לקדושת שבת וחגיגת הרגל ונתוסף קדושת תוך עזרה  
 הקדושה בכותל מערבית ולאור הנר בעד אור נשמתו זכה הוא עומד  
 ומיטיב ומדליק לעולם מפירות הקרן קיימת שנתן לאלופי גבאי צדקה  
 סך חמשים זהובים רייניש במזומנים שהוא די סיפוק והותיר ליתן נרות  
 בשבתות וימים טובים וכל זמנים לעולמי עולמים. וזכות הצדקה יקשור  
 נרו עם שלהבות המלהיבות נפשות שלימות התמימים וישרים, ולא תמוש  
 הכבוד והגדולה מתוך ביתו לדור דורים. כי כה צוה הצדיק בשעת  
 פמירתו אשר עודנה לא נס לחה ויפה היתה שמחתו שיהיו הבגדי קודש  
 האלו ביד בנו הגדול האלוף הקצין הר"ר שמעון ניי ובנו הזה מאתו ראה  
 וכן יעשה להניח את בגדי קודש ביד אחד מכניו אחריו וגם ביד בן בנו  
 אשר יוברר לגדול מאחיו באימוד וכבוד ושבה משפחה. ואחר דור השלישי  
 יעשו גבאי צדקה בבגדי קודש האלו כאשר יוכשר בעיניהם לפי תואר  
 הזמן ואין אנהנו אחראין לימים נפלגים ועתים רהוקים רק על זמנינו על  
 שמו של . . . היה האלוף הקצין הר"ר שמעון בה"ר יונה קוניוואלד  
 עינינו פקוחות בלבינו חקוקות להשגיח על קדשי אבותיו כנאמני הגזברים  
 בכל גוא הצדקות. נעשה יום א' ה' טבת תקל"ט לפ"ק לראי' בעי"ה.

הק' יהודא ליב ברי' ז"ל

הק' ליב בר"מ בלק ז"ל

הק' שלומה בה"ר מרקל ש. מ. ז"ל

הק' שלומה ב"א . . . ז"ל.

ויוסף הוסיף מדעתו ונדר מתנה גמורה לצדקה מענטלי מן פאמער  
 עם גילדני טרעסמליך ובתוכו שמו ושמה של אשתו ובנו הי"ד פיבל  
 ושאר בניו ובפירושו הותנה כל פעם בחודש מחויב השמש שישמש בביהכ"נ  
 להלביש בשבת קודש וזאת נדר הר"ר יוסף בה"ר משה יאסניק עבור  
 בנו הי"ד יונה נ"י.

כל זה נעשה בפנינו גבאי צדקה ח"מ יום ה' ער"ח אייר תק"מ לפ"ק.  
 נאום הק' יהודא ליב ברי' ז"ל  
 נאום הק' זנוויל ברי"א (כ"ג ?) ז"ל  
 נאום הק' ישראל חיים ברי' דרנוויץ.

חכמת אשה בפלך ועיר מסוימה עיניה הביטו לנוכח דרך ד' שמה  
 מן עוז והדר לבושה גפני עטתה מעיל להנשמה ה"ה האשה החשובה  
 מרת אסתר בת הדיין מוהר"ר הירש זצ"ל אלמנת המנוח התור' מ"ה  
 משה בלך זצ"ל, שלחה פארות לפאר ולרומם בית מקדשינו מעט בכנדי  
 קודש לכן שנרבה לכה אותה פרוכת פין זילכער געשטיקט מיט שפינל  
 רויט גילדן געשטיקט וכפורת פין רוטין סמוט מיט גאלד געשטיקט מיט  
 זילברע קוואסמען ותשמשתו בה כמבואר תוך מימרא בוך ונמסר יפה  
 אותו בגדי קודש לכן מיד ולא"ת לבי גזא דרחמנא ליד גזבר' נאמנים  
 דקהלתנו מצדיקי הרבים ככוכבים יזהירו זוהר פני משה כפני חמה במה  
 שהשאיר ברכה זו אשה הגונה זאת מכחה שחדה בעדו על טוב זוכר  
 שמו תוך הזכרת הנשמות החרותים בשמותם תוך מימראבוך וצלעתו  
 הימנית הנ"ל מצדו לא תזוע. לאחר אי"ז כה יהי בלי שנוי מן שום  
 גזברים שיהיו בימים ההם ויהי מעשה הצדקה שלום בהשקט ובטחה  
 להנעדרת הג"ל עם כל יוצאי הל"צ נטעי נאמנים חתענג בדשן נפשם  
 באריכות ימים ושנים.

נעשה יום ג' ערב י"ט אחרון של פסח תקמ"ג לפ"ק.

הק' חזק' ברי"א ז"ל (אברהם)  
 הק' ישעי' במ"א (?) (וואלף המיד ?)  
 הק' אברהם במ"י ז"ל  
 הק' נתן ברי' דרנוויץ.

## 21.

לזכר עולם יהי צדיק באמונתו יחי שקיבל עליו מעכשיו לחובה התפס לצדקה מעתה ועד עולם היה הרבני מניה איצק לייב במויה נפתלי הירש דיין דקהלתנו את הש"ס אשר לו שיהי כל הש"ס מונח במקום עמידתו תוך ארגו המיוחד לו בבית הכנסת עזרת אנשים הידוע למלאות החסרון שתהי רנה במקום תעלה ועל טוב יזכר שמו תוך מימרא בוך הזכרת נשמתו ואחר אריכת ימיו ושנותיו כשיותן הש"ס לביה"ג בלי עיכוב מן יורשיו כלל וכלל. אמנם כל ימי חייו יחזיק את הש"ס המוקדש המה בביתו כי אדעתא דהכי הקדיש מעכשיו ולא יזו שום אדם כרך אחד מן הש"ס זה להוציא מן פתח העיר וחוצה לתוך ביתו רק אם יהי לפעמים צורך ללמוד תוך איוה מהכרכים בבית המדרש מותר להוציא ע"מ להחזיר למקומו.

נעשה ההמ"פ תקמ"ו לפ"ק.

## 22.

זכר אלה ליעקוב הולך לדרכו דרך גבר אשר דרכו נסדרה סדר הברלות אשר הכריע והפריש בחיי חיותו. על טוב יזכר שמו ושם אשתו בעד נדבת צדקה זאת מתכשיו ביתו היה התו הקצין הר"ר יעקוב דרנוויץ נתן לצדקה מעכשיו להקדש גמור אחד שאהל של כסף מזהב משקלו שנים עשר ל"ט בעד הזכרת נשמת אשתו מרת געלע בת הר"ד איצק שנכתב כדיום תוך מימראבוך ולאחר אי"ו יכתב במקומו גם שמו בעד נרבה זאת וכל ימי חייו יהי אותו שאהל תחת ידו ורשותו ולאחר אי"ו ימסר יפה לארגו כלי הצדקה.

נעשה יום א' כ"ג אייר תקמ"ו לפ"ק.

הק' ישעי' בר"א (ר' איצק ק"מ?)

הק' נתן בר"י דרנוויץ

הק' צבי בן הר"ר אהרן נ"י.

## 23.

על טוב יזכר גברא דמרא צבי ותפארת אדם יסודו וסופו לנגדו תמיד היה הקצין המרום הישיש ה' הירש בן הר"ר איצק וזוגתו היקרה מרת ייטל ב' ר' יוחנן שניהם כאחד בלב שלם הפרישו מכלי ביתם נאמלך איינע גיסקאן אונד בעקן מן כסף מווקק ומזהב מבפנים ומבחוץ ודמי מחירו שני מאות ושנים עשר זהובים רייניש כלים היפים העלו לסוכת חי וקים מקדש מעט שבקהלתנו כלי שרת בקדושת עולם בחצרות

אלוקי' יפריחו פרחי כהונה וסגניהם וצעירי הלויים ונשיאיהם מבלי זהב  
 טהור ההובא בית ד' יוצק מים להרוכן על ידיהם, ובשכר מצוה בהאי  
 עלמא להגודבים הני' יפיש חייהון ויסנא ימיהם, והוקבע לדבר שבחובה  
 על הגבאי צדקה לחוקק את הווג הנודבים הנ'ל לאחר אריכת ימיהם  
 ושנותיהם בספר זכרונות כחנם להזכרת נשמותיהם וזאת אשר מקבע  
 קביע לקיימא מן המנדבים הני' שיהיו הכלי שרת המוקדשים האלו  
 מובא לבית הכנסת מתחלת הרגל עד יום אחרון ולהשתמש ביומא קמא  
 כבר ישנו משנים קדמונים כלי כסף ע"כ יהיו כלים האלו להשתמש בהם  
 ביום שני וכה יהי' עיכובא לעולם אף אם יתוספו עוד כלים כאלו מנדבת  
 וולתמ, הא חדא, ועוד נאמר ונשנה להמנדבים הני' מחזיקים בידם הכלים  
 המוקדשים האלו על אחריות שלהם כשעבוד גמור את בית דירתם על  
 דמי שויא ר"יב זהובים הני' כל ימות השנה, ומידם יוקח בכל ימי הרגלים  
 להכניסם לעזרה ואחריהם יהי' ג"כ הזכות לשני בניהם ר' איצק ור' יוחנן  
 שיהי' בדיהם שנה אחר שנה יחזרו חלילה על שעבוד דמי שויא ר"יב  
 כנ"ל וכן יהי' עד דור רביעי, וזרעם של הבנים אם יהי' להם שעבוד  
 קודמים לזרע מן בנות של המנדבים.

לזה אשר לא יווג מנה שום ג"צ לעולם נעשה חהמ"פ תקנ"ח לפ"ק  
 לרא"י באו אלופי ג"צ ע"הח.

הק' יונה בן ר"א (חיים?) ז"ל ג"ב  
 הק' שלומה צבי בן ר' זעליג בערגער  
 הק' הענדל בן ר' יאקב בעק  
 הק' איצק בריה חורגי ז"ל.

#### 24.

כדיום דלמטה באסיפת אלופי' ג"צ אשר נקהלו לעמק ברכה לברך  
 את הנודר כשמו ה"ה המרום והנעלה הר"ר אורי בהר"ר אברהם  
 באורים מכבד את בית אלוקי' נאמליך איין הענגעללייכטער ששה קנים  
 סביבו פעמים וגם הראה מקום לספק די סיפוק הנרות מן פירות של קרן  
 קיימת וניתן להנודר הני' רשות והורמנא לקבוע לאותו לייכטער מקום  
 מוכשר בעינו באין מוחה וגם הושת לחובה על שמשי בית הכנסת להאיר  
 את הנרות בארבע פרשיות וחגים ומועדים על כל שני סיבובים תחתיים  
 ושניים של הקנים, כה יהי' מוטל לחובה על כל אלופי ג"צ שלא ימנעו  
 אורם של הקנים האלה מקופת הצדקה כמו שמעלים הנרות לכל לייכטער  
 שבעזרה חוק ולא יעבורו ג"צ עד עולם. לרא"י בע"הח יום א' עריח אייר  
 תקניט לפ"ק.

תכתב זאת האשה לדור אחרון למזכרת עולמים ה"ה האשה מרת  
גאלדה אשה שני' של המנוח אורי בערגער ז"ל אשר נדבו בני מעזבון  
הונה כפי פקידתה ורצונה מתנה הגונה לצדקה פה למען יזכר שמה תמיד  
בכל יום מימי הזכרות נשמות הצדיקים והצדקניות והיא הלכה לעולמה  
ביום ל"ג תרי"ד לפ"ק.

25.

כהיום בחולו של מועד דפסח הקריב לפני אלופי קציני ג"צ  
דקהילתנו התור' הירש בהמנוח ר' וואלף שמש דקהלתנו והציע לפניהם  
צוואת אביו המנוח זצ"ל איך שנדברה רוחו מרם הפרדו ושבק חיים לנו  
ולכל ישראל חמשים זהובים רייניש לקרן קיימת בקופת הצדקה עבור  
הזכרת נשמתו לזכר עולם יהי צדק לפניו יהלך ויפקד ויזכר בספר  
הזכרונות תוך נשמות שארי ישרים ותמימים תוך אלמימרבוך באופן  
ובתנאי שמפירותי של הקרן קיימת הוה ידלקו הנרות כפולים דהיינו  
רארין העליונים ותחתונים על הענגללייכטער התולדה בבית הכנסת  
דקהלתנו מול פתח בית הכנסת בראש השנה ויו"כ ושלוש רגלים  
ושבתות של ארבע פרשיות והנה ניכרים דברי אמת ונכנסו כאזינו וגם  
הכסף בא לדינו ולקיים דברי המת נרשם בכתב אמת הזכרתו לטובה  
תוך אלמימרבוך וקבלנו עלינו עד עולם שידלקו הרארין כפלים לעתים  
מוזמנים לטובה ככל היוצא מפיו. ולראי' מהימנא בע"הח יום ב' ג' דחהמ"פ  
פה ק"ק לייפניק עדת ישראל לפ"ק.  
הק' שלומה צבי בערגער, הענדל בעק, משה דוב ג"צ.

26.

צדקה תצור תם דרך האיש אשר אוהב מוסר אוהב דעת ומיישר  
אורחותיו ה"ה הנעלה והנעים כהר"ר מרדכי בן ר' מרדכי נייאמאן שהשכיל  
על דבר טוב זו תורה וזו שכרה לראות בנעם ד' מתמיד ונדר ספר  
תורה לצדקה דמתא והלכיש אותה עם שני מענטליך האחר של רומן  
דמשק מצופה בזהב והשני של גרינ דאמאשק ומלכד זה התחייב א"ע  
מרצונו הטוב ליתן כל הוצאות תקונים של ס"ת הג"ס מכיסו וכספו משך  
זמן כל ימי חייו ולאחר אריכת ימיו יניח אחריו לצדקה הג"ל קרן קיימת  
של סך חמשים זהובים רייניש כדי שיהי' לצדקה הג"ס הכנסות מפירות  
של חמשים זהובים לצורך תקון ספר הג"ל עד סוף כל הדורות. ובפירוש  
אתמר והתנה א"ע ר' מרדכי הג"ס שמחויבים הנבאים דצדקה לכתוב  
אותו ואת אשתו פריידל אחר אריכת ימיהם בספר נשמת המהורים בלי

שום תשלומין ובאם שיעשה ר' מרדכי או משפחתו איזה שמחה לבנים  
ולבנות בימי הבניסה יוציא הס'ת הל"ז לקרות בו בימים האלו לאורת  
ולזכרון והיתה מעשה הצדקה שלום ומשכורתו שלימה מאת אהב  
הצדקות ושונא מעשקות ונעשה באסיפת אלופי הגבאים דצדקה הבע"ה  
לזה אשר לא יזוע מזה שום ג"צ לעולם.

יום ו' עש"ק מנחם טו"ב תקס"ד לפ"ק פה לייפניק.  
הק' שלומה צבי בערגער, מענדל ברי"ה דרנוויץ, משה בן ר' יאקב  
בעק ז"ל.

---



## Druckfehler-Berichtigungen.

- Seite 31, Zeile 22 von oben: Statt 'פּשׁר דבר' lies 'פּשׁר דבר'.
- „ 31 „ 26 „ „ „ „ „zurückgelassenen“ lies „zurückgelassenen“
- „ 32 „ 18 „ „ „ „ „Bericht“ lies „Bericht“
- „ 45 „ 5 „ „ „ „ „Familien“ lies „Flüchtlingsfamilien“
- „ 49 „ 23 „ „ „ „ „wohlwohlende“ lies „wohlwollende“
- „ 50 fehlt vor „Wir Ferdinand...“ die Überschrift: „Freibriefe der Herrschaft Leipaik“
- „ 65, Zeile 4 von unten: Statt „zuzuwenden“ lies „zuwenden“
- „ 67 „ 9 „ „ „ „ „1640—1700“ lies „1660—1700“
- „ 82 „ 8 „ „ „ „ „verchwägert“ lies „verschwägert“
- „ 84 „ 1 „ „ „ „ „26. oder gar im 27.“ lies „27. oder gar im 28.“
- „ 91 „ 13 „ oben: „ „ „Familienverzeichnis“ lies „III. Familienverzeichnis“
- „ 95 „ 16 „ „ „ „ „Über ihre Vater“ lies „Über ihren Vater“
- „ 96 „ 12 „ „ „ „ „בערב“ lies „בערבה“.
- „ 99 „ 9 „ unten: „ „R. Moses Oder“ lies „R. Josef Oder“
- „ 118 „ 1 „ „ „ „ „der Juden“ lies „der Juden in Halberstadt“
- „ 125 „ 11 „ „ „ „ „im ahre 1733“ lies „im Jahre 1733“
- „ 147 „ 21 „ oben: „ „R. Sellig“ lies „B. R. Sellig“
- „ 157 „ 8 „ „ „ „ „קעלה“ lies „קעלה“.
- „ 158 „ 15 „ „ „ „ „ממולא“ lies „ממילא“.
- „ 158 „ 17 „ „ „ „ „דרביכרי“ lies „דרביכרי“.
- „ 158 „ 5 „ unten: „ „(הבואנו?)“ lies „תביאני“.
- „ 158 „ 4 „ „ „ „ „ותנאי קודם למעשה“ lies „ותנאי קודם למעשה“.



# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
I. Familienverzeichnis von 1600—1660 . . . . .	12
Erläuterungen zum I. Familienverzeichnis . . . . .	13
Rabbi Moses Simson Bachrach . . . . .	16
Selicha 1 (hebräisch) . . . . .	23
„ „ (deutsch) . . . . .	27
„ 2 (hebräisch) . . . . .	33
„ „ (deutsch) . . . . .	37
Erläuterungen zu Selicha 2 . . . . .	41
Rabbi Isak Eulenburg . . . . .	44
Freibriefe der Herrschaft Leipnik . . . . .	50
Rabbi Jesajas Horowitz . . . . .	58
Rabbi Jakob Abraham ben Rafael . . . . .	62
Die verdienstvollen Familien im 17. Jahrhundert . . . . .	65
II. Familienverzeichnis von 1670—1700 . . . . .	67
Erläuterungen zum II. Familienverzeichnis . . . . .	70
Rabbi Hillel Münz . . . . .	78
Rabbi Pinchas Katzenellenbogen . . . . .	81
Rabbi Moses Lemburger . . . . .	84
Rabbi Israel Fröscheles . . . . .	89
III. Familienverzeichnis von 1700—1760 . . . . .	91
Erläuterungen zum III. Familienverzeichnis . . . . .	93
Die steuerzahlenden Familien im Jahre 1760 . . . . .	107
Rabbi Jeremija Kunitz . . . . .	112
Rabbi Isak Rapaport . . . . .	115
Rabbi Benjamin Wolf Eger . . . . .	118
IV. Familienverzeichnis von 1750—1810 . . . . .	120
Erläuterungen zum IV. Familienverzeichnis . . . . .	122
Ergänzungen zum III. und IV. Familienverzeichnis . . . . .	139
Schlußwort . . . . .	148
Familien, welche 1795 ihre unbewegl. Güter beim Baron Kaldschmid verpfändet hatten . . . . .	150
Familien, welche 1800 ihre unbewegl. Güter beim Baron Kaldschmid verpfändet hatten . . . . .	151
Einige Ergänzungen und Berichtigungen . . . . .	153
Stiftungsurkunden (hebräisch) . . . . .	155